Die Beziehungen von Multinationalen Unternehmen zu den Staaten der Dritten Welt — Erarbeitung eines katastrophentheoretischen Ansatzes am Beispiel afrikanischer Nationen —

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades
Doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.)
an der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von
Alfred P. Heszheimer

1978

1979

Die Beziehungen von Multinationalen Unternehmen zu den Staaten der Dritten Welt
- Erarbeitung eines katastrophentheoretischen Ansatzes am Beispiel afrikanischer Nationen -

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades
Doctor rerum politicarum (Dr.rer.pol.)
an der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von
Alfred P. Heszheimer

1978

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Referent: Prof. Dr. Walter L. Bühl

Koreferent: Prof. Dr. Kurt Sontheimer

Promotionsabschlußberatung: 26. Feb. 1979

Die Anregung zu dieser Arbeit, und die Möglichkeit sie durchführen zu können verdanke ich Herrn Prof. Dr. W.L. Bühl (München). Wertvolle Anregungen verdanke ich auch den Diskussionen mit Herrn P. Bailey und G. Schmid. Fortschritte, vor allem meines mathematischen Verständnisses der Katastrophentheorie, danke ich den systematischen Ausführungen von Herrn Prof. F. Ferschl (München). Danken möchte ich auch den Assistenzprof. Dr. P. Magrath und D. Gliksman der University of Southern California, die meinen Blick für die internationalen politischen Zusammenhänge ,in denen Multinationale Unternehmen stehen ,geschärft haben, und Herrn Prof. Dr. K. Sontheimer (München), der die Mühe auf sich nahm die Arbeit als Koreferent zu betreuen.

München, Oktober 1978 Heszheimer Alfred P.

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	S. 6
1.	Die internationale Problemeinbettung der Beziehung von MNEs und LDCs	S. 9
1.1.	Die Lokalisierung der MNEs im internationalen Spannungsfeld	S. 10
1.2.	MNEs und die Orientierung des internationalen ökonomischen Systems	S. 23
1.3.	Herrschaft im internationalen System und die LDCs	S. 35
2.	Die Beziehung von MNE und LDC als System	S. 41
2.1.	Die Verhaltensmodi des Systems	S. 42
2.2.	Die Bewegungen der Verhaltensmodi des Systems	S. 44
2.3.	Der Systemzweck	S. 46
2.4.	Die Rückkopplungsschleife des Beziehungssystems	S. 49
3.	Ansprüche an das System	S. 52
3.1.	Die Ansprüche der LDCs	S. 52
3.2.	Die Ansprüche der MNEs	S. 62
4.	Die Diskussion um die Bewertung der Systemleistungen	S. 70
4.1.	Die Beurteilung der Beziehung nach ihrer Wirkung auf die ökonomische Struktur von LDCs.	S. 72
4.2.	Die Beurteilung der Beziehungen nach ihren sozialen und politischen Wirkungen.	S. 82
4.3.	Der Beitrag der MNEs zur Einordnung der LDCs in das System der internationalen Beziehungen.	S. 89
4.4.	Das Recht der Wahl	S. 97

5. Sozial-strukturelle Abhängigkeit des Beziehungssystems S. 101

5.1. Die Durchdringung der sozio-ökonomischen Struktur afrikanischer LDCs S. 107

5.2. Elitenstruktur und Modernisierung S. 118

5.3. Die Orientierung der LDC-Regierungen S. 131

6. Die Durchdringungsfähigkeit im Beziehungssystem S. 141

6.1. Der Charakter der MNE-Einflüsse S. 141

6.2. Die Ansatzpunkte der MNE-Einflüsse S. 144

6.3. Die Kontrollbestrebungen der LDC-Regierungen S. 153

6.4. Identifikation der Kontroll-Faktoren aus dem Verhandlungsprozeß S. 159

7. Entwicklung des katastrophentheoretischen Modells S. 164

7.1. Ausbildung des Attraktors und des Katastrophen-Set S. 169

7.2. Die Konstruktion des Verhaltensraums S. 174

7.3. Anwendung der Kuspen-Katastrophe S. 180

Abkürzungsverzeichnis S. 191

Verzeichnis der Figuren S. 191

Literaturverzeichnis S. 192

Einleitung

Die vorliegende Arbeit bemüht sich einen katastrophentheoretischen Ansatz zur soziologischen Untersuchung der z.Zt. intensiv diskutierten Beziehungen von Multinationalen Unternehmen und Entwicklungsländern zu entwickeln. Die Wahl des relativ neuen katastrophentheoretischen Ansatzes erschien sinnvoll, weil sich mit seiner Hilfe erklären läßt: wie die häufig beobachtbaren abrupten Veränderungen in den Beziehungen von Multinationalen Unternehmen und Entwicklungsländern entstehen, in welchem Verhältnis die so widersprüchlichen Phänomene der Beziehung stehen, und warum die Diskussion um die Bewertung der Multinationalen Unternehmen so sehr von Extremen gekennzeichnet ist. Im katastrophentheoretischen Ansatz zeigt sich auch, daß die zur Begründung der jeweiligen Beurteilung der Aktivitäten Multinationaler Konzerne herangezogenen empirischen Referenten nur Teilaspekte der vielfältigen Realität sind. (Aspekte, die auf Grund der benutzten theoretischen Ansätze relevant erscheinen, und die deshalb besonders hervorgehoben werden.) Darüber hinaus erfordert eine Weiterführung des Ansatzes eine empirische Überprüfung der im katastrophentheoretischen Modell hypothetisierten Entwicklungspfade.

Der Gegenstand der Arbeit sind die Beziehungen von Multinationalen Unternehmen[1] und Entwicklungsländern. Da diese Beziehungen jedoch in einem weltweiten Zusammenhang eingebettet sind, muß dem Kapitel 2 - in dem die Beziehungen aus den strukturell-stabilen Verhaltensmodi als System identi-

fiziert wird - im Kapitel 1 eine Darstellung ihrer internationalen Einbettung voran gehen, die sich auf die Größen zu konzentrieren hat, die in die Beziehungen hinein wirken. In Kapitel 3 werden die spezifischen Ansprüche, die in dem Beziehungssystem überhaupt auftreten können, erarbeitet. Wie diese Ansprüche Einfluß auf die Bewertungen der Systemleistungen nehmen, das zeigt Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 stecken so die Inhalte des Beziehungsraumes des in Kapitel 2 identifizierten Systems ab. Im 5. Kapitel ist es darum erforderlich zu zeigen, in welchen sozial-strukturellen Abhängigkeiten der Beziehungsraum einzuordnen ist. In welchen Wechselwirkungen das System hinsichtlich seiner Beziehungsqualitäten mit diesen Abhängigkeiten steht, das wird in Kapitel 6 diskutiert. Es zeigt wie Ausmaß und Richtung der Durchdringung von Entwicklungsländern und ihren Gesellschaften angelegt sind, die sie durch die Aktivitäten der Multinationalen Unternehmen erfahren. Da sich die Durchdringung in dem ständigen Verhandlungsprozeß wiederspiegelt, in dem die Regierungen der Entwicklungsländer mit den Multinationalen Unternehmen stehen, können aus diesem Verhandlungsprozeß die Kontroll-Faktoren isoliert werden, die die Entwicklung des Systemverhaltens bestimmen. Im 7. Kapitel

---

1 Vgl. zur Problematik der Definition von Multinationalen Unternehmen u.a. Bethke-Koopmann, 1975 S.188; Gilpin, 1975 S.9f; Vernon, 1977 S.1ff.
Dieser Arbeit soll die weiteste, von der UN gegebene, Definition zugrunde gelegt werden: "Multinationale Unternehmen sind alle Unternehmen, die Wertpapiere - Fabriken, Minen, Verkaufsbüros u.a. Büros in zwei oder mehr Ländern kontrollieren." UN-Publikation, 1973 S.4

schließlich wird das katastrophentheoretische Modell entworfen, mit der Absicht die möglichen Entwicklungstendenzen der Beziehungen klassifizierbar werden zu lassen - auf der Grundlage beobachtbarer Zusammenhänge.

1. Die internationale Problemeinbettung der Beziehung von Multinationalen Unternehmen und Entwicklungsländern

Das Beziehungssystem von Multinationalen Unternehmen (MNEs) und Entwicklungsländern (low developed countries = LDCs) ist in einem internationalen Problemkontext eingebettet, zu dessen Akteuren auch die Industrienationen (developed market economies = DMEs) und, bedingt, diverse Internationale Organisationen zählen. Solange wir uns auf der Ebene von so hochaggregierten Handlungseinheiten bewegen, scheinen nur drei Koalitionsmöglichkeiten zu bestehen. Die Internationalen Organisationen sollen jedoch vernachlässigt werden, da sich in ihnen die Koalitionen eher ausdrücken, als daß sie Partner dieser Koalitionen sind.[1] Es bestehen aber alle theoretischen Koalitionsmöglichkeiten, und damit die mit ihnen verbundenen Probleme, gleichzeitig, denn keiner dieser hochaggregierten Akteure kann auch nur im entferntesten als homogene Handlungseinheit verstanden werden.[2] Der Koalitionsansatz impliziert, daß jeder Akteur über einen gewissen Grad an Unabhängigkeit, d.h. Entscheidungsfreiraum, verfügt, da er anderenfalls nicht als selbstständiges Gebilde identifizierbar wäre; damit ist vollständige Fremdbestimmung ausgeschlossen. (Gilpin bezeichnet MNEs z.B. als 'semiindependent-actors'.)[3]

---

1 Über die Rolle Internationaler Organisationen vgl. Kraus-Nye, 1975 S.336ff.

2 Keohane-Van Doorn Ooms unterscheiden z.B. nach Tanzer im Problemkreis Öl-MNE sieben Sets von Akteuren. Vgl. Keohane-Van Doorn Ooms, 1972 S.118

3 Vgl. Gilpin, 1975 S.39

1.1. Die Lokalisierung der MNEs im internationalen Spannungsfeld

Obwohl wir auf dieser Aggregationsebene keine Aussagen über die Charakteristika der Beziehung von MNEs zu LDCs machen können, zeichnet sich bereits die Rolle der MNEs im System der internationalen Beziehungen ab.

MNEs arbeiten in DMEs und LDCs. Durch die zentrale Koordination und Organisation ihrer Aktivitäten nehmen sie die strategische Position eines Bindegliedes zwischen den Ökonomien der beiden anderen Akteure ein. Wenn sie auch nicht die Einzigen sind, die Direktinvestitionen in LDCs vornehmen, so dürfte doch gelten, daß die Direktinvestitionen im Ausland allgemein und im besonderen in LDCs in hohem Maße von großen Unternehmen getragen werden.[4]

MNEs stehen damit im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Interessen von LDCs und DMEs. Die Spannungen zwischen DMEs und MNEs unterscheiden sich von jenen zwischen LDCs und MNEs.[5] Das wird besonders bei rechtlichen Problemen sichtbar, denn die MNEs werden mit den unterschiedlichen recht-

---

4 Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 S.30 und Keohane-Van Doorn Ooms, 1975 S.170.
Zu demselben Ergebnis kommt auch eine UN-Studie, die für den Anteil von MNEs an den Gesamtinvestitionen wichtiger DMEs in LDCs (wichtig bezieht sich auf ihre Bedeutung als Investoren in LDCs) die folgende Beziehung aufdeckt: Vgl. UN-Publikation 1973

70 %	aller	US-Investitionen	werden	von	250 - 300	MNEs	erbracht
80 %	"	GB	"	"	" 165	"	"
70 %	"	BRD	"	"	" 82	"	"

5 Vernon, 1976 S.10

lichen Normen von LDCs und DMEs konfrontiert.[6] Diese unklare internationale Rechtssituation versuchen die MNEs - wie von einigen ihrer Vertreter zugegeben wird - zu ihrem eigenen Vorteil zu nutzen, indem sie ständig Gesetzeslücken aufspüren.[7] Die rechtliche Problematik schlägt sich international besonders in der Diskussion um die 'Code-of-Conducts' bei den Internationalen Organisationen nieder. Sie zeigt zwar, daß MNEs sowohl von den Regierungen der DMEs, als auch von den Regierungen der LDCs als Problemgröße in den internationalen Beziehungen erachtet werden; aber sie verdeutlicht gleichzeitig die unterschiedliche Einschätzung, die die MNEs von beiden Seiten erfahren.[8] Diese unterschiedliche Einschätzung hat sicher mit dazu beigetragen, daß es bis heute keinen allgemeinverbindlichen 'Code-of-Conduct' für MNEs gibt.[9]

---

6 Diesen Problemkreis behandelt Rubin, 1970 ausführlich.

7 Vgl. Tugendhat, 1974 S.170

8 Im Zusammenhang mit den 'Codes-of-Conduct'drückt sich das besonders in den Bestreben der LDC-Regierungen aus, die 'Codes-of-Conduct' als Mittel einer 'Beggar-my-Neighbor' Politik zu benutzen. Vgl. Vernon, 1976 S. 15f

9 So verschieden die Internationalen Organisationen sind, die sich mit der Entwicklung von 'Codes-of-Conduct' befassen, so verschieden sind die Interessen, die die Entwürfe widerspiegeln. Dazu einige Beispiele:
- IMF- und ILO-Entwürfe spiegeln die Sicht der Gewerkschaften.
- OECD- und World Bank-Entwürfe die der DMEs.
- ICC-Entwürfe die der MNEs.
- Andenpakt und Entwürfe der Ostafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft die der LDCs.
- Die UN versucht in ihren Entwürfen diese Interessen zu einem Kompromiß zu vereinigen.

Die Spannungen dieser 'Dreiecksbeziehung' sind Ergebnis der internationalen Interdependenz. Sie äußert sich u.a. in der mit ihr untrennbar verbundenen Entwicklungsproblematik. Das analytische Konzept der Interdependenz bezieht sich auf Situationen, die charakterisiert sind durch das gegenseitige Aufeinandereinwirken der Akteure, unter der Voraussetzung, daß diese Interaktionen, und die mit ihnen einhergehenden Effekte, mit signifikanten Kosten verbunden sind.[10] Interdependenz liegt daher nicht vor, wenn Akteure nur durch kostenlos substituierbare Transaktionsströme miteinander verbunden sind. Bühl definiert Interdependenz darum folgendermaßen: "Interdependenz meint immer ein systembedingtes Aufeinanderangewiesensein in dem Sinne, daß zwei oder mehrere Partner nur gemeinsam, und zwar unter Aufrechterhaltung einer gewissen Funktionsteilung, einen Gewinn erwirtschaften können oder eben zusammen einen Verlust (in wirtschaftlicher, ökologischer, strategischer oder politischer Hinsicht) erleiden müssen."[11] Dieses Aufeinanderangewiesensein beinhaltet aber auch, daß die Akteure zu einem selbständigen Aushandlungsprozeß fähig bleiben,[12] trotz der mit der Interdependenz einhergehenden Interpenetration. Durch diese Interpenetration wird es immer schwieriger, politische, soziale und ökonomische Vorgänge als rein nationale oder internationale Probleme zu begreifen.[13]

---

10 Bei Effekten, die nicht mit Kosten verbunden sind, liegt nur ein loses miteinander Verbundensein der Akteure vor. Vgl. Keohane-Nye, 1977 S.8f

11 Bühl, 1978 S.14

12 Vgl. Bühl, 1978 S.349

13 Vgl. dazu die Ausführungen von Bühl, 1978 S.16ff und S.100 - 150.

Die MNEs tragen durch ihre Aktivitäten zur Steigerung der internationalen Interdependenz bei, denn sie binden die Nationen, in denen sie Tochterunternehmen unterhalten, aneinander. MNEs sind darum selbst transnationale Akteure, die ihrerseits mit dem jeweiligen Gast- oder Mutterland in einer Situation der Interdependenz stehen. (Wenn die Kriterien der oben gegebenen Definition erfüllt sind.)

In der Beziehung von MNEs und LDCs treten die Spannungen vor allem in der Entwicklungsproblematik hervor, denn diese Beziehung konfrontiert die politische Elite[14] im jeweiligen LDC mit der ökonomischen Unterentwicklung der eigenen Nation. Diese Konfrontation - die nicht nur durch die MNEs stattfindet - führt zu dem Anspruch der LDC-Regierungen an die DME-Regierungen, die Entwicklungsanstrengungen in den LDCs zu fördern. Der Anspruch wird um so eher erfüllt werden, um so mehr die Probleme der LDCs in den DMEs präsent sind.[15] In diesem Zusammenhang erhält der Begriff der Unterentwicklung seine Bedeutung vor allem durch den Vergleich des Industrialisierungsgrades von Staaten, und durch das Streben der weniger industrialisierten Staaten, ihren Abstand zu den Industrienationen durch verstärkte Industrialisierungsanstrengungen zu verringern. Horowitz nennt dieses 'Wettrennen', zu dem sich die LDCs aufgefordert sehen, den 'Demonstrationseffekt'.[16] Er prognostizierte ein ständiges An-

---

14 Vgl. zu Definition von politischer Elite LaPalombara, 1974 S.464ff

15 Vgl. Bühl, 1978 S.321

16 Vgl. Horowitz, 1966 S.5

wachsen der Lücke zwischen armen und reichen Nationen.[17] Eine Prognose, die sich bestätigt hat. Die Forderung, die darum von LDCs an MNEs herangetragen wird, ist auf allen Gebieten industrieller Entwicklung (Kapital, Technologie und Unternehmertum)[18] einen Beitrag zu leisten, um den Abstand zu den DMEs verringern zu helfen.[19] Z.B. ist der Vorwurf des 'technologischen Kolonialismus'[20] oft gerade als Nichterfüllung dieser Forderung zu verstehen.

Durch dieses doch sehr einseitige Verständnis von Entwicklung, das ausschließlich auf das wirtschaftliche Wachstum ausgerichtet scheint, kann der Eindruck entstehen, der Charakter des wirtschaftlichen Entwicklungsbeitrages der MNEs kann losgelöst werden von deren geschichtlichen Entstehungszusammenhang und als gesellschaftlich neutral in die LDC-Gesellschaften eingebracht werden. Wirtschaftliches Wachstum - wie es die MNEs anstreben - und gesellschaftliche Entwicklung stehen jedoch nicht in einem Verhältnis zueinander, wie eine isolierte Teilmenge zu ihrer Gesamtheit.

---

17 Vgl. Horowitz,1966 S.X

18 Vgl. Adelman-Morris,1967 S.94

19 Die Vertreter der MNEs behaupten, daß die MNEs dieser Forderung gerecht werden; z.B. vgl. Maisonrouge, 1975. Vertreter der Imperialismustheorie und der LDCs, kommen zum gegenteiligen Ergebnis; z.B. vgl. Massiah, 1975.

20 Unter 'technologischem Kolonialismus' versteht man, daß die MNEs bei ihrer Produktion in LDCs weder deren technologische Produktionsbedürfnisse (d.h. sie produzieren Kapital- und nicht Arbeitsintensiv), noch deren Güterbedürfnisse berücksichtigen (d.h. die Güterproduktion orientiert sich in der Regel an den DME-Märkten), und darum nicht zur Entwicklung beitragen würden. Vgl. Turner, 1973 S.65

Zwar ist Entwicklung ohne wirtschaftliches Wachstum denkbar; industrielles wirtschaftliches Wachstum durchdringt aber die Gesamtheit der gesellschaftlichen Entwicklung, da es Einfluß auf die Faktoren des sozialen Wandels[21] nehmen muß, um überhaupt möglich zu sein. Entwicklung ist mehr als wirtschaftliches Wachstum, das kommt in dem Definitionsversuch von Behrendt zum Ausdruck[22], und in den von Pfeffer vorgeschlagenen Maßstäben sozialer Entwicklung.[23] Im sozialen Bereich können wir das Spannungsfeld darum kennzeichnen durch das Aufeinandertreffen der traditionellen Lebensweise der LDC-Bevölkerung und eines an ökonomischer Effizienz orientierten Leistungssystems, das durch die MNEs gefordert wird. Dieses Leistungssystem stellt neue Anforderungen an die Bevölkerung der LDCs, und es zeigt ihr auch die möglichen Veränderungen des persönlichen Lebensstils. (Demonstriert wird

---

21 Freeman unterscheidet zwischen Industrialisierung, Bürokratisierung und Verstädterung. Vgl. Freeman, 1974 S.182

22 Behrendt definiert Entwicklung folgendermaßen:
a. "Ein dynamischer Prozeß, der sich in einem Sozialgebilde abspielt, der gekennzeichnet ist und gemessen werden kann durch einen bestimmten Grad der Mobilität, und zwar in Bezug auf die Technologie, die wirtschaftlichen Verhaltensweisen und das Gesellschaftssystem;
b. ein in einem bestimmten Zeitraum gegebener Zustand eines Sozialgebildes, der sich ausdrückt in technischer Hinsicht im Ausmaß der Naturbeherrschung durch den Menschen, in wirtschaftlicher Hinsicht in der Höhe des Sozialprodukts pro Kopf und in seiner Verteilung innerhalb der Bevölkerung und in gesellschaftlicher Hinsicht in der Fähigkeit zu wirksamer gesellschaftlicher Organisation zwecks Verwirklichung der in dem Sozialgebilde jeweils maßgebenden Leitideen."
Vgl. in Muddathir, 1965 S.78

23 Es handelt sich um Egalisierung, Demokratisierung, Ökumenalisierung und Internationalisierung. Vgl. Pfeffer, 1967 S. 80ff

dieser Lebensstil nicht nur durch die Angehörigen des - zumeist ausländischen[24] - Managements der MNEs, sondern auch durch die eigene nationale Elite.)

Indem wir die Beziehung von MNEs und LDCs als ein interdepentes Verhältnis begreifen, werden wir daran gehindert eine monokausale Argumentationskette für alle Entwicklungen in der Beziehung zu konstruieren, die von den 'kapitalistischen' DMEs und ihren wirtschaftlichen Eliten als Ursache aller Entwicklungen ausgeht, die MNEs als deren Handlungsagenten in den LDCs sieht und die LDCs als passive Opfer oder Nutznießer (je nach ideologischem Standpunkt) der MNE-Aktivitäten. Es muß vielmehr auch hinsichtlich der LDCs immer von ihrem Streben nach einer eigenen originalen und spezifischen Entwicklung ausgegangen werden. Es ist genau dieses Streben, das es - neben den Bestrebungen der MNEs - zu berücksichtigen gilt, wenn wir die Beziehung MNEs - LDCs untersuchen wollen, schon weil "die Forderung nach Spezifität nicht eine Marotte ist, sie ist eine politische und gesellschaftliche Notwendigkeit."[25]

Die Entfaltung der Interdependenzprozesse vollzieht sich auf dem Hintergrund der U.S.-Hegemonie, denn die U.S.A. sind die dominante Macht, die, da sie eine gemeinsame Systemperspektive vertreten, die Interdependenz in einer überschaubaren Ordnung halten.[26] (Die U.S.A. können als Hegemonialmacht

---

24 Vgl. Furtado, 1976 S.321ff

25 Bühl, 1970 S.222

26 Vgl. Bühl, 1978 S.199

identifiziert werden, denn sie erfüllen die Kriterien der Hegemoniedefinition, wie sie von Bühl gegeben wird.) "Ein hegemoniales Verhältnis besteht, wenn ein Akteur alle anderen Akteure (und Koalitionen von Akteuren) seiner Handlungskapazität nach nicht nur weit überragt, sondern (in Unterschied zur bloßen Dependenz) wenn auch eine gewisse Gemeinsamkeit in der Zielsetzung besteht."[27]

Die U.S.A. überragen alle ihre Partner, wenn auch nicht in allen Teilbereichen so doch insgesamt gesehen, militärisch (Japan und Europa sind praktisch in ihrer Sicherheit vollständig auf die U.S.-Streitkräfte angewiesen), wirtschaftlich (z.B. durch ihre geringe Import- und Exportabhängigkeit), politisch (sie sind eine der beiden Supermächte auf der Weltbühne) und wissenschaftlich-technologisch (z.B. in großtechnischen Bereichen wie der Luft- und Raumfahrt oder dem Bau von Kernkraftwerken). Dieses Hegemonialsystem ist dann für die kleinen Mitglieder von Vorteil, wenn sie an den Fortschritten und Entwicklungen des führenden Partners relativ kostengünstig (hinsichtlich der sozialen, politischen und ökonomischen Kosten) partizipieren können.[28]

In der Entwicklung der U.S.-Hegemonie nach dem Zweiten Weltkrieg spielten die U.S.-MNEs eine wichtige Rolle. Sie sind laut Gilpin "eine ihrer Grundlagen".[29] Deshalb müssen

---

27 Bühl, 1978 S.192

28 Vgl. Bühl, 1978 S.193

29 Gilpin, 1975 S.138ff. Gilpin untersucht im 6.Kapitel seines Buches den Zusammenhang zwischen der Ausdehnung der U.S.-Hegemonie und der Entwicklung der U.S. MNEs.

sie, wenn von der 'Pax-Americana'[30] gesprochen wird, Berücksichtigung finden. Eine Reduktion der U.S.-Hegemonie auf die Aktivitäten der U.S.-MNEs ist aber eine Überschätzung der politischen Bedeutung dieser Unternehmen.[31] Der Stellenwert, der den MNEs in der U.S.-Hegemonieentwicklung - und damit in der U.S.-Außenpolitik - zukommt, verleitet häufig zu dem Schluß, daß die Führungsspitze der MNEs eng mit der U.S.-Administration verflochten ist.[32] Aus der Tatsache, daß U.S.-Regierungen zum Schutze der U.S.-Auslandsinvestitionen außenpolitisch aktiv wurden - wie die Regierungen aller anderen DMEs -, wenn auch kaum mehr mit militärischen Mitteln[33], läßt sich aber eine Interessendeckung nicht ableiten. Die Interessenkonflikte schlagen sich vor allem in der Innenpolitik nieder, deren Rahmen sie insbesonders durch die hegemoniale Führung der U.S.A. überschreiten. Ein Beispiel dafür sind die internationalen Auswirkungen von U.S.-Gesetzen, die MNEs betreffen.[34] Die U.S.-Regierungen erwarten, daß sich alle U.S.-MNEs auch in ihren Gastländern an diese Gesetze halten. Die-

---

30 Vgl. Gilpin, 1975 S.99ff und Nye-Rubin, 1975 S.134f

31 Vgl. Bergsten-Nye-Keohane, 1975 S.12f

32 Vgl. Junne-Nours-Schlupp, 1973 S.230ff für diese Argumentation, die wie in diesem Falle ohne empirische Grundlage ist.

33 Zwei Methoden wurden entwickelt, die militärische Aktionen ersetzten: "Einmal die Methode zu drohen bestimmte Begünstigungen zurückzuhalten,... zum anderen, weniger offensichtlich eine entweder-oder-Verhaltensweise, war die der Investitionsgarantien." Rubin, 1975 S.59

34 U.S.-Gesetze mit diesem Charakter sind z.B.:
Die 'Anti-Trust' Gesetze und der 'Trading with the Enemy act', vgl. Rubin, 1975 S.47-54; sowie die 'Burke-Harke-Bill', vgl. Butler, 1975 S.44ff

ser Anspruch wird von den Parlamenten und Regierungen der Gastländer amerikanischer MNEs als eine Gefährdung ihrer gesetzgeberischen Unabhängigkeit empfunden. (Dagegen hat sich ganz besonders Frankreich allergisch gezeigt.)[35]

Der Beitrag der U.S.-MNEs zur hegemonialen Führung der U.S.A. ist jedoch nicht ganz eindeutig. MNEs sind im wesentlichen ökonomische Akteure aller DMEs.[36] Sie haben, bis auf wenige Ausnahmen,[37] ihr Stammhaus oder ihre Organisationszentrale in DMEs. Darüber hinaus liegt die Kontrolle des Gesamtunternehmens, gleichgültig wie stark die Zentrale auf Grund der Betriebsorganisation auf die Aktivitäten der Tochtergesellschaften Einfluß nehmen kann, in den Händen von Angehörigen des Konzernursprungslandes.[38] Diese Tendenz zur nationalen und kulturellen Homogenität der Führungs- und

---

35 Vgl. Servant-Schreiber, 1968. Er diskutiert diese Probleme in ihrer Bedeutung für Europa, und er kommt zu dem Schluß, daß es darum geht die Aktivitäten der europäischen MNEs zu fördern und die der U.S.-MNEs einzuschränken.

36 Vgl. Reddaway, 1967. In dieser Untersuchung werden die Effekte der GB-Auslandsinvestitionen auf die Ökonomie von GB (S.89ff) betrachtet. Zu diesem Zweck wird u.a. die Profitabilität der Investitionen untersucht. (S.43f)

37 Vgl. dazu die in der Zeitschrift 'Fortune' regelmäßig erscheinende Liste der 500 größten MNEs der Welt.

38 Offenbar hat sich daran seit 1966 nichts geändert. Damals schon stellte Simmonds fest, daß zwar sehr viele Weisungsempfänger (Arbeiter und Angestellte) von MNEs eingestellt werden, die nicht Angehörige des MNE-Mutterlandes sind, daß aber in den Topmanagementpositionen kaum Angehörige eines anderen DME zu finden sind. Ganz zu schweigen von LDC-Bürgern. Vgl. Simmonds, 1966.

Kontrollinstanzen der MNEs ist sicher mit ein Grund für die internationalen politischen Spannungen, die mit den MNEs verbunden sind.

Die Frage die sich nun stellt ist, welche Fakten die Rolle der U.S.-MNEs in der U.S.-Hegemonie unklar erscheinen lassen. Betrachtet man nur den monetären Investitionsfluß von Europa in die U.S.A. und umgekehrt, ist es nicht ohne weiteres möglich, eine U.S.-Hegemonie zu erkennen. Dies ist erst dann der Fall, wenn man den Investitionsfluß nach historischen Perioden untergliedert oder die Wirkungen der Investitionsformen verschieden bewertet. Im ersten Falle könnte man z.B. einen Vergleich zwischen dem Wachstum der U.S.-Investitionen in Europa, und dem Wachstum der europäischen Investitionen in den U.S.A. seit 1945 anstellen. Im zweiten Falle könnte man z.B. davon ausgehen, daß Direktinvestition einen stärkeren Einfluß auf die Ökonomie des Gastlandes ausüben als Portefeuilleinvestitionen.[39]

Beispielsweise war 1970 das folgende Verhältnis der Investitionsflüsse zwischen den U.S.A. und Europa gegeben: Die direkten U.S.-Investitionen beliefen sich auf 21,5 Milliarden Dollar, davon waren 12,0 Milliarden Investitionen in Fabriken. Die gesamten europäischen Investitionen in den U.S.A. beliefen sich auf 48,0 Milliarden Dollar, aber davon

---

39 Eine Annahme die häufig implizit gemacht wird, die ökonomisch aber nicht unwidersprochen bleiben kann.

waren nur 9,5 Milliarden Direktinvestitionen und ungefähr 4,0 Milliarden wurden in Fabriken investiert.[40]

Berücksichtigt man über die Investitionszahlen hinaus spezifische soziale und ökonomische Beschränkungen, denen die europäischen Investoren in den U.S.A. ausgesetzt sind - und für die es in Europa keine Entsprechung gibt - dann zeichnet sich eher das Bild der politischen und nicht der ökonomischen Hegemonialmacht U.S.A. ab. Ausländische Investoren dürfen z.B. nur bis zu 20 % Kapitalanteile an U.S.-Unternehmen übernehmen. Der Zugang zu den U.S.-Kapitalmärkten wurde den Europäern durch eine Zinsausgleichssteuer erschwert. Europäische Manager und Techniker mußten mit Visaproblemen kämpfen.[41] Unter diesen Gesichtspunkten ist der Forderung von Elrod zuzustimmen: "Die U.S. müssen bereit sein mit ihren europäischen Verbündeten wieder auf längere Zeit bemessene Zusammenarbeitsverträge auszuhandeln, die auf der Grundlage der reduzierten amerikanischen Macht basieren."[42]

Die Disproportionalität zwischen den U.S.A. und Europa wird verstärkt durch die Existenz vieler souveräner Staaten in Europa, so daß jeder für sich der ökonomischen Dominanz der U.S.A. gegenübersteht.[43] Das bedeutet z.B. für jede Nation mit einem Wachstum der direkten U.S.-Auslandsinvestitionen

---

40 Vgl. Rogers, 1972 S.59

41 Vgl. Rolf-Damm, 1971

42 Elrod, 1975 S.68

43 Vgl. Elrod, 1975 S.75

in der Welt von $ 19,0 auf 101,0 Milliarden, in dem Zeitraum von 1945 bis 1969, konfrontiert zu sein.[44] Dieser Zustand bleibt auch bei sinkender U.S.-Macht erhalten, wenn es nicht gelingt, Europa als ökonomische Einheit zu verwirklichen - eine Einheit allerdings, die mehr in der Realität inter- und transnationaler Zusammenarbeit als in den statistischen Aggregationen der EG-Administration bestehen müßte.

Schließlich stützt sich die häufig festgestellte Dominanz der U.S.-MNEs vor allem auf deren Größe (Umsatz und Beschäftigtenzahl) und finanzielles Ergebnis (Gewinn). Im Gegensatz dazu verfügen die europäischen MNEs aber über die größere Zahl der Auslandsbindungen.[45] Wenn wir die regionale Verteilung der Auslandsbindungen und der LDC-Investitionen der MNEs Europas und der U.S.A. vergleichen, zeigt es sich, daß die U.S.-MNEs in Südamerika, die europäischen in Afrika und Asien dominieren, bei zunehmenden Einfluß der japanischen MNEs in Asien.[46]

---

44 Vgl. Said-Simmons, 1975 S.9

45 Vgl. Kommission der europäischen Gemeinschaften, Juli 1976 S.5f

46 Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 Tabelle 35 über Investitionen in LDCs und ihren nationalen Ursprung. Vgl. Kommission der europäischen Gemeinschaften, 1976 S.41 für die Aufgliederung nach Anzahl der Bindungen und ihres nationalen Ursprungs.
Die Gesamtinvestitionen aller MNEs verteilen sich folgendermaßen auf die LDC-Regionen:
55 % in Lateinamerika, 20 % in Afrika, 15 % in Asien und 10 % in anderen Regionen. Das in den jeweiligen Regionen wieder bestimmte Nationen bevorzugt werden, wird weiter unten gezeigt (Vgl. Fußnote 50).
Quelle: Bethke-Koopmann, 1975 S.33

Dieser Zustand, der sicher ein Erbe der Kolonialzeit ist,[47] ist ein Indiz dafür, daß sich die ökonomische und politische Supermacht U.S.A. in den LDCs nicht ungehindert durchsetzen konnte, ja daß man von einer wirtschaftlichen Hegemonialmacht U.S.A. in Bezug auf die LDCs nicht ohne weiteres sprechen kann, würde man nur die Aktivitäten der U.S.-MNEs als Indikatoren heranziehen.

1.2. MNEs und die Orientierung des internationalen ökonomischen Systems

Die Frage nach der Orientierung des internationalen ökonomischen Systems ist nicht die Frage nach denjenigen, die von diesem System am "meisten profitieren"[48] (d.h. nicht nach Ausbeuter und Ausgebeuteten), sondern es ist die Frage nach den nationalen und internationalen Kräften, die dieses System tragen, und an deren Wirtschaftszustand sich der Zu-

---

47 Dies wird besonders deutlich, wenn man feststellt, daß die ehemaligen Kolonialmächte, z.B. in afrikanischen Ländern, auch heute noch die größte Anzahl der MNEs in ihren ehemaligen Kolonien unterhalten, und daß von ihnen auch die umfangreichsten Neuinvestitionen in diesen LDCs vorgenommen werden. Gleichgültig ob es sich um Frankreich, Großbritannien, Belgien oder Portugal handelt. In der Regel nehmen die U.S.-MNEs, wenn auch mit großem Abstand, die zweite Stelle ein.
Vgl. dazu die Tabellen von Fußrote 46.

48 Eine Antwort auf diese Frage wird immer von der ideologischen Sichtweise des Untersuchenden beeinflußt sein. Zwei Zitate sollen die mögliche Reichweite der Positionen abstecken, die in der Literatur zu finden sind.
"Die Peripherie ist abhängig, genau weil sie profitiert,..."
Gilpin, 1975 S.56
"..., weil die Entwicklung einiger Teile des Systems auf Kosten anderer Teile (Peripherie) zustandekommt."
dos Santos, 1976 S.244

stand der Weltwirtschaft 'ablesen' läßt. Dies sind ohne Zweifel die DMEs. Nicht nur, daß sie die Heimatländer der MNEs sind[49], auf sie entfallen auch die meisten Auslandsinvestitionen, nämlich 68 %.[50] Andererseits spiegelt sich die Orientierung des internationalen ökonomischen Systems und die Rolle der MNEs in ihm,in dem entscheidenden Beitrag den die MNEs zu den Zahlungsbilanzen der DMEs und deren Wirtschaft im allgemeinen leisten.[51]

Die folgenden Aussagen von Bergsten-Keohane-Nye sollen diese Feststellung untermauern und gleichzeitig eine Zukunftsperspektive aufzeigen: "Das Wirtschaftssystem der Nachkriegszeit war primär durch und für die U.S.A., Japan und West-Europa organisiert, mit geringer Partizipation Lateinamerikas."[52]

---

49 Daß das Heimatland für die Attitüden der MNE-Manager immer noch von Bedeutung ist, zeigt eine Untersuchung von Mennis-Sauvant über die Stellung der MNE-Manager zur europäischen Integration. Vgl. Mennis-Sauvant, 1976 S.79ff

50 D.h. nur 32 % der in der Welt getätigten Auslandsinvestitionen entfallen auf LDCs. Regional gliedern sie sich folgendermaßen auf:
18 % entfallen auf die westliche Hemisphäre (Südamerika und Südeuropa)
6 % auf Afrika
5 % auf Asien
3 % auf den Mittleren Osten
Quelle: UN-Publ. 1973 S.9.
Das Bild verschlechtert sich noch für die Mehrzahl der 120 LDCs, denn auf die sechs folgenden LDCs Argentinien, Brasilien, Indien, Mexiko, Nigeria und Venezuela entfallen 40 % dieser Investitionen, und auf weitere 13 LDCs nochmals 30 %. Die "restlichen" 101 teilen sich in nur 30 %. Bethke-Koopmann, 1975 S.33

51 Vgl. Tugendhat, 1974 S.141 und Reddaway, 1967

52 Bergsten-Nye-Keohane, 1975 S.10

Diese Orientierung des Systems ist ihrer Überzeugung nach jedoch nicht 'festgeschrieben'. Z.B. sind Japan und die OPEC-Staaten in das Zentrum der internationalen ökonomischen Entscheidungsträger vorgedrungen - wenn dies bei letzteren auch auf Entwicklungen in den DMEs zurückzuführen ist und weniger auf eigene Anstrengungen. "Außerdem haben andere Nationen, vor allem aus der Dritten Welt, mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. Die Partizipation oder zumindest die Zustimmung dieser Länder ist notwendig zumindest für einige Aspekte irgendeiner neuen internationalen ökonomischen Struktur, nicht nur weil sie viele unentbehrliche Rohstoffe besitzen, sondern auch weil sie sich ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten zunehmend bewußt werden, was sie veranlassen wird internationale Wirtschaftsreformen zu blockieren, ausser wenn ihre Interessen Berücksichtigung finden."[53]

Diese Tendenz im internationalen System wird, in Bezug auf ihre Auswirkungen, durch die obigen Autoren mit Hilfe von sieben Kriterien beurteilt, die ihre Herkunft aus der ökonomischen Theorie der DMEs nicht verleugnen können.[54] Es handelt sich um: Effizienz, Wachstum, Vollbeschäftigung, Einkommensverteilung, Preisstabilität, Lebensqualität und ökonomische Sicherheit.[55] Es könnte sein, daß uns die Beur-

---

53 Bergsten-Nye-Keohane, 1975 S.11

54 Vgl. die Diskussion wirtschaftspolitischer Ziele von Kirschen, 1972 S.237 - 259

55 Vgl. Bersten-Nye-Keohane, 1975 S.26

teilung des internationalen ökonomischen Systems mit Hilfe dieser Kriterien daran hindert, Entwicklungen zu erkennen, die den Bestand dieses Systems gefährden.

In all diesen Kriterien ist das "Entwicklungsideal" der westlichen DMEs enthalten: konsumorientierte Industrialisierung auf der Grundlage des Leistungsprinzips. Dieses Entwicklungsideal bedeutet aber für die LDCs, würden sie es übernehmen, nicht nur die Verleugnung ihrer kulturellen Identität, sondern auch langfristig den Entwicklungsstand der DMEs anzustreben, in dem Bewußtsein ihn in absehbarer Zeit nicht erreichen zu können. Spengler sieht z.B. für die internationale Einkommensverteilung eine Entwicklung voraus, die durch ein gleichbleibend starkes Auseinanderklaffen der Einkommen gekennzeichnet sein wird. Er schätzt, daß - selbst wenn das Einkommen in den LDCs 50 bis 100 Mal schneller wüchse als das in den DMEs - es zwei oder mehr Jahrhunderte dauern würde bevor diese Lücke geschlossen werden könnte.[56]

Die Orientierung des internationalen ökonomischen Systems ist ein Spiegel der Orientierung der Aktivitäten der MNEs, denn sie sind mit die entscheidenden Akteure.[57] Über die Bedeutung der LDCs für die MNE-Aktivitäten muß man im allgemeinen wohl der folgenden Feststellung folgen: "(Aber) für

---

56 Vgl. Spengler, 1968 S.607

57 Nur die U.S.-MNEs erstellen beispielsweise etwa 25 % des Welt-BSP. Vgl. Said-Simmons, 1975 S.9

ein typisches MNE des zwanzigsten Jahrhunderts, das ist eine produzierende, verteilende oder finanzierende Gesellschaft, sind LDCs weder als Märkte noch als Profitproduzenten von Bedeutung."[58/59]

Die geringe Bedeutung, die den LDCs im allgemeinen aus der Sicht der MNEs zukommt, drückt sich z.B. in ökonomischen Größen wie, dem Umfang der Direktinvestitionen, Umsatz- und Gewinnbeitrag aus.[60] Die Gründe für dieses Desinteresse sind jedoch vielschichtig. In einem Aufsatz des Afrikaners Abiaka, der sich mit der Frage auseinandersetzt, warum U.S.-MNEs ein so geringes Interesse zeigen in Afrika zu investieren, werden z.B. die folgenden Punkte aufgeführt:[61]

1. zu geringe Ressourcenausstattung, um eine Großindustrie zu ermöglichen;
2. zu kleine Märkte für eine Großindustrie;
3. keine ausreichende Entwicklung der Infrastruktur;
4. instabiles politisches Klima;
5. geringes Pro-Kopf-Einkommen und Devisenknappheit;
6. Angst vor Enteignung von Auslandskapital ohne adäquate Kompensation;

---

58 Drucker, 1974 S.121

59 Folgt man Drucker, stammen nur 1/4 des von MNEs erwirtschafteten Gewinnes aus LDCs. Vgl. Drucker, 1974 S.134. Bezüglich dieser Aussage ist jedoch Vorsicht geboten, da nicht hervorgeht, ob verschleierte Gewinne mitberücksichtigt wurden.

60 Vgl. dazu die Fußnoten 46 und 50; sowie für den speziellen Fall von Afrika, Hveem, 1975 S.65ff

61 Vgl. Abiaka, 1972 S.32

7. diskriminierende Handelspraktiken gegen U.S.-Produzenten durch die jeweiligen Regierungen;
8. Afrikanisierungspolitik (das nationale Top- und Middlemanagement betreffend), die auch private Unternehmen einschließt;
9. Mangel an gelernten Arbeitskräften, die fortgeschrittene technologische und unternehmerische Anforderungen erfüllen;
10. extreme Fälle von politischem und ökonomischem Nationalismus.

Auf Grund der Bedeutungsunterschiede von DMEs und LDCs für die MNE-Aktivitäten zeichnet sich die folgende Argumentationskette ab: Die starke Orientierung der Weltwirtschaft auf die DMEs impliziert, daß sie für diese Nationen lebenswichtige Funktionen erfüllt. Die MNEs, als zentrale Akteure der Weltwirtschaft, übernehmen so vor allem Funktionen der DMEs. Diese Funktionen sind aber nicht nur ökonomischer Natur - obwohl MNEs vor allen Dingen Wirtschaftsunternehmen sind. Beispiele für die ökonomischen Funktionen sind: die Sicherung der Rohstoffversorgung,[62] Marktzugangs- und Marktversorgungssicherung, Übernahme von Innovationsaufgaben und Sicherung der Kapitalexpansion. Im Zusammenhang damit sind die politischen und sozialen Funktionen zu sehen. Als Beispiel für die ersteren soll die Sicherung politischer Einflußsphären und die

---

62 Die Orientierung, und damit eine Übernahme von DME-Funktionen gilt auch für die Öl-MNEs.
Vgl. Odell, 1975 S.21f und 43

Unterstützung "freundschaftlich" gesinnter Regierungen dienen; für die zweiten, Demonstration der Bedingungen für eine industrielle Entwicklung.[63] Die Übernahme hauptsächlich von DME-Funktionen durch MNEs ist nicht nur über die Weltwirtschaft vermittelt, sondern sie hat auch konkrete gesellschaftliche Dimensionen. Unter diesen Dimensionen nimmt die Zahlungsbereitschaft der DMEs und ihrer Bürger einen zentralen Platz ein.[64] Der Grund dafür liegt darin, daß MNEs Wirtschaftsunternehmen sind und daher gezwungen sind, um langfristig ihre Marktstellung und Existenz zu sichern, Gewinne zu erwirtschaften. Nur dadurch können sie ihre Anpassungsfähigkeit erhalten, die alleine die Voraussetzung bildet für eine spätere intensive Erfüllung von LDC-Funktionen.

Das Konzept der Zahlungsbereitschaft besagt: Die Erzielung eines Gewinnes ist abhängig von der Bereitschaft und Fähigkeit des Geschäftspartners, den geforderten Preis für ein Produkt zu bezahlen. Deshalb erzielt ein MNE nur deshalb Gewinn z.B. aus Rohstoffexporten aus LDCs, weil Zahlungsbereitschaft in den DMEs besteht. Die konkrete Situation der Vermögensverteilung in der Welt läßt keinen anderen Schluß zu als den, daß die überwiegende Zahlungsbereitschaft

---

63 Die ökonomische Funktion der MNEs soll nicht als Ursache der anderen Funktionen verstanden werden. Sie steht an erster Stelle nur, weil die Aufgaben der MNEs ökonomischer Natur sind. Als Funktion ist sie jedoch gleichgeordnet, da die Trennung nur analytischer Natur ist, und die Funktionen immer aneinander gebunden sind.

64 Andere Dimensionen sind: politischer Druck der Regierung des Mutterlandes, Identifikation des Managements, Druck der Gewerkschaften und der öffentlichen Meinung in den DMEs.

in den DMEs liegt. Daraus folgt, daß die MNEs schon auf Grund ökonomischer Zwänge, denen sie alle unterliegen, Funktionen der DMEs übernehmen müssen.[65]

Oberflächlich betrachtet läßt die Funktionsorientierung der MNEs den Eindruck entstehen, daß ein Interessengegensatz zwischen LDCs und DMEs bestünde. Dies ist jedoch nur dann der Fall, wenn man ein Null-Summenspiel impliziert. Die Erfüllung von DME-Funktionen durch MNEs ginge auf Kosten der LDCs. Schließen wir diese realitätsfremde Annahme aus, ergibt sich folgendes:

1. Die primäre DME-Funktionsorientierung der MNEs schließt die Erfüllung von Funktionen der LDCs nicht aus. Auch wenn das aus der Sicht der MNEs oder der DMEs nur als "Nebenprodukt" erscheint, kann es für die LDCs von besonderer Bedeutung sein.
2. MNEs können auf Grund ihrer Systemaufgabe, Funktionen nur in einer bestimmten Art und Weise erfüllen. Eine positive oder negative Bewertung ist darum ein Resultat der politischen Orientierung der jeweiligen Regierung - wie zu zeigen sein wird.
3. Die Annahme, daß MNEs Funktionen der LDCs und der DMEs gleichzeitig übernehmen können, beinhaltet die Möglichkeit zur Veränderung. Denn wohin sich die MNEs orientieren, ist damit nicht mehr "festgelegt". Bei zunehmender

---

65 Daher ist es auch nicht von Bedeutung, wer eine MNE-Tochter in einem LDC leitet, solange das MNE in dem von den DMEs bestimmten weltwirtschaftlichen Zusammenhang eingebettet ist.

Zahlungsbereitschaft der LDCs ist eine Veränderung der MNE-Orientierung zu erwarten.

Ein Wandel setzt voraus, daß sich die Zahlungsbereitschaft der LDCs ändern muß, wenn die MNEs verstärkt Funktionen der LDCs erfüllen sollen. Funktionen, die vor allem die Entwicklung des Landes im Rahmen der selbstgesteckten ökonomischen, politischen und sozialen Ziele betreffen. Dazu sind aber Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung erforderlich.

Ist so eine Veränderung der internationalen Arbeitsteilung erkennbar? Wenn ja, welcher Art ist sie, und welche Folgen hat sie für die LDCs? Diese Fragen sollen mit Hilfe zweier Modelle untersucht werden, die die MNEs in ihr Zentrum stellen. Sie gehen beide davon aus, daß die MNEs eine wichtige Rolle für die Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung spielen. Der in jeder Hinsicht geringe Differenzierungsgrad beider Modelle erlaubt es jedoch nur, sie als Ausgangsmodelle zu verwenden, denn ihre globalen Ansätze erlauben es nicht, zwischen den Hintergründen und Bedingungen der Entwicklungen zu unterscheiden, die sie in einander entgegengesetzte Richtungen ablaufen sehen. Diese Modelle sind darum nur als Denkanstöße geeignet um zu untersuchen, unter welchen Bedingungen die eine oder die andere Entwicklung zu erwarten ist. (Dem jeweiligen Ausschließlichkeitsanspruch kann aber in keinem Falle gefolgt werden.) Ihr gemeinsamer Ansatzpunkt kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Konnte man früher - ohne wesentliche Verzerrungen befürchten zu müssen - von einer Trennung in

Agrarstaaten, rohstofffliefernde Staaten und Industriestaaten ausgehen, so wird man in der Zukunft zunehmend das Charakteristikum der internationalen Arbeitsteilung in der Konzentration der Informations- und Entwicklungszentren sehen müssen.[66] Mennis-Sauvant kommen in ihrer Untersuchung zu demselben Ergebnis. Diese Art der Arbeitsteilung findet sich auch in der Organisationsstruktur der MNEs.[67] Das weist darauf hin, daß die MNEs ihr technologisches und Management-Know-how als denjenigen Faktor betrachten, auf dem ihre internationale Bedeutung beruht. Die Konzentration dieser Abteilungen im Mutterland erfolgt, weil in ihnen - in der Regel - die politischen Verhältnisse am stabilsten sind.

Gilpin's Modell des internationalen Wandels von Zentrum und Peripherie[68] stützt sich auf die zunehmende Tendenz der MNEs, ganze Produktionsanlagen in die LDCs anstelle von Waren zu exportieren.[69] In dieser Tendenz sieht er die Ablösung der heutigen Zentren durch die heutige Peripherie in der Zukunft begründet.[70] Gilpin verkennt nicht, daß in der Gegenwart der Vorteil der DMEs in ihrer technologischen und organisatorischen Überlegenheit zu finden ist,[71] er impliziert jedoch

---

66 Vgl. Muddathir, 1965 S.36

67 Vgl. Mennis-Sauvant, 1976 S.132 und Michalet, 1976 S.159ff

68 Vgl. Gilpin, 1975 S.44ff

69 Vgl. Gilpin, 1975 S.53

70 Vgl. Gilpin, 1975 S.77

71 Vgl. Gilpin, 1975 S.51

in seinem Modell, daß die zunehmende Industrialisierung der Peripherie die Entwicklung einer eigenen Forschung und Entwicklung in LDCs nach sich zieht. Genau an dieser Stelle tritt Gilpin's Modell in Widerspruch zum Zentrum-Peripherie-Modell von Hymer.[72] Die Konzentration der Forschungs- und Entwicklungs-Aktivitäten der MNEs in DMEs begründet für ihn die Entwicklung zur Dominanz der Weltwirtschaft durch die MNEs, d.h. totale Beschneidung des Einflusses der Nationalstaaten, gleichgültig ob LDC oder DME. Er schreibt: "Ein solches System hätte die Tendenz, Funktionen mit Entscheidungskompetenz auf hoher Ebene in einigen wenigen Hauptstädten der fortgeschrittenen Länder, die von einer ganzen Reihe von regionalen Sub-Kapitalen umgeben wären, zu konzentrieren und den Rest der Welt auf ein niedrigeres Tätigkeits- und Einkommensniveau zu beschränken, d.h. auf den Status von Kleinstädten und Dörfern im Rahmen eines neuen imperialen Systems."[73] Damit wäre die Weltwirtschaft in "Befehlende" und "Befehlsempfänger" unterteilt. Die Hauptanstrengung der Konzerne muß es nach Hymer daher sein, die wirtschaftliche Entwicklung des 'Hinterlandes' zu verhindern,[74] und nicht, wie bei Gilpin, eben diese zu fördern.

Beiden Modellen ist jedoch einiges gemeinsam:

1. Die bestimmenden Akteure sind die MNEs, die Staaten kön-

---

72 Vgl. Hymer, 1976 S.201ff

73 Hymer, 1976 S.203

74 Vgl. Hymer, 1976 S.226

nen auf die ausschließlich ökonomischen Aktivitäten nur reagieren.[75]

2. Beide Modelle implizieren einen "Endzustand" des Weltwirtschaftssystems. Bei Gilpin ist es ein auf Gleichheit beruhendes System, indem sich LDCs und DMEs tendenziell angeglichen haben; bei Hymer ist es die Identität von Weltwirtschaft und MNEs.
3. Für beide orientiert sich die Entwicklung der LDCs, an den heutigen Zielen der DMEs.

Während Hymer für die LDCs nur die Alternative der Revolution sieht, um unabhängig von den DMEs und deren MNEs im eigenen Interesse industrialisieren zu können,[76] sieht Gilpin in der augenblicklichen Abhängigkeit der LDCs etwas Positives, da sie es den LDCs ermöglicht ihre Entwicklung schneller voranzutreiben, und sie damit eher in die Lage versetzt, ihre Abhängigkeit zu überwinden.[77] In beiden Modellen trägt die Abhängigkeit ihre Aufhebung in sich,

---

75 Bei Hymer wird dies auf S.206 deutlich, wenn er feststellt, daß die MNEs den Regierungen immer einen Schritt voraus seien. Vgl. Hymer, 1976 S.204

76 Bei den Imperialismus- oder Dependenztheoretikern, wozu auch Hymer zu zählen ist, tritt hier eine Inkonsistenz auf. Sie läßt sich an den folgenden Aussagen festmachen: Krippendorf sieht als das konstituierende Element des Imperialismus den Kapitalexport, während Senghaas-Knobloch im selben Band darüber klagt, daß die DMEs den LDCs zu wenig Kapital überlassen. Vgl. Krippendorff, 1972. D.h. Industrialisierung ist nur möglich, wenn die LDCs Kapital und Know-how von den DMEs erhalten, andererseits muß aber genau das verhindert werden, will man den Imperialismus überwinden.

77 Vgl. Gilpin, 1975 S.55f

das eine Mal durch Revolution, das andere Mal durch Evolution. In beiden Fällen aber führt die Entwicklung direkt zu einer Industrialisierung im Sinne der DMEs. Die Möglichkeit einer anders gearteten Entwicklung findet in beiden Modellen keinen Eingang.

1.3. Herrschaft im internationalen System und die LDCs

Hier stellt sich die Frage nach der Herrschaft, denn in Punkt 1.2. ist impliziert, daß Selbstbestimmung aus der Sicht des internationalen Systems Industrialisierung zur Voraussetzung hat. Bedeutet es für die LDCs - in Gilpin's Modell - nicht "Beherrschtwerden" auf unbestimmte Zeit, wenn wir uns in Erinnerung rufen, daß es - unter den günstigsten Bedingungen - einige Jahrhunderte dauern würde, bis sich die LDCs an die DMEs und deren industrielles Entwicklungsniveau angepaßt haben könnten? Und ist bei Hymer die Abhängigkeit nicht ewigwährend, außer im Falle einer weltumspannenden Revolution?[78] Das "Ausgeliefertsein" der LDCs kann jedoch nur festgestellt werden, wenn man von Modellen ausgeht, die den Begriff der Entwicklung einer Nation auf seine - dem westlichen Denken entstammende - ökonomische Dimension reduzieren.[79] Selbstbestimmung der

---

78 D.h. die DMEs verbleiben immer im Zentrum, entweder als Mutterländer der MNEs, oder als diejenigen Nationen, die die heutigen LDC-Nationen in das Stadium der Industrialisierung überführen.

79 Als Maßstab des "Ausgeliefertseins" der LDCs, werden die Terms-of-Trade dieser Nationen herangezogen; womit die ökonomische Reduktion reflektiert wird. Vgl. Deutsch, 1975b S. 61

LDCs kann aber nicht schon deshalb verneint werden, weil sie Industrialisierung anstreben. Selbstbestimmung der LDCs, auch bezüglich der MNEs, heißt, daß sie über Alternativen in Form und Ausmaß ihrer Industrialisierung entscheiden können, bzw. daß sie ihre Industrialisierung (aber auch Agrarreform und andere Infrastrukturmaßnahmen), den von einer legitimen Regierung intendierten Zielsetzungen, unterordnen können.

Die gegenwärtige Orientierung des internationalen ökonomischen Systems, zusammen mit der Vorstellung von der notwendigen Industrialisierung der LDCs nach DME-Muster,[80] legt den Schluß nahe, daß MNEs Agenten im Herrschaftszentrum dieses Prozesses sind. Erst dadurch ist eine Trennung in Peripherie und Zentrum möglich, und auch die Charakterisierung der Beziehungen von DMEs und MNEs zu LDCs als eine imperialistische Beziehung wird so erst möglich.

Galtung definiert Imperialismus folgendermaßen: "Imperialismus ist eine Beziehung zwischen einer Nation im Zentrum und einer Nation an der Peripherie, die so geartet ist, daß

1. Interessenharmonie zwischen dem Zentrum in der Zentralnation und dem Zentrum in der Peripherienation besteht,
2. größere Interessendisharmonie innerhalb der Peripherienation als innerhalb der Zentralnation besteht,

---

80 D.h. den LDCs werden die Entwicklungsmodelle der 'Zweiten Welt' aufgezwungen. Vgl. Bühl, 1970 S.75ff

3. zwischen der Peripherie in der Zentralnation und der Peripherie in der Peripherienation Interessendisharmonie besteht."[81]

Da die dieser Definition zugrundeliegende Trennung in Zentrum und Peripherie auf ökonomischen Kriterien beruht, ist Interessenharmonie[82] bereits dann gegeben, wenn die Elite der LDCs Industrialisierungsanstrengungen zeigt, und wenn sie sich,um schnelleren Erfolg zu erzielen, bereits vorhandenes Kapital und Know-how zunutze machen,[83] indem sie mit MNEs und DMEs zusammenarbeiten. Eben aus diesem Grunde werden sie dann als 'Comprador-Eliten' charakterisiert.[84] Die, über diesen theoretischen Zusammenhang konstruierte, Interessenharmonie bleibt selbst dann erhalten, wenn sich Konflikte zwischen den Zentren von Peripherie und Zentrum zeigen; denn diese werden als Streitigkeiten um Gewinnanteile interpretiert, um Gewinne, die - laut dieser Theorie - alleine den Eliten zufließen. Man spricht also den Eliten der LDCs ab, im Interesse des eigenen Landes handeln zu

---

81 Galtung, 1972 S.35

82 Der Punkt 1. ist der zentrale Punkt der Definition, Punkt 2. und 3. ergeben sich bereits aus der Trennung in Peripherie und Zentrum.

83 Daß keine Ausbeutung der LDCs - im Sinne der Dependenztheorie - vorliegt, beweist u.a. eine Studie von McGowan über die ökonomischen Effekte der MNEs in Afrika. Vgl. McGowan, 1976

84 Vgl. zum Begriff der 'Comprador-Elite' Sunkel, 1976; Kennedy, 1977

wollen, und reduziert sie damit auf das Niveau einer "Parasitenklasse", die ihre Existenz alleine dem Wohlwollen der DMEs oder MNEs verdankt.[85]

Halten wir daher fest, daß der Imperialismusansatz eine Kausalität zwischen der ökonomischen Orientierung der Weltwirtschaft und der Herrschaft in LDCs konstruiert. Damit wird das Herrschaftsmoment aus der Beziehung LDC - MNE ausgeklammert und in einem externen System - dem Weltwirtschaftssystem - angesiedelt.[86] Wir müssen uns aber fragen, ob das Streben nach Modernisierung und Industrialisierung der Regierung und der Elite eines LDCs gleichbedeutend sein muß mit "sich der Macht der MNEs ausliefern".

Das Konzept der Herrschaft - begriffen als institutionalisierte Macht - erlaubt es uns zwar, die DMEs als die Träger dieser Herrschaft im internationalen ökonomischen System zu identifizieren,[87] die Herrschaftsverhältnisse in einem System erlauben es aber nicht, einen kausalen Zusammenhang zu den Herrschaftsverhältnissen in einem anderen System (MNE - LDC Beziehungssystem) zu konstruieren, wie dies z.B. in der Imperialismustheorie geschieht.

---

85 Ein Ansatz, der darauf beruht, spiegelt nach meinem Dafürhalten eine Verachtung der Sozialstruktur der LDCs.

86 "Eine Soziologie, die das Herrschaftsmoment aus dem Gesellschaftsmoment ausklammert und nach außen projiziert, ist aber Selbstbetrug." Bühl 1970 S.191

87 In Internationalen Organisationen wie: 10er Club, OECD, Weltbank, spiegelt sich die Bedeutung der DMEs.

Systemtheoretisch müßte unter diesen Umständen feststellbar sein, daß die 'Input-demands' des Weltwirtschaftssystems in das LDC - MNE - Beziehungssystem den 'Outputs' dieses Systems entsprechen müßten. Die Ansprüche eines Systems an ein anderes sind 'Input-demands'[88], die über die 'Gatekeepers'[89] Einlaß in das andere System finden, oder von diesen abgewiesen werden. Zusätzlich bedarf es noch der 'Input-supports'[90] damit die 'Demands' zu 'Outputs' werden können. Diese Elemente sind die Voraussetzung dafür, daß ein Anspruch von einem politischen System verarbeitet werden kann. Selbst wenn wir unterstellen, daß das politische System der LDCs von einer "Comprador-Elite" beherrscht wird, und wenn dasselbe für die Institution des 'Gatekeepers' gilt, ist noch immer nicht gewährleistet, daß man einen 'Output' erhält, der den Herrschaftsansprüchen der MNEs konkret gerecht wird. Denn 'Input-support' ist eine Kategorie der politischen Gemeinschaft, und damit auch der Bevölkerung. Auf Grund der Aufgabe, die das System MNE erfüllen muß, sind die MNEs darauf angewiesen, daß die Bevölkerung als Arbeitskräfte und als Konsumenten aktiv an der ökonomischen Gestaltung ihres Landes teilhat. Ohne diese Teilhabe ist ein erfolgreiches Arbeiten der MNEs in LDCs nicht möglich.[91]

---

88 Vgl. Easton, 1965 S.37ff

89 Vgl. Easton, 1965 S.87ff

90 Vgl. Easton, 1965 S.153ff

91 Eine Ausnahme ist die Förderung von Rohstoffen, die nur geringen Einsatz von Arbeitskräften aus LDCs erfordert, z.B. die Ölförderung.

Empirische Beobachtungen zeigen, daß die Herrschaftsverhältnisse in der MNE-LDC-Beziehung nicht nur einseitig sein können. Mittels einer Machtdefinition läßt sich das verdeutlichen: "Macht wird im allgemeinen gesehen als die Fähigkeit eines Staates (1) seine Ziele zu erreichen, (2) seine Gegner zu Dingen zu zwingen, die sie sonst nicht tun würden, (3) Konflikte für sich zu entscheiden, (4) andere in einem bestimmten Maße für die eigenen Zwecke zu beeinflussen."[92] Zu allen vier Punkten lassen sich Beispiele finden, die die Macht der MNEs unterstreichen[93] (z.B. Chile und Zaire) und solche, die die Macht der LDCs unterstreichen (z.B. Nationalisierungen von MNEs und internationale Bedeutung der OPEC-Staaten). Da wir also Ereignisse beobachten können, die sowohl Abhängigkeit als auch Unabhängigkeit in der Beziehung MNE - LDC - und zwar in beiden Richtungen - indizieren, ist es erforderlich nicht von einseitigen Herrschaftsbeziehungen auszugehen, sondern einen Ansatz zu wählen, der es ermöglicht zwischen Dependenz, Interdependenz und Independenz zu unterscheiden.

---

92 Dougherty-Pfaltzgraff, 1971 S.15. Vgl. zur neueren Machtdiskussion Bühl, 1978 S.151 - 203 und Keohane-Nye, 1977 S.11ff

93 Es soll dabei unberücksichtigt bleiben, ob ein MNE unabhängig oder als Agent der Außenpolitik eines DME handelt.

2. Die Beziehung von MNE und LDC als System

Die in Kapitel I dargestellte internationale Problemeinbettung wird, wenn wir die Beziehung von MNE und LDC als System betrachten, zum Rahmen in dem sich die lokalen Beziehungssysteme bewegen. Unter lokalen Beziehungssystemen sind die konkreten Beziehungen zwischen einem bestimmten MNE und den Menschen, ihren Organisationen und Institutionen eines LDC zu verstehen[1], in ihrer Mannigfaltigkeit von Ausprägungen und Zusammenhängen. D.h. gleichgültig, ob es sich um einfache Arbeiter, Gewerkschaftler oder führende Regierungsmitglieder und ihre jeweiligen Organisationen handelt, ob sie für einen MNE arbeiten oder nur dessen Waren konsumieren, sie alle stehen mit dem MNE in einem bestimmten Systemzusammenhang.

Worum es uns von nun ab geht, sind die Beziehungen von MNEs zu LDC-Regierungen, die, da sie sich aus lokalen Interaktionen ergeben, konkrete Inhalte haben müssen.

Bei der Verwendung des Systembegriffes lehnen wir uns an Forrester an. So wie er den Begriff verwendet, "bedeutet System eine Anzahl von miteinander in Beziehung stehenden Teilen, die zu einem gemeinsamen Zweck miteinander operieren."[2]

---

1 Z.B. zwischen Unilever und der nigerianischen Regierung oder Firestone und seinen Arbeitern in Kenia.

2 Forrester, 1972 S.9

3 Das Modell wird im Kapitel 7 auf katastrophentheoretischer Basis entwickelt werden.

Um das Verhalten des Systems zu erklären, bedarf es eines Modells[3], das aber erst entwickelt werden kann, wenn wir die Faktoren untersucht haben, die eine Veränderung des Systemverhaltens herbeiführen, und die uns die Verhaltensmodi überhaupt erst identifizierbar machen.

2.1. Die Verhaltensmodi des Systems

Wir werden von einem bimodalen Verhalten des Beziehungssystems von MNE und LDC-Regierungen ausgehen. Wir müssen jedoch angeben, warum wir diese Verhaltensmodi unterscheiden. Der Grund für unseren Ansatz ist im folgenden zu finden:

Wir können in jedem Einzelfall, in dem ein MNE in einem LDC tätig wird, unterscheiden und beobachten, ob die auf die Systemzwecke[4] gerichteten Aktivitäten des MNE sich verändern, d.h. ob es zu einem Ausbau der Beziehungen kommt oder ob es zu einem Rückgang der MNE-Aktivitäten kommt.

Es ist als dritter Verhaltensmodus noch Indifferenz oder Desinteresse denkbar. Sie kann jedoch nur von kurzer Dauer sein, da sie, in der hier betrachteten Beziehung, Inaktivität bedeuten würde. Indifferenz aber ist, bei der Bedeutung der MNEs für die Entwicklung des modernen Sektors in LDCs, nicht über längere Zeit hinweg dankbar, ohne daß damit eine Verschlechterung in den Beziehungen einhergehen würde. Man muß berück-

---

4 Der Begriff Systemzweck wird verwendet im Sinne Churchman's 'Systemobjectives'.Vgl. Churchman, 1968 S.30

sichtigen, daß es die nationalen Regierungen sind[5], die mit ihren Programmen die Industrialisierung ihrer Länder vorantreiben wollen. Auch ein Einfrieren der Beziehungen auf einem erreichten Niveau kann nicht als Indifferenz gewertet werden, da damit weiteres Wirtschaftswachstum verhindert wird.[6]

Eine Identifikation der Beziehungsqualität ist jedoch, und das ist wesentlich, nur lokal, d.h. in einer bestimmten Beziehung möglich. Einer Gesamtbeziehung von allen MNEs zu der Regierung eines LDC kann kein bestimmtes Charakteristikum zugeordnet werden, weil beide Beziehungsqualitäten im Verhältnis zu jedem einzelnen MNE zur gleichen Zeit vorhanden sein können und in der Regel auch sein werden.

Wir können aber sagen, die Qualität der Beziehung ist Ausdruck des Interaktionsprozesses, wie sie im Zusammenhang mit der Stellung eines konkreten Anspruches an das System, vom Beobachter und von den Akteuren selbst erkannt werden kann. D.h. weiter: die lokalen Beziehungsqualitäten sind Ausdruck der (Anspruchs-Beziehungen des Gesamtsystems, MNEs zu LDC-Regierung,und nicht allein des lokalen Systemverhaltens.

---

5 Vgl. Vernon, 1977b S.161ff

6 Für den Charakter der Beziehung sind jedoch nicht nur ökonomische Faktoren verantwortlich. Um das zu verdeutlichen, soll auf die möglichen extremen Konstelationen zwischen ökonomischen Erfolg eines MNE in einem LDC und den Beziehungszuständen des Systems hingewiesen werden.
1. Ökonomischer Mißerfolg kann bis zuletzt verbunden sein mit dem Bestreben beider Seiten, die Beziehung zu stabilisieren.
2. Andererseits kann ökonomischer Erfolg einen Abbruch der Beziehungen nicht immer verhindern, z.B. bei ideologischen Erwägungen.

Unsere zentrale Annahme ist daher, daß wir die Qualität von lokalen Systembeziehungen erkennen können, d.h. daß wir in der Lage sind an dem Verhalten der Akteure zu unterscheiden, ob Beziehungen intensiviert oder abgebaut werden.

2.2. Die Bewegungen der Verhaltensmodi des Systems

Wir müssen zwei Bewegungen des Verhaltens unterscheiden[7]:

1. Die Vorgänge, die uns die Verhaltensarten überhaupt erst unterscheidbar machen,[8] d.h. wie es zu Beziehungsqualitäten kommt.
2. Die Veränderungen der Beziehungsqualitäten selbst.[9]
   Diesen Veränderungen gilt das Hauptinteresse dieser Arbeit.

zu 1.

Daß Entscheidungen überhaupt getroffen werden können, setzt voraus, daß die Annahme, die in 2.1. gemacht wurde, gilt. Verhalten von Organisationen ist mit Entscheidung verbunden, gleichgültig ob diese rational oder irrational getroffen werden, und es muß sich auf Ansprüche beziehen, die an das Beziehungssystem gestellt werden. Daraus, auf welche Art und

---

7 Vgl. dazu das katastrophentheoretische Modell in Kapitel 7.

8 Vgl. Sussmann, 1975 S.234

9 Vgl. Isnard - Zeeman, 1976 S.46f u. 54

Weise diese Ansprüche in der Interaktion erfüllt werden, entstehen die Beziehungsqualitäten oder die Verhaltensoberfläche.[10] Die verschiedenen konkreten Ausprägungen der Entscheidungen können hier nicht näher untersucht werden, da es sich um eine Ebene handelt, über die kein ausreichendes Datenmaterial verfügbar ist. Wir wollen nur über die Entscheidungskriterien die Annahme machen, daß die Akteure versuchen, die relevanten politischen Wiederstände, die ihnen entgegengebracht werden, zu minimieren.[11]

Es müssen jedoch die Ansprüche, die an das System gestellt werden herausgearbeitet werden, um zumindest die Wirkungsbereiche abzustecken, in denen die Entscheidungen zum Tragen kommen. Dies soll in Kapitel 3 geleistet werden.

zu 2.

Welche Entwicklung die Qualitäten der lokalen Beziehung jedoch nehmen, hängt nicht von der oben umrissenen inneren Bewegung des Systems ab. Sie ist abhängig von externen Kontrollfaktoren,[12] die von den Akteuren nur bedingt manipulierbar sind. D.h. Veränderungen der Beziehungsqualitäten sind bestimmt von Faktoren, die den Raum der Beziehung aufspannen. Veränderungen in der Qualität der lokalen Beziehung eines MNE zu einer LDC-Regierung sind abhängig von Faktoren:

---

10 Vgl. Zeeman, 1976b S.66

11 Vgl. Downs, 1968 S.50ff

12 Zu dem Begriff der Kontrollfaktoren vgl. Isnard - Zeeman, 1976 S.54f

1. die durch die Interaktion vieler verschiedener MNEs mit dieser LDC-Regierung entstehen;
2. die sich durch Interaktionen von gesellschaftlichen Gruppen in LDCs, über die Problematik der MNEs, entwickeln. In diesem Zusammenhang unterstellen wir, daß die Interaktionen einen relevanten Ausdruck im Verhalten von LDC-Regierungen finden;
3. die durch den Kontext entstehen, in dem eine MNE-Tochtergesellschaft mit der gesamten Organisation ihres MNE steht.

Wenden wir uns von der lokalen Beziehung ab, können wir uns fragen, welche strukturell stabilen Bewegungen auf der Verhaltensoberfläche feststellbar sind, und welche in Zukunft zu erwarten sind. Dazu müssen aber die Faktorenkomplexe untersucht werden, die diese Bewegungen erzeugen. Diese Aufgabe wird in den Kapiteln 5 und 6 angegangen.

2.3. Der Systemzweck

Obwohl unser Gegenstand nicht die Untersuchung der Erfüllung von Systemzwecken ist, sondern der Charakter der Systembeziehungen und ihrer strukturell stabilen Prozesse oder Formen[13] des sich ändernden Verhaltens der Akteure, ist es notwendig, auf den Systemzweck einzugehen,

1. da eine Beziehung zwischen MNE und LDC besteht und persistent ist, auch nachdem die LDCs ihre Unabhängigkeit erlangt

---

13 Vgl. Thom, 1975 S.14

haben.[14] Wir können also annehmen, daß die Erfüllung von Systemzwecken gewährleistet oder stabil ist.[15]

2. da der Zweck ein konstitutives Element eines Systems ist, und daher der Gefahr ausgesetzt ist, apriori festgelegt zu werden.
3. da aus dem Systemzweck die konkreten Ansprüche an das System entspringen, und seine Erfüllung die Systemleistung ist. (Die beiden Größen werden im nächsten Kapitel zu diskutieren sein.)

Nur auf einem sehr hohen Abstraktionsniveau kann von einem einzigen Systemzweck gesprochen werden. Uns erscheint in diesem Zusammenhang wesentlich, daß ein System mehr als nur einen Zweck anstreben kann, wenn wir dieses Abstraktionsniveau verlassen und auf der Ebene der beobachtbaren Ansprüche bleiben. In seiner Diskussion über die Bedeutung von Systemzwecken geht auch Churchman von mehr als einem Systemzweck aus: "Die Zwecke des Gesamtsystems sind ein logischer Ausgangspunkt, da, wie wir gesehen haben, so viele Fehler gemacht werden können beim nachfolgenden Nachdenken über das System, wenn man erst die wahren Systemzwecke ignoriert hat."[16]

---

14 Vgl. Bethke und Koopmann, 1975 S.192 Tabelle 42
In den Ländern Afrikas stieg der Betrag an Auslandsinvestitionen von 1965 bis 1970 um 1295,1 Millionen Dollar.

15 Für das Konzept der Stabilität gilt jedoch nach Kaplan: "Das Konzept der Stabilität ist leer, solange wir nicht, und sei es nur sehr ungenau, das System spezifizieren, die Variablen, deren Gleichgewicht von Interesse ist, die Variationen der Werte, die als konsistent mit dem Gleichgewicht gelten, und die Zeiträume, die relevant sind. Kaplan, 1967 S.153

16 Churchman, 1968 S.30; vgl. auch Easton, 1965 S.2o u. 25

Fragen wir in unserem Falle nach einem übergeordneten Systemzweck, wird die Antwort sein: Die langfristige Mobilisierung von Ressourcen zum Nutzen der Beteiligten.[17] Aber schon wenn wir Churchmans Kriterium der Meßbarkeit[18] des Systemzwecks anlegen, müssen wir feststellen, daß weder über Messung noch über die zu messenden Variablen Übereinstimmung besteht noch jemals erreichbar scheint. Dadurch kann aber auch die "Netto-Leistung" oder der Wert der Beziehung für beide Seiten (MNE und LDC-Regierung) keine übereinstimmende Einschätzung erfahren.[19] Der allumfassende Systemzweck erscheint daher eher als ein moralisches Recht, auf dessen Erfüllung alle Anspruch haben.[20]

Die Gefahren, die mit einer apriorischen Festlegung eines Systemzwecks einhergehen, werden von Bühl folgendermaßen charakterisiert: "Jede apriorische Fixierung des Systemzwecks reduziert die zu untersuchende Komplexität auf ein Minimum. Daß diese begriffliche Dekomposition der Komplexität dann eine ebenso universelle wie plausible Erklärung erlaubt, unter der alle nach dem gleichen Denkmuster geprägten

---

17 Vgl. Keohane - Van Doorn Ooms, 1972 S.97; Fayerweather, 1972 S.3; Bethke-Koopmann, 1975 S.128; Nye, 1974a S.169

18 Vgl. Churchman, 1968 S.34

19 Warum eine übereinstimmende Einschätzung nicht möglich ist, wird weiter unten noch genau ausgeführt.

20 Vgl. Maxwell, 1975 S.58

Globalvorstellungen über den gesellschaftlichen und geschichtlichen Wandel subsumierbar sind, ist kein Beweis für die Fruchtbarkeit, sondern höchstens ein Beweis für die Armut dieser Erklärung."[21]

Die Systemzwecke des Gesamtsystems, d.h. die Zwecke der Beziehung von MNE und LDC-Regierung, können nur ihren Sinn erhalten, wenn wir sie als die Menge der Ansprüche sehen, die in jedem Falle nur lokal gestellt werden können, und die in einer bestimmten Wechselwirkung miteinander stehen. Durch Ansprüche[22] werden die Systemzwecke in ihrer ganzen Vielfalt konkret. Die unterschiedliche Perzeption der Erfüllung dieser Ansprüche, die im Zusammenhang mit den verschiedenen Interessenlagen der Akteure zu sehen ist, ist die Rückkoppelung zwischen Systemzwecken und Systemverhalten.

2.4. Die Rückkopplungsschleife des Beziehungssystems

MNE-LDC-Ansprüche an das System können sich in ihrer Erfüllung gegenseitig ergänzen und fördern oder sie können einander entgegengerichtet sein. Sie grenzen sich so in ihrer möglichen Erfüllung ein. Systemansprüche legen nur den Inhalt oder den Gegenstandsbereich einer Beziehung fest, in dessen Rahmen

---

21 Bühl, 1970 S.312

22 Vgl. Easton, 1965 S.41 Der Begriff des Anspruches in seiner Absetzung vom Systemzweck, soll zum Ausdruck bringen, daß reale Interessen bestehen und keine autonome Zwecksetzung möglich ist.

die Entscheidungen der Akteure in ihrer empirischen Vielfalt die Verhaltensoberfläche bilden. Daß man einen Wandel der Ansprüche oder ihre veränderte Konstellation feststellen kann, ist so die Voraussetzung dafür, daß eine neue Beziehungsqualität auftreten kann.

Festzuhalten ist, daß einander entgegengesetzte Ansprüche nicht notwendig zu einer Verschlechterung der Beziehung führen müssen.[23] Als Ausdruck der verschiedenen Interessenlagen, denen das System gerecht werden muß, ist es eine Frage des Aushandelns, wie die Anspruchserfüllung sein wird. Etwaige Veränderungen in der Beziehungsqualität sind damit, im Gegensatz zum Auftreten neuer Beziehungsqualitäten, von externen Faktoren abhängig, die den Raum der Beziehung aufspannen.

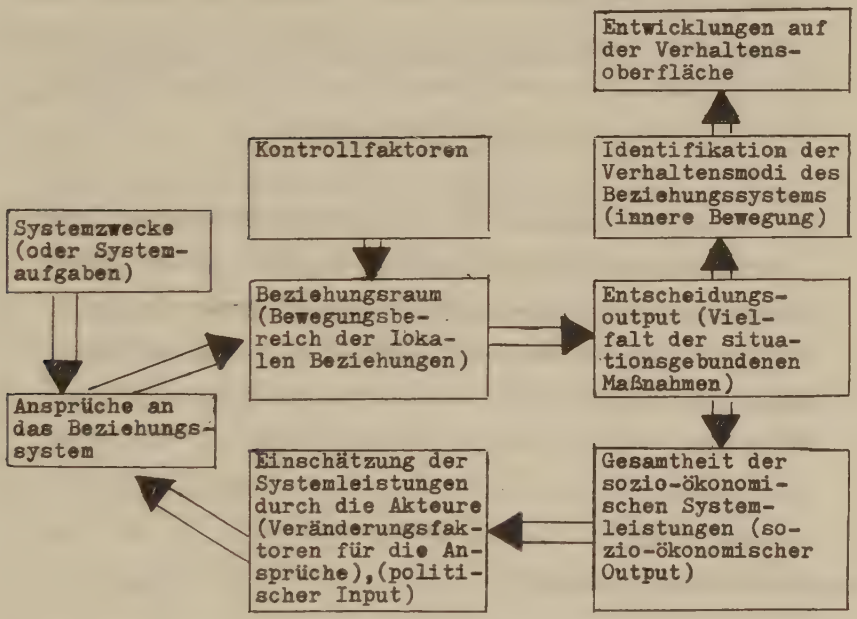
Die Einschätzung der Systemleistung ist der Rückkopplungsprozeß des Beziehungssystems. Wie sich verschiedene Beurteilungskriterien in der Einschätzung der Systemleistungen ausdrücken, darum soll es in Kapitel 4 gehen.[24] Durch die

---

23 Konflikt muß nicht disfunktional sein, er kann nach Coser auch Voraussetzung für das Aufrechterhalten einer Beziehung sein. Vgl. Freeman, 1974 S.178

24 Daß Einstellungen große Bedeutung zukommt, betont z.B. Boulding:"Wir verhalten uns danach, wie uns die Welt erscheint, nicht notwendigerweise danach, wie sie "ist".... Darum ist es von größter Wichtigkeit, in einem System, in dem Entscheidungsträger ein wesentliches Element bilden, die Wege, auf denen Vorstellungen sich verändern und wachsen, sowohl auf dem Gebiet der Wahlmöglichkeiten, als auch auf dem der Wertordnungen, zu studieren." Boulding, 1975 S.348

Rückkopplung wird das System in seine Umwelt eingebunden. Durch sie wird es möglich, daß sich neue Ansprüche entwikkeln können, daß Gleichgewichte erhalten oder auf einem neuen Niveau stabilisiert werden können und die Beziehungsqualitäten eines Systems sich verändern können. Schematisch können wir uns die Rückkopplung folgendermaßen vorstellen:



Figur 1: Die Rückkopplungsschleife des Beziehungssystems (aggregiert).

3. Ansprüche an das System

In den Ansprüchen drücken sich die Systemzwecke aus und die gesamten bisherigen Interaktionen im Beziehungssystem. Für die im folgenden diskutierten Ansprüche gilt, daß sie Ableitungen aus vielen konkreten Beziehungen von MNEs und LDCs sind, so wie sie in der Literatur herausgearbeitet wurden. Sie haben alle verallgemeinernden Charakter, denn keiner dieser Ansprüche wird in der Realität von allen MNEs oder LDC-Regierungen gestellt. Da Ansprüche nur von konkreten Akteuren gestellt werden, kann es sich bei unserer Betrachtung nur um eine klassifizierende handeln.

Wir wollen die Ansprüche der LDCs und der MNEs an das System ihrer Beziehungen getrennt betrachten. Richten sich die Ansprüche im ersten Falle an der von den MNEs erwarteten Erfüllungen spezifischer Funktionen für LDCs aus, sind es im zweiten Falle Funktionen, deren Erfüllung für die MNEs gewährleistet sein muß, wenn ein MNE in einem LDC tätig werden soll.

3.1. Die Ansprüche der LDCs

Es soll zunächst gefragt werden: welche Ansprüche sind auf der Seite der LDC auffindbar, und von wem gehen sie aus?

Diese Ansprüche sind analytisch nach ihrer Funktionsorientierung zu unterscheiden. Liegt der Ansatzpunkt eines Anspruchs bei Funktionen, die es im Inland zu erfüllen gilt, wollen wir von Innenorientierung sprechen. Liegt der Ansatz-

punkt bei Funktionen, die nur im Zuge des Austausches mit dem Ausland, zumeist DMEs, erfüllt werden können, werden wir von Außenorientierung sprechen.[1]

Bei den innenorientierten Ansprüchen können wir zwei Gruppen unterscheiden: 1. Ansprüche, die bei den Entwicklungsbedürfnissen der Bevölkerung ansetzen. 2. Ansprüche, die bei der Entwicklung der Produktionsstruktur ansetzen.

Den Ansatzpunkt 'Bevölkerungsbedürfnisse' wollen wir zuerst behandeln.

1. Einer der wesentlichsten Ansprüche ist der der Arbeitsbeschaffung für die ständig zunehmende Bevölkerung in LDCs.[2] Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, daß Betriebsformen zum Zug kommen, in denen die Menschen anfangs so eingesetzt werden können, wie es ihr geringer Ausbildungsstand erlaubt. Eine Forderung, die vielleicht am ehesten von Industriebetrieben mittlerer Größe erfüllt werden kann.[3]

2. In enger Beziehung damit, steht der Anspruch nach Ausbildung der Beschäftigten durch die MNEs. Dazu zählt auch die Managerausbildung.[4] Diese Forderung mag zuerst als Wider-

---

1 Die Aktivitäten beider Funktionsorientierungen stehen miteinander in einer engen Beziehung, wie dies überhaupt für alle Ansprüche zutrifft. Die Art dieser Beziehungen wird im Teil 2 dieses Kapitels etwas erhellt werden.

2 Vgl. Mountjoy, 1963 S.65

3 Vgl. Jelonek, 1961 S.80

4 Vgl. UN-Publikation, 1976 S.17

spruch zur obigen erscheinen. Er löst sich aber auf, wenn man berücksichtigt, daß ein Arbeitnehmer in einem LDC in der Regel im Moment seiner Einstellung ohne Ausbildung sein wird, und daß es gerade Ziel ist, die Ausbildung durch die MNEs vornehmen zu lassen, um den Teil der Bevölkerung zu vergrößern, der nach dieser praktisch orientierten Ausbildung in der Lage ist, die Anforderungen moderner Industriebetriebe erfüllen zu können.[5] Leider hat die Ausbildungsbereitschaft der MNEs nur eine sehr kurze Geschichte. Maxwell bezeichnet diesen Anspruch als "moralisches Recht" der LDCs, das erst seit kurzer Zeit Beachtung findet. Er schreibt: "Doch die Geschichte der Auslandsinvestitionen in Entwicklungsländern zeigt, welch kurze Zeit dieses moralische Recht von den ausländischen Investoren anerkannt wird. Mit der Durchführung von Trainingsprogrammen, als Bestandteil ihrer Politik, begann die Mehrzahl der Unternehmen erst nach dem Zweiten Weltkrieg, und viele Unternehmen fingen damit erst im letzten Jahrzehnt an."[6]

3. Arbeitsplatzbeschaffung und Ausbildung werden auch durch den Anspruch miteinander verknüpft, der eine Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung durch Erhöhung ihres Nettoeinkommens zum Inhalt hat.[7] Durch Arbeit wird die

---

5 Vgl. Maxwell, 1975 S.80

6 Maxwell, 1975 S.81

7 Das der Anspruch, den Lebensstandard im westlichen Sinne zu erhöhen, zeigt sich an den Zielsetzungen der regierenden Parteien dieser Nationen. Vgl. Coleman-Rosberg(Hrsg) 1966

Grundlage für den höheren Lebensstandard gelegt; die bessere Ausbildung der Bevölkerung und die Informationsmöglichkeiten[8] erlauben den Vergleich zwischen ihrer Gesellschaft und den DMEs hinsichtlich des jeweiligen Lebensstandards. Besonders bei der nationalen Führungsschicht zeigt sich das Streben nach einem westlichen Lebensstil.[9]

4. Aber der Anspruch der Führungsschicht beschränkt sich nicht nur auf ihren Lebensstandard, er beinhaltet auch das Streben, durch Kontrolle des Ressourcenzugangs der Bevölkerung ihre Herrschaft zu sichern.[10] D.h. die Führungsschicht beansprucht einen Teil des Produkts für sich zur Kontrolle, das von MNEs erstellt wird.[11]

Die Gruppe von Ansprüchen, die an der Produktionsstruktur ansetzen, werden am besten in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung durch das folgende Zitat von Apter charakterisiert: "Ökonomische Entwicklung und technologischer Wandel sind die am stärksten angestrebten Ziele von politischen Führern in den gegenwärtigen neuen Nationen."[12]

---

8 Dazu zählt nicht nur Fernsehen, Radio und Zeitungen, sondern auch der direkte Kontakt mit der Lebensweise der aus DMEs kommenden Ausländern, die in LDCs leben.

9 Vgl. Italiaander, 1963

10 Vgl. Vernon. 1971 S.194ff. Auf dieses Problem wird auch in einem späteren Kapitel eingegangen werden.

11 Dies drückt sich unter anderem in der Einkommensverteilung aus, die sehr ungleich ist. Vgl. Müller, 1975b S.62f; Nissen, 1976 S.3 u. Adelman-Morris, 1971

12 Apter, 1963 S.272

1. Als erste Forderung in diesem Zusammenhang ist die Mobilisierung der im Land vorhandenen natürlichen Rohstoffe zu erwähnen. Die Ausbeutung von Rohstoffen war und ist noch immer die Haupttätigkeit von MNEs in LDCs.[13]

2. Von den MNEs wird erwartet, daß sie dazu beitragen, die bis heute noch weitgehend auf die Produktion weniger Güter[14] beschränkten Industrien der LDCs zu einer sich auf viele Sektoren stützenden modernen industriellen Volkswirtschaft auszubauen.[15] Bei dieser Entwicklung soll jedoch berücksichtigt werden, welche besonderen Anforderungen an die zu produzierenden Güter und auch Dienstleistungen in dem jeweiligen LDC gestellt werden.[16]

3. Damit verbindet sich ein weiterer Anspruch, nämlich der nach Transfer von Technologie und Partizipation am internationalen technischen Fortschritt.[17] Auch hier gilt, daß

---

13 Vgl. zur Bedeutung der Rohstoffindustrie Bosson - Varon, 1977. Es muß jedoch betont werden, daß die Bedeutung der Leicht- und Schwerindustrie, die durch Auslandsinvestitionen geschaffen wird, ständig zunimmt. Vgl. Thomas, 1975 S.328 (Statistik), über die Entwicklung in Afrika. Über die Verteilung der Investitionen nach Sektoren, vgl. Bethke-Koopmann, 1975 Tabelle 30. Die Statistik bezieht sich auf alle LDCs, wird jedoch auch nach geographischen Regionen aufgegliedert.

14 Vgl. Mountjoy, 1963 S.22 u. Jolles, 1977 S.258

15 Vgl. Bethke - Koopmann, 1975 S.41

16 Eine Forderung, die nicht neu ist. Vgl. Jelonek, 1961 S.80f

17 Vgl. Michalet, 1976

die Besonderheiten der LDCs beim Einsatz im Produktionsprozess und den Produkten Berücksichtigung finden sollen.[18] Darüber hinaus wird von den LDCs häufig, unter Hinweis auf ihre ungünstige Patentbilanz,[19] gefordert, daß sie die Kosten des technischen Fortschritts nicht mitzutragen brauchen.[20]

Außenorientierte Ansprüche haben die folgenden Inhalte:

1. Der technologische Anspruch, der nur an den LDC-internen Funktionen ansetzt, ist nur ein Teil dessen, was von den LDCs in technologischer Hinsicht gefordert wird. Für sie ist auch wesentlich, daß die Produkte, die für den Export bestimmt sind, den Anforderungen und Standards der DME-Märkte entsprechen. Mittels dieser Exporte wird ein Teil der Devisen erwirtschaftet, die die LDCs zur Bezahlung ihrer Importe benötigen.[21]

2. Der Güteraustausch des einzelnen LDC mit seinen Handelspartnern gibt Auskunft über seiner Stellung in der internationalen Arbeitsteilung.[22] Da die LDCs insgesamt heute mit ihrer Stellung als Rohstofflieferländer unzufrieden

---

18 Vgl. Chudson, 1975 S.137

19 Vgl. dos Santos, 1972 S.247ff u. Widstrand-Amin, 1975 S.91

20 Vgl. Johnson, 1972 S.459. Er geht auf die Problematik dieser Forderung ein. (Aus ökonomischer Sicht)

21 Vgl. UN-Publikation, 1974a S.48ff; Mountjoy, 1963 S.66

22 Vgl. zum Problem der internationalen Arbeitsteilung Kap.I

geworden sind,[23] und die MNEs einen Großteil des Austausches kontrollieren,[24] ergibt es sich beinahe von selbst, daß in den LDCs der Anspruch an die MNEs herangetragen wird, durch geeignete betriebspolitische Maßnahmen, an der Veränderung der bisherigen Stellung der LDCs mitzuwirken.[25]

3. Dieser Anspruch ist im Zusammenhang mit dem Anspruch nach Unabhängigkeit zu verstehen, der von Gilpin im Sinne der Dependeztheorie umrissen wird: "Das Ziel des ökonomischen Nationalismus oder Merkantilismus ist es, die Industrialisierung der Peripherie zu beschleunigen und ihre Abhängigkeit von den Zentren zu vermindern."[26] Hinter diesem Streben steht also die Überzeugung, mittels der Veränderung der internationalen Arbeitsteilung die eigene industrielle Entwicklung beschleunigen zu können,[27] um damit größere

---

23 Vgl. Schmidt, 1977

24 Vgl. Gilpin, 1975 S.19

25 Vgl. Togba Nah Tipoteh, 1976 S.27ff

26 Gilpin, 1975 S.56

27 Diese Überzeugung wird vor allem von der Dependenz-Theorie vertreten, die sich vor allem gegen MNE-Investitionen wendet. (Vom ökonomischen Standpunkt argumentiert Johnson dagegen.)
Vgl. Johnson, 1972
Das zentrale Argument ist, daß es genügen würde, nur die internationale Arbeitsteilung zu verändern, um ein unaufhaltsames Wachstum der LDCs in die "moderne Zeit"

Unabhängigkeit von den DMEs zu erlangen. Dieses starke Streben nach größerer Unabhängigkeit von der Bereitschaft der MNEs, zur Modernisierung der LDCs beizutragen, schlägt sich zur Zeit besonders in den politischen Verhandlungen des Nord-Süd-Dialogs nieder.[28]

Grundsätzlich gilt, daß die Ansprüche an das System der Beziehungen von MNEs und LDCs durch Akteure der LDCs gestellt werden, die auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen anzusiedeln sind. Wenn für unsere Fragestellung auch alle Institutionen, Organisationen und gesellschaftlichen Gruppen von

---

zu erreichen. Gegen diese Vorstellung wird von Mountjoy angeführt: "Die Versorgung mit Kapital wurde so oft als der Schlüssel zu Entwicklung und Reichtum für die Entwicklungsländer hervorgehoben, aber die Versorgung mit Kapital in unbegrenzten Mengen wird nicht durch sich selbst Entwicklung schaffen: begabte und arbeitswillige Hände werden benötigt, um den Schlüssel zu drehen, die Tür zu öffnen. Entwicklung wird nicht ohne Anstrengung, Entbehrung und Opfer kommen, gleichgültig wieviel Hilfe von außen gewährt wird."
Mountjoy, 1963 S.92f

28 Tendenziell streben die LDCs eine Veränderung der Weltwirtschaftsordnung an, in der die Verpflichtung der DMEs, zur Entwicklung der LDCs beizutragen, im Zentrum steht. Dies äußert sich in der Art und Weise, wie die LDCs ihre Forderungen in konkreten Problemkreisen erfüllt sehen wollen. Diese Problemkreise sind: Energiepolitik, Erhöhung öffentlicher Entwicklungshilfe, Soforthilfen an die ärmsten LDCs, Stabilisierung des Rohstoffhandels, Landwirtschaftsförderung, Industrialisierungsförderung, die internationale Finanzsituation, Förderung der Zusammenarbeit der LDCs untereinander, Infrastrukturverbesserung und die Rolle der Privatinvestitionen.
Vgl. Jolles, 1977 S.258f

Bedeutung sind, da sie die Qualität der Interaktionen mitbestimmen, nimmt die Regierung und Administration der LDCs doch eine Position ein, der besondere Bedeutung zukommt, und die daher ins Zentrum der Arbeit rückt. Die Gründe dafür sind:

1. Die Regierungen sind die Institutionen, die ein LDC nach außen vertreten und die die Vergabe der Rechte kontrollieren, die ein MNE erwerben muß, will es in einem LDC tätig werden. Gleichgültig ob es sich um Rohstofförderung, um Güterproduktion oder Dienstleistungsunternehmen handelt, sie sind gezwungen in Verhandlungen mit der Regierung des jeweiligen LDC einzutreten.[29]

2. Dieser Kontakt besteht auch dann, wenn ein MNE bereits über längere Zeit hinweg in einem LDC aktiv gewesen ist. Es wird immer der besonderen Beobachtung durch die Behörden unterliegen,[30] da
   a. MNEs als ausländische Unternehmen des Westens dem Verdacht des Neo-Kolonialismus ausgesetzt sind und in LDCs Mißtrauen gegen und Angst vor kolonialistischen Tendenzen herrscht. Das drückt sich u.a. auch in einem starken ökonomischen Nationalismus aus.

---

29 Vgl. Curry-Rothchild, 1974 S.174 u. Bosson-Varon, 1977 S.13f

30 Vgl. Vernon, 1977b S.143 u. 170f; Vgl. auch die nationalen Gesetze, die speziell für MNEs gemacht wurden, in UN-Publikation 1976 S.7-23

b. MNEs eine Ausnahmestellung in der Wirtschaft der LDC einnehmen. Sie beherrschen große Teile des modernen Sektors.

3. Die Industrialisierungsimpulse dieser Länder gehen primär von den Regierungen aus. Auf dieser Ebene fallen die Entscheidungen über die zukünftige ökonomische Entwicklung.[31] Eine Folge davon ist, daß ein privates einheimisches Unternehmertum ohne staatliche Beteiligung nur im tertiären Sektor von LDC-Volkswirtschaften anzutreffen ist und kaum im industriellen Bereich.[32] Darüber hinaus sind die Gewerkschaften in der Regel staatlich kontrolliert.[33]

4. Die Regierungsaktivitäten spiegeln auch die Ansprüche von gesellschaftlichen Gruppen an die MNEs wieder.[34]

5. Die Qualität der Beziehung, und damit auch ihre Veränderungen, müssen sich im Charakter der Entscheidungen der Regierungen ausdrücken, die konkrete Ansprüche betreffen.

---

31 Vgl. Vernon, 1977a S.141 u. 161ff u. Bosson-Varon, 1977 S.13. Diese Möglichkeit der Zielauswahl bedeutet Macht ausüben. Vgl. Taylor, 1974 S.281

32 Dies gilt besonders für Afrika. Vgl. Kennedy, 1977 u. Steele, 1975

33 Vgl. Lofchie-Rosberg, 1968 S.5

34 Marxistisch-leninistische Theorien verneinen diesen Zusammenhang, da für sie bereits vorentschieden ist, daß die regierende Elite in einem nicht sozialistischen Land, eine vom Volk entfremdete Compradorklasse ist. Vgl.Togba Nah Tipoteh, 1976 S.36ff und die Dependenztheorie z.B. Hymer, dos Santos, Emmanuel, Sunkel u. Furtado.

6. Regierungen sind die Kontrollinstanzen für die Tätigkeit[35] der MNEs, und über sie werden auch die Ansprüche des Staatshaushaltes an die MNEs herangetragen.[36]

3.2. Die Ansprüche der MNEs

Die Ansprüche der MNEs im System der Beziehung MNE - LDC können in zwei Gruppen unterteilt werden:

1. Ansprüche an die gesellschaftliche und politische Stabilität des Gastlandes;
2. Ansprüche, die die Kontrolle der eigenen ökonomischen Aktivität betreffen.

Vorausschicken wollen wir jedoch eine Diskussion der Bedeutung des Profits in der Beziehung MNE - LDC, da dieser so oft als das zentrale Interesse oder der alles überspannende Anspruch gekennzeichnet wird.

Profit ist der monetäre Ausdruck des Erfolges der Beziehung zu LDC für die MNE. Er ist also eine Outputgröße des Systems, die nur dann zu einem Anspruch werden kann, wenn sie explizit in die Beziehung eingebracht wird und die Handlungen der MNEs sichtbar an einer bestimmten Profithöhe ausgerichtet werden.

Profitmaximierung dagegen kann nie zu einem Anspruch werden, da impliziert wird, daß die Entscheidungsträger Sicherheit

---

35 Vgl. hinsichtlich Afrika Judd, 1976 S.97

36 Vgl. UN-Publikation, 1974a S.76 u. Review of American Political Economy, Editorial, 1975 S.5

über die Profitabilität aller Handlungsalternativen besäßen (d.h. Kenntnis der Zukunft wird unterstellt) und daß es keine Möglichkeit gibt, andere - wie auch immer geartete - Ansprüche zu stellen.

Profitabilität kann nur eine Rahmenbedingung sein, die das einzelne MNE grundsätzlich nicht verletzen darf.[37] Über die Höhe des anzustrebenden Profits wird hier nichts ausgesagt: ja es kann sogar Verlust hingenommen werden, wenn er kurzfristig ist, nur eine Tochtergesellschaft betrifft oder von Dritten, z.B. einer DME-Regierung im Rahmen ihrer Entwicklungshilfe, ausgeglichen wird. Als ökonomische Rahmenbedingung behält Profit seinen analytischen Wert, da die Erfüllung dieser Rahmenbedingung als Anspruch an das System formuliert werden kann, und insofern das Profitstreben damit nicht als einziges Ziel überhöht wird, sondern im Systemzusammenhang gleichgeordnet verbleibt. Daß MNEs auch bei ihrer Tätigkeit in LDCs Profite anstreben müssen, geht aus folgender Stellungnahme der International Chamber of Commerce hervor, die Mennis-Sauvant zitieren: "Man muß davon ausgehen, daß industrielle Unternehmen nicht primär zum Zweck errichtet oder geführt werden, Techniken oder Fähigkeiten von einem Land in ein anderes zu transferieren, sondern daß vielmehr sie und ihre Zweigniederlassungen weltweit Produkte herstellen und verkaufen, auf die sie sich spezialisiert haben. Sie versuchen das so effektiv und profitabel wie möglich zu tun."[38]

---

37 Vgl. Rolfe, 1971 S.14

38 Mennis-Sauvant, 1976 S.133

Wie sich der Anspruch der Rahmenbedingung Profit in den Systemzusammenhang einordnet, wird am klarsten von Streeten formuliert: "Ausländische Unternehmen werden manchmal beschuldigt, die nationale Entwicklung eines Landes ihrem Streben nach Profit zu opfern. Es wäre sowohl unvernünftig als möglicherweise auch nicht wünschenswert, von ausländischen Unternehmen eine altruistische Handlungsweise bei ihrer Förderung der lokalen Entwicklung zu erwarten. In den Grenzen, die gezogen werden durch Konkurrenz, Gesetzgebung, Moral und die öffentliche Meinung, kann man annehmen, daß MNEs am besten eingesetzt werden, wenn sie Profite anstreben, solange sie dies unter einem langfristigen Blickwinkel machen, ohne schnellen Profiten zuviel Gewicht beizumessen auf Kosten zukünftiger Profite, und solange sie die Rahmenbedingungen richtig einschätzen, die von politischen Aktionen und der öffentlichen Meinung gesetzt werden."[39]

Profitstreben wird aber nicht nur den Rahmenbedingungen unterworfen, die durch die Tätigkeit in einem LDC entstehen, sondern auch Rahmenbedingungen, die dem Sicherheitsbedürfnis des gesamten Konzerns Rechnung tragen. "Heute muß es die Strategie der MNEs sein, Profite über lange Zeit zu optimieren, und gleichzeitig sicherzustellen, daß eine Nationalisierung nicht den gesamten Konzern in Mitleidenschaft ziehen würde."[40] Aus dieser Haltung heraus wird auch verständlich, daß MNEs ver-

---

39 Streeten, 1972 S.442

40 Salzman, 1975 S.97

suchen, durch Techniken, wie der des Preistransfer, ihr finanzielles Risiko zu minimieren.[41]

Der Anspruch nach politischer und gesellschaftlicher Stabilität der LDCs - der Ausdruck des Sicherheitsbedürfnisses der MNEs für ihre Investitionen ist - zeigt sich vor allem an der folgenden, von Said-Sommons festgestellten Tendenz, daß die MNEs dazu neigen, sich in stabilen Regionen der Welt zu entfalten, wo die Bedrohung durch ökonomischen Nationalismus und Enteignung nicht signifikant ist.[42] MNEs tragen jedoch auch zum Abbau dieser Risiken bei, wie z.B. Salzman anhand von Maßnahmen darstellt, die MNEs in diesem Zusammenhang ergriffen haben.[43]

Der Hintergrund des Anspruches ist das Streben der MNEs nach Sicherheit für die von ihnen getätigten Investitionen.[44] Im Einzelnen verbinden sie damit:

1. Die Forderung nach Gleichbehandlung mit den einheimischen Unternehmen in rechtlicher Hinsicht.[45]

---

41 Vgl. Turner, 1973 S.15

42 Vgl. Said-Simmons, 1975 S.14

43 Vgl. Salzman, 1975 S.97 - 104. Er stellt zehn risikomindernde Verhaltensweisen für MNEs dar, die aber auch geeignet sind den Anspruch der MNEs nach Sicherheit für ihre Investitionen Nachdruck zu verleihen.

44 Vgl. Rood, 1975 S.20. Ausdruck findet dieses Streben auch darin, daß MNEs versuchen ihre Investitionen, die sie in LDCs tätigen, zu versichern. Vgl. Rubin, 1975 S.60

45 Vgl. dazu die Diskussion über die Codes-of-Conduct bei den UN, ILO und OECD.

2. Die Forderung nach relativem Arbeitsfrieden[46] - eine Forderung, die häufig durch die Disziplinierung der Gewerkschaften von den Regierungen erfüllt wird.

3. Die Forderung nach einer stabilen Regierung,[47] um eine Planung der zukünftigen Entwicklung der Tochtergesellschaft zu ermöglichen. Darunter fällt auch die Erwartung, daß eine Regierung von ihr gewährte Konzessionen, wie z.B. Zoll- und Steuererleichterungen, über den zugesicherten Zeitraum einhält.

Da die politische Instabilität der LDCs nicht zuletzt auf ihre ethnische Zerrissenheit zurückzuführen ist,[48] fördern die MNEs soweit dies im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in ihrem Interesse liegt, die nationale Integration von LDCs. Dies gilt nicht nur für den ökonomischen Bereich, sondern auch für den kulturellen, wie z.B. der Vize-Präsident von Exxon, Collado, betont.[49] Durch die Produktion von Gütern im großen Umfang sind diese Interessen notwendig gegeben, denn in den MNE arbeiten Angehörige verschiedener ethnischer

---

46 Vgl. Barnett-Müller, 1974 S.138 u. die Stellungnahme von Shapiro. Vize-Präsident von Du Pont in UN-Publikation, 1974b S.122

47 Vgl. die Stellungnahmen der MNE-Manager in: UN-Publikation, 1974b

48 Vgl. Behrman, 1972 S.49

49 Vgl. die Stellungnahme von Collado in: UN-Publikation, 1974b S.35 u. eine Einschätzung des kulturellen Einflusses von MNEs in Afrika von Mazrui, 1976

Gruppen zusammen unter den gleichen Bedingungen; darüber hinaus bedürfen die MNEs eines großen Marktes für den Absatz ihrer Produkte.

Dies ist auch ein Grund dafür, daß das besondere Interesse der MNEs der Kooperation von LDCs gilt, denn: "Die Größe vieler, wenn auch nicht aller Entwicklungsländer, ist völlig inadäquat, um eine moderne integrierte Industrie zu erhalten. Kleine Volkswirtschaften sind lebensfähig, solange sie in der Stellung kolonialer, abhängiger Volkswirtschaften verbleiben, die im großen und ganzen die industrialisierte Welt mit Rohstoffen versorgen. Erst wenn eine Industrialisierung angestrebt wird, zeigt sich, daß ihre ökonomische Größe nicht adäquat ist."[50]

Der zentrale Aspekt des Anspruchs nach Kontrolle der eigenen ökonomischen Aktivität[51] ist, daß ein MNE seinem internationalen Charakter nur dann gerecht werden kann, wenn es selbstverantwortlich handeln kann. Das gilt auch dann, wenn sie mit einem LDC eine 'Joint-venture' gründen.[52] Und es gilt unabhängig davon, ob es sich um eine am Inlands- oder am Auslandsmarkt orientierte Produktion handelt.

Dieser Anspruch ergibt sich also aus dem Tätigkeitsfeld der MNEs: "Das MNE bedient einen globalen Markt, und es ist daher

---

50 Thomas, 1975 S.326

51 Vgl. Weinstein, 1976

52 Vgl. Maxwell, 1975 S.77

primär mit der Ökonomie der weltweiten Produktion und Verteilung befaßt."[53] In dieser weltweiten Koordinationstätigkeit liegt eine seiner Stärken; z.B. auch auf dem Rohstoffmarkt: "Ein wesentlicher Vorteil des MNE ist, daß es große geographische Gebiete als Quelle der benötigten Materialien ansehen kann."[54] Dazu gehört auch die Ausnutzung von Produktionsvorteilen, wie sie sich in den verschiedenen Nationen bieten: Vorteile, die einheimische Unternehmen in LDCs nicht nutzen wollen oder können, da es ihnen an Kapital, Management, technischem Wissen oder an Geschäftsverbindungen mangelt. Dazu zählen auch die zu kleinen Märkte.

Um die Einbindung eines LDC in die Weltwirtschaft zu ermöglichen, bedarf es einer Organisation. Heute sind es vornehmlich die MNEs, die alle Vorteile erkennen und ausnutzen können. Dazu müssen sie aber in der Lage sein, die eigenen Aktivitäten so zu kontrollieren, daß grundsätzlich die Einbindung aller LDCs möglich ist. D.h. die MNEs müssen in der Lage sein, u.a. die folgenden Maßnahmen ergreifen zu können:

1. Die Entwicklung von Märkten, die mehrere LDCs einschließen,[55] da die Produktion einer Tochtergesellschaft in der Regel zu umfangreich für den Markt eines LDC ist.[56]

---

53 Salzman, 1975 S.88

54 Clausen, 1972 S.17

55 Vgl. Rood, 1975 S.21 u. Bethke-Koopmann, 1975 S.58

56 Hohe Produktionskapazitäten sind jedoch erforderlich, um die 'economies of scale' ausnutzen zu können.

2. Kapitaltransfers von einem Land in ein anderes vornehmen zu können, vor allem dann, wenn es sich um Kapitalüberschüsse handelt. Dies ist nicht nur notwendig, um eine optimale Kapitalnutzung für die MNEs zu erreichen, sondern auch, um die Voraussetzungen für eine Ressourcenmobilisierung im Zielland hinsichtlich der Kapitalversorgung zu schaffen.

3. Das Produktionsprogramm der Tochtergesellschaft bestimmen zu können, um sie in die Produktionsstruktur des Gesamtunternehmens eingliedern zu können.[57]

Damit MNEs überhaupt Maßnahmen durchführen können, müssen sie einen Freiraum für ihre Handlungen im LDC erhalten. Erst dann kann von ihnen erwartet werden, daß sie für die Möglichkeit, Rohstoffe, Land oder Arbeitskräfte eines LDC nutzen zu können, ihre spezifischen Fähigkeiten[58] einbringen.

Die oben erläuterten Ansprüche werden von den einzelnen MNEs über ihre Tochtergesellschaften oder durch eine internationale Koordinationszentrale gestellt, je nach der globalen Managmentstrategie des einzelnen MNE.[59] Adressat der Ansprüche ist auch hier das jeweilige lokale Beziehungssystem in seiner realen Situation. D.h. die Erfüllung eines Anspruches erfordert in jedem Fall Maßnahmen beider Seiten.

---

57 Vgl. Said-Simmons, 1975a S.16

58 Vgl. Maisonrouge, 1975 S.17ff

59 Vgl. Nye, 1974a S.168

4. Die Diskussion um die Bewertung der Systemleistungen

In der Diskussion der Literatur über das Thema MNE - LDC zeigt sich, daß zum Teil gleiche Systemleistungen unterschiedliche Einschätzung erfahren. Darum müssen wir fragen, wo sich diese verschiedenen Einschätzungen niederschlagen.

Grundsätzlich sind zwei Arten von Argumentationen festzustellen, die die Frage nach den Ursachen der Wirkungen der MNE - LDC Beziehung stellen:

1. Die erste Gruppe wird am besten durch Geiger charakterisiert: "Beides, die Nutzen und die Schwierigkeiten der privaten ökonomischen Entwicklung in asiatischen und afrikanischen Ländern, resultieren zu einem großen Teil aus den sozialen und kulturellen Charakteristika der Gesellschaften, die sich in Umwandlung befinden."[1]

Werden aus dieser Sicht die Beziehungen zu MNEs als Teil der privat initiierten, ökonomischen Entwicklung der LDCs gesehen, vor allem als soziales Entwicklungsproblem der LDCs, gilt für die zweite Gruppe,

2. daß hier das Schwergewicht auf die internationale Einbettung der Beziehung gelegt wird, so wie sie sich in der internationalen Arbeitsteilung ausdrückt. Daraus folgt, daß die Auswirkungen der Beziehung MNE - LDC primär als durch internationale Zusammenhänge bestimmt begriffen werden.[2]

---

1 Geiger, 1970 S.43

2 Vgl. dazu u.a. Barrett Brown, 1972 S.42ff

Bei der Beurteilung der Systemleistungen, geht man über die direkt zuordenbaren lokalen Leistungen hinaus und fragt nach Gesamteffekten oder Aggregatsgrößen. Diese Größen sind nicht auf ökonomische Aggregate beschränkt, sondern es wird auch danach gefragt, wie die Präsenz von MNEs auf die sozialen Zusammenhänge in LDCs wirkt, und wie sie zur Einordnung der LDCs in das internationale System beitragen. Diese Aggregate sollen nun in ihren unterschiedlichen Einschätzungen diskutiert werden.

Über den Grad der Wirkungen oder Veränderungen der Aggregate kann hier keine Aussage gemacht werden. Obwohl man messen kann, inwieweit lokale Ansprüche erfüllt werden, gibt es bisher keine verbindlichen Aggregationsregeln. D.h., es ist z.B. möglich zu zählen, wieviele Arbeitsplätze durch ein MNE direkt geschaffen werden. Das ist jedoch nicht mehr möglich, wenn wir nach der Zahl der Arbeitsplätze fragen, die insgesamt durch ein MNE in einem LDC induziert werden. Die Kontroversen über die Auswirkungen der Tätigkeiten aller MNEs in einem LDC auf bestimmte Aggregate, wie z.B. Anzahl der Arbeitsplätze, können von dieser Seite keine Lösung erfahren. Die Unsicherheiten nehmen noch zu, wenn man wissen will, um wieviel besser oder schlechter ein geändertes System die Ansprüche erfüllen kann, die an das alte Beziehungssystem MNE - LDC gestellt werden.[3]

---

3 Knorr gibt drei weitere Gründe an, warum keine klare empirische Antwort auf die Frage gegeben werden kann, ob MNE-Aktivitäten positiv oder negativ für die Entwicklung von LDCs sind. Vgl. Knorr, 1975 S.265f

Die Ausgangspunkte der MNE-Aktivitäten in LDCs sind "soziale Leistungen", die - als knappe Güter -[4] die Funktion des Maßnahmenträgers erfüllen, und die mit den folgenden Begriffen erfaßt werden:

1. Kapitaltransfer, d.h. die Möglichkeit, Produkte und menschliche Arbeitskraft in Anspruch nehmen zu können.
2. Transfer von Managementwissen, d.h. die Fähigkeit, menschliche Arbeitskraft effizient einzusetzen.
3. Transfer von technischem Fortschritt.

4.1. Die Beurteilung der Beziehung nach ihrer Wirkung auf die ökonomische Struktur von LDCs.

Die zentrale Frage für die LDCs hinsichtlich ihrer Beziehung zu MNEs ist, ob dadurch ein Beitrag zu ihrer industriellen Entwicklung geleistet wird. Dabei ist es für ein einzelnes LDC nicht von Bedeutung, ob MNEs durch ihre weltweiten Aktivitäten für alle am System Beteiligten vorteilhaft sind, wie dies z.B. Elrod behauptet: "Darüberhinaus wird die Kooperation der Unternehmung mit der Nation, in der sie arbeitet, von gegenseitigem Vorteil sein - in den meisten Fällen hat die Arbeit der Unternehmer hohe Profite erzeugt, Weltproduktion und Einkommen erhöht und die menschliche Wohlfahrt verbessert. Steigender internationaler Handel, der dazu tendiert, das Pro-Kopf-Realeinkommen in den Handelsländern zu erhöhen, ist beinahe unvermeidlich nützlich."[5] Für ein LDC ist nur von Bedeu-

---

4 Vgl. Spengler, 1963 S.219ff

5 Elrod, 1975 S.70 und Vgl. auch Robertson, 1972 S.337

tung, ob z.B. seine Industrialisierungsvorstellungen erfüllt werden. Von daher sind auch die Ressentiments, die in LDCs gegen MNEs herrschen, zu verstehen. Sie richten sich vor allem darauf, daß sich die MNEs als ausländische Investoren an der Entwicklung des Gastlandes nicht genug interessiert zeigen, sondern daß ihr Interesse primär einem so schnell wie möglich zu erwirtschaftenden Profit gilt.[6] Die Erwartungen der LDCs sind, daß sich dieses Interesse auf zweierlei Weise ausdrücken würde:

1. durch laufende Investitionserhöhungen, wobei das einzelne LDC seinerseits nicht nach den Forderungen der anderen LDCs fragt;
2. durch möglichst hohe Beiträge zum Staatshaushalt, die es den Regierungen ermöglichen sollen, neue Industrialisierungsanreize zu geben.[7]

Die Kriterien, wonach die Wirkungen der MNEs auf die ökonomische Struktur der LDCs im allgemeinen beurteilt werden, sind: die Kapitalstruktur der LDCs; die Effizienz der Industrien in LDCs; die Einbindung der LDCs in die Weltwirtschaftsordnung. Wir müssen daher fragen: Wie sich die unterschiedlichen Einschätzungen der Wirkungen von MNEs in LDCs im Rahmen dieser drei Kriterien zeigen?

Die Wirkungen der MNEs auf die Kapitalstruktur der LDCs hängt eng mit ihrer Fähigkeit zu internationalen Kapital-

---

6 Vgl. Maxwell, 1975 S.69

7 Vgl. über den Beitrag von MNEs in Mauretanien zum Staatshaushalt, Bonté, 1975

transfers zusammen. (Sie haben z.B. Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten.) Ihre Rolle und Bedeutung auf diesem Gebiet ist insofern umstritten[8] als häufig bezweifelt wird, daß MNEs diese Stellung auch zum Vorteil der LDCs ausnutzen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß MNEs die in einem LDC tätig werden, versuchen, ihren Kapitalbedarf an den lokalen Kapitalmärkten zu decken.[9] Mit dieser Vorgehensweise ist aber auch ein Vorteil verbunden: Die MNEs verhindern so einen Teil der Kapitalflucht aus den LDCs in die DMEs.[10] Sie bannen damit die Gefahr der Entfremdung des Kapitalstocks[11] der LDCs. Die Kapitalaufnahme der MNEs in LDCs verhindert nicht, daß die MNEs durch Transfertechniken[12] Profite, die in einem LDC erwirtschaftet wurden (soweit man das überhaupt feststellen kann), an Orte verlagern, die höhere Erträge versprechen.

MNEs können auf dreierlei Art und Weise den Kapitalstock eines LDC erhöhen:

1. durch Kapitalimporte (nur diese Art der Kapitalbeschaffung erscheint in der internationalen Kapitalbilanz, und ihr alleine werden die Profitabflüsse gegenübergestellt);
2. durch Mobilisierung von lokalem Kapital;
3. durch Wachstum des Kapitalstocks der einzelnen Tochtergesellschaften, je nach Profitabilität.

---

8 Vgl. Said-Simmons, 1975 S.9

9 Vgl. Review of American Political Economy, Editorial, 1975 S.3

10 Vgl. Maxwell, 1975 S.70

MNEs schaffen durch ihr Kapital, gleichgültig wie es entstanden ist, Erleichterung für die Kapitalknappheit der LDCs, und sie schaffen damit auch zusätzliche Einrichtungen.[13] Es ist aber nicht der Geldbetrag, den das Kapital repräsentiert und der zur Entwicklung eines LDC beiträgt; vielmehr ist es die Möglichkeit, mit seiner Hilfe an den Leistungen und Fähigkeiten der MNEs zu partizipieren und die Leistungsreserven im LDC selbst zu aktivieren.

Eine wesentliche Bedeutung der MNEs liegt in ihrer ökonomischen Effizienz. Die Befähigung der ökonomischen Elite eines LDC, unter eigener Regie Industrieunternehmen aufzubauen, erweist sich immer wieder,[14] aber der Vorteil der MNEs liegt in ihrer großen Effizienz verglichen mit den lokalen Unternehmen. Das Effizienzkriterium, als zentrale Leitlinie der MNE-Tätigkeit, steht nicht unabhängig von dem politischen Rahmen des Landes, in dem ein MNE tätig ist. Welche Rolle der Effizienz zukommt und wie sie sich in den politischen Rahmen einzuordnen hat, wird von Johnson folgendermaßen gesehen: "Es ist möglich, daß unter einigen Umständen ein MNE in einer Art handelt, die im Widerspruch steht zu den Interessen eines speziellen Landes, wie sie von der Regierung definiert werden.

---

11 Vgl. Streeten, 1970 S.34

12 Vgl. Turner, 1973 S.15

13 Vgl. Müller, 1975b S.60

14 Vgl. beschränkt auf die afrikanischen Verhältnisse: Steele; 1975, Perinbam; 1977, Odufalu, 1971

Aber dies kann ökonomisch nicht allgemein behauptet werden. Für einen MNE kann angenommen werden, daß ökonomische Ressourcen rationell zugeteilt werden. Nichtökonomische Faktoren werden Entscheidungen beeinflussen - wie politische Stabilität oder der bisherige Umfang der Auseinandersetzungen um Industrieanlagen-, aber innerhalb dieses Rahmens kann von einem MNE erwartet werden, daß er seine Ressourcen entsprechend ökonomischen Kriterien einsetzt."[15]

Der Effizienzvorsprung der MNEs ergibt sich aus ihren Fähigkeiten, finanzielle, technische und menschliche Ressourcen in der ganzen Welt anzuzapfen und sie in ökonomisch profitable Aktivitäten umzusetzen.[16] Voraussetzung dafür ist ein wissenschaftliches Management - eine Form des Managements, die aber nicht auf MNEs beschränkt sein muß.[17]

Die Bürokratien von LDCs verfügen in der Regel über kein wissenschaftliches Management. Daraus läßt sich ableiten, daß sie die Entwicklung des modernen ökonomischen Sektors ihres Landes eher behindern als fördern würden, wenn sie diese Entwicklung alleine in die Hand nehmen würden. Die Argumente gegen eine verstärkte Betonung des öffentlichen Sektors können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. das Fehlen des Profitmotivs führt zu Verschwendung, Ineffizienz und Nachlässigkeit in der Produktion;

---

15 Johnson, 1970 S.25

16 Vgl. UN-Publikation, 1973 S.2

17 Vgl. Horowitz, 1966 S.218

2. effizientes Arbeiten wird durch bürokratische Richtlinien erschwert und behindert;
3. es besteht die Tendenz, die zentralen Positionen nach politischen Gesichtspunkten zu vergeben, die den Qualifikationsanforderungen der Positionen unangemessen sind.[18]

Die höhere Effizienz von MNEs wirkt sich sowohl auf die Unternehmer als auch auf die Arbeitnehmer von LDCs aus. Um die verschiedenen widersprüchlichen Beurteilungen dieser Auswirkungen geht es im folgenden.

Unsere erste Frage ist daher: wie widersprüchlich ist das Verhältnis von MNEs und LDC-Unternehmern. Die Blockierung des lokalen Kapitalmarktes für einheimische Unternehmer[19] und der unverhältnismäßig hohe technologische Vorsprung von MNEs im Vergleich zu einheimischen Unternehmen, die in derselben Branche tätig sind, sind die am häufigsten aufgeführten Gründe für den Verdrängungswettbewerb,[20] dem die einheimischen Unternehmen durch die MNEs ausgesetzt sind und der zur Aufgabe der einheimischen industriellen Aktivitäten führen kann.

Die wichtigsten und für unsere weiteren Überlegungen maßgebenden Argumente, die damit zusammenhängen, sind:

---

18 Vgl. Horowitz, 1966 S.217

19 Vgl. Behrman, 1971 S.49

20 Vgl. Behrman, 1971 S.48

1. Größe und Profitabilität der MNEs im Vergleich zu den einheimischen Unternehmen.
2. Konzentration der MNEs in den Wachstumsbranchen.[21]
3. MNEs erzeugen international bekannte Markenprodukte.
4. Häufig ist es für einheimische Unternehmer leichter, an einen MNE zu verkaufen, als dagegen zu konkurrieren.[22]
5. Nutzung ihrer weitverzweigten Informationsorganisation, die nicht auf ein Land beschränkt ist.[23]

Aber selbst wenn durch MNEs lokale Unternehmen verdrängt werden, die in den selben Branchen arbeiten, ist daraus noch nicht abzuleiten, daß die Intensität der Unternehmertätigkeit in einem LDC aus diesem Grunde automatisch abnehmen muß. Dies ist ein Ergebnis von zwei Effekten:

1. MNEs fördern das Wachstum lokaler Unternehmen durch 'subcontracting'[24] und 'backwardlinkages'[25].
2. MNEs erzeugen Einkommen, die in der Regel höher sind als die von lokalen Firmen bezahlten.[26]

Welche Effekte überwiegen, war bisher aber noch nicht empirisch schlüssig zu beweisen. Das gleiche gilt für die Arbeitsplatzschaffung oder -vernichtung durch MNEs.

---

21 Vgl. Turner, 1973 S.45

22 Vgl. Turner, 1973 S.48

23 Vgl. Turner, 1973 S.50

24 Vgl. Streeten, 1972 S.444

25 Vgl. Langdon, 1975 S.13

26 Vgl. Waterman, 1975. Er beschäftigt sich in seinem Artikel nur mit den afrikanischen Verhältnissen.

Bei der Frage, ob MNEs zusätzliche Arbeitsplätze in LDCs schaffen, genügt es nicht, nur nach der Anzahl der Arbeitsplätze zu fragen, die in neugegründeten Produktionsstätten entstehen.[27]

Daß die von den LDC-Regierungen gewünschten neuen Arbeitsplätze geschaffen werden, versucht z.B. eine UNCTAD-Studie zu beweisen.[28] Umstritten sind die positiven Beschäftigungseffekte jedoch aus drei Gründen:

1. Es wird behauptet, daß durch das Aufgeben einheimischer Unternehmer mehr Arbeitsplätze verlorengehen, als durch MNEs geschaffen werden, und dieser Vorgang auch nicht durch 'backwardlinkages' und 'subcontracting' aufgehalten werden kann.
2. Es wird befürchtet, daß die Beschäftigungspolitik der MNEs, auf der lokalen Managementebene, zur einheimischen Direktion ohne Entscheidungsbefugnisse geht.[29]
3. Es wird angenommen, daß der hohe Kapitaleinsatz von MNEs pro Beschäftigten dazu führt, daß Arbeitsplätze geschaffen werden, die auf Grund ihrer geringen Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten keinen Beitrag zur Ausbildung der Bevölkerung mehr leisten, und die in ihrer Zahl geringer sind als bei einer Produktion mit weniger Kapitalintensität.

---

27 Z.B. geht Müller danach vor. Vgl. Müller 1975b S.60ff

28 Diese UNCTAD-Studie ist erwähnt bei Behrman, 1971 S.5

29 Vgl. Lloyd, 1966b S.8

Alle 3 Gründe gehen von zwei Annahmen aus:

1. daß genügend qualifizierte Arbeitskräfte in LDCs vorhanden sind;
2. daß die Einkommen, die durch weniger kapitalintensive Produktion erzeugt werden, höher sind als die bei kapitalintensiver Produktion.[30]

Daß MNEs zu Schaffung von Arbeitsplätzen beigetragen haben, geht z.B. aus Zahlen hervor, die Müller über Süd-Amerika angibt.[31] Die Absorbtion von Arbeitskräften durch den Produktionsbereich ist in Süd-Amerika von 1920 bis 1970 mit etwa 14 % stabil geblieben, obwohl die Bevölkerung um ein Vielfaches zugenommen hat. Ob allerdings eine weniger kapitalintensive Produktion die Absorbtionsrate hätte zunehmen lassen, kann hier nicht beurteilt werden.

Kontrovers ist auch das dritte Kriterium: inwieweit MNEs dadurch, daß sie LDCs an das System der internationalen Arbeitsteilung anbinden, die Industrialisierung der LDCs fördern.

Diese Öffnung der LDCs hin zu den westlichen Industrienationen ermöglicht ihnen zwar den Zugang zu den Weltmärkten als Rohstofflieferanten, nicht aber als Lieferanten von Industrieprodukten, da von den DMEs für viele Industrieprodukte aus

---

30 Diese Annahme vernachlässigt eine, gerade für exportorientierte Produktion, wesentliche Größe, die internationalen 'Terms of Trade'.

31 Vgl. Müller, 1975b S.61

LDCs Einfuhrbeschränkungen bestehen.[32] MNEs bieten hier den Vorteil, daß sie im Rahmen der innerbetrieblichen Produktionsverteilung die Produkte, die in LDCs billiger hergestellt werden können als in DMEs (trotz Handelsschranken), in LDCs herstellen lassen und so ganze Industriebereiche langsam in die LDCs verlagern, um damit zu deren Industrialisierung beizutragen. (Darüber hinaus ist der Absatz dieser Produkte gesichert.) Das mit diesen Vorteilen verbundene Problem für die LDC-Regierungen ist aber, daß sie auf den Weltmärkten einer Oligopolstruktur gegenüberstehen, mit den MNEs als Oligopolisten.[33]

Als Ausdruck des "Netto-Effekts" der Anbindung der LDCs an die internationale Wirtschaft werden häufig die Zahlungsbilanzbeiträge der MNEs herangezogen. Die Einschätzung der Zahlungsbilanzbeiträge der MNEs zu den Bilanzen der LDCs[34] reicht in der Literatur von ausschließlich positiver Beurteilung[35] bis zu einer vollständig negativen Sichtweise.[36] Die Betonung der

---

32 Die Einfuhrbeschränkungen der DMEs für Industrieprodukte aus LDCs ist eines der Themen des Nord-Süd-Dialoges.

33 Vgl. zur Oligopolstruktur Nye-Rubin, 1975 S.139 und Robertson, 1972 S.336

34 Eine UNCTAD-Studie stellt fest, daß bei 60% von in LDCs tätigen MNEs weder ein positiver noch ein negativer Einfluß auf die Zahlungsbilanzen der LDCs festgestellt werden kann. Bei 21% der MNEs ein negativer und bei 11% ein positiver Effekt zu registrieren ist. Vgl. UN-Publikation, 1973 S.56

35 Vgl. Langdon, 1975 S.13

36 Vgl. dos Santos, 1972 S.249f; de Cubas, 1970 S.66, der sich auf eine empirische Studie (May-Study) beruft.

Zahlungsbilanzbeiträge verlagert die Diskussion zu sehr in den monetären Sektor und verdeckt dadurch die Reallokation von Produktionsstätten durch MNEs, die die Unabhängigkeit der LDCs von den Industrienationen erhöhen.

4.2. Die Beurteilung der Beziehung nach ihren sozialen und politischen Wirkungen.

Auf lange Sicht positive Wirkungen auf die industrielle Entwicklung von LDCs kann die Tätigkeit von MNEs nur dann ausüben, wenn sie die Menschen dieser Länder befähigt, ihre eigene (industrielle) Entwicklung in die Hand zu nehmen; d.h. wenn es ihnen gelingt, die Bereitschaft in den LDCs zu erhöhen, den veränderten Ansprüchen, die die Industrialisierung mit sich bringt, gerecht zu werden.

Wenn diese Maxime nicht zum Leitfaden der MNE-Aktivitäten wird, mag die Tätigkeit der MNEs für beide von ökonomischen Nutzen sein; das Unabhängigkeitsstreben der LDC-Regierungen wird dann aber keine ausreichende Berücksichtigung finden.

Johnson und Streeten sind der Überzeugung, daß MNEs ihre eigenen Ziele und Interessen verfolgen können, ohne besondere Rücksicht auf LDC-Regierungen und ihre Ziele nehmen zu müssen, da sich die Nutzen aus der MNE-Tätigkeit nicht als Ergebnis eines Null-Summen-Spiels verteilen -für die MNEs positiv und für die LDCs negativ- sondern daß beide Partner aus ihrer Beziehung zueinander Nutzen ziehen für ihre jeweils eigenen Ziele.[37]

---

37 Vgl. Johnson, 1970 S.26 und Streeten, 1970 S.35

Diese Argumentation setzt zu sehr an den ökonomischen Aggregaten an, und sie bewertet daher das Unabhängigkeitsstreben der LDC-Regierungen zu gering. Es ist aber gerade die Abhängigkeit, auf der die Ausbeutungsthesen basieren, die die weitere Existenzberechtigung von MNEs in Frage stellen. (Betrachten wir die Literaturbeiträge der LDC-Vertreter, so erhält man den Eindruck, daß die Ausbeutungsthese ständig an Anhängern gewinnt.) MNEs sollten sich daher verstärkt der Folgerung Turners anschließen und sie als Forderung verstehen: "Firmen mit der besten Verteidigungsposition gegen Kritiker sind solche, die ehrlich bemüht sind, die wirklichen Entwicklungsbedürfnisse der Dritten Welt lösen zu helfen, anstatt blind Produkte zu verkaufen, die nur die Bedürfnisse reicher Europäer und Amerikaner befriedigen. Für viele MNEs würde dies heißen, ihr Denken zu revolutionieren, und es ist klar, daß nur ein paar Unternehmen diese Herausforderung ernsthaft annehmen."[38]

Die Auseinandersetzung um die Wirkungen der MNEs auf politisch-soziale Verhaltensweisen in LDCs konzentriert sich auf zwei Bereiche:

A. Die Auseinandersetzung um den MNE-Einfluß auf die Veränderungen der gesellschaftlichen Wertsysteme.
B. Die Auseinandersetzung um den MNE-Einfluß auf gesellschaftsinterne Konfrontationen.

---

38 Turner, 1973 S.141

Zu A

Der Ansatzpunkt der Auseinandersetzungen um die Veränderungen der gesellschaftlichen Wertsysteme, ist das Ausbildungs- und Erziehungssystem der LDCs,das den Kritikern zu sehr die koloniale Vergangenheit reflektiert und zu sehr an westlichen Wertvorstellungen ausgerichtet ist. Sie befürchten dadurch die Zerstörung der traditionellen Sozialisationsstrukturen.[39]

Die Industrialisierung eines Landes stellt Anforderungen an die Ausbildung der Bevölkerung. Daraus folgt, daß die Tätigkeit in einem MNE Fähigkeiten erfordert, die durch das westliche Ausbildungssystem erfüllt werden können. Die MNEs bedürfen dieser Fähigkeiten. Wenn LDC-Regierungen oder gesellschaftliche Gruppen in LDCs mit dieser Art der Ausbildung unzufrieden sind, wenn sie aber gleichzeitig auf die Industrialisierung ihres Landes nicht verzichten wollen, ist es ihre Aufgabe (und nicht die der MNEs), ein alternatives Ausbildungsmodell zu entwickeln, das beiden Anforderungen und Vorstellungen gerecht wird. MNEs können nur einen Beitrag leisten im Rahmen ihrer Qualifikationsanforderungen; jede darüber hinaus gehende Aktivität, die ohne Zustimmung von Regierungen unternommen wird, würde Gefahr laufen die Souveränitätsrechte von Regierungen zu verletzen.

Die Diskussion um die Einflüsse der MNEs auf das gesellschaftliche Wertsystem in LDCs stellt zwei Dimensionen in den Vordergrund;

---

39 Vgl. Mazrui, der sich aus afrikanischer Sicht mit diesem Problem auseinandersetzt. Mazrui, 1976 S.4ff

1. Wachstumsorientierung der politischen und wirtschaftlichen Elite.
2. Die Veränderungen im Konsumverhalten der Bevölkerung.

In beiden Fällen spielt das Problem der Ausbildung eine zentrale Rolle.

zu 1.

Den politischen und wirtschaftlichen Eliten wird vorgeworfen, daß sie Entwicklung mit wirtschaftlichem Wachstum gleichsetzen und daß dies eine Folge ihrer westlich orientierten Erziehung[40] sei, die sie automatisch zu "Erfüllungsgehilfen" der MNE-Interessen macht.[41] Hier wird übersehen, daß das Streben nach wirtschaftlichem Wachstum notwendig vorhanden sein muß, da es die Grundlage für die materielle Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung - auch der Eliten - bildet. Den LDCs aus ideologischen Gründen das Wachstumsstreben zu "verbieten", hieße, eine Form der Abhängigkeit durch eine andere zu ersetzen. Schon alleine wegen seines Grundlagencharakters kann aus dem Streben nach Wirtschaftswachstum nicht abgeleitet werden, daß die Regierungen und die führenden Wirtschaftskreise Entwicklung nur unter diesem einen Gesichtspunkt sähen.[42/43]

---

40 Die ehemaligen Kolonialmächte haben ihren einstigen Kolonien ein Ausbildungssystem hinterlassen, das sowohl Universitäten als auch die ihnen vorausgehenden höheren Schulen umfaßt. Frankreich hat sich in dieser Hinsicht besonders hervorgetan.

41 Vgl. Turner, 1973 S.67f

42 Vgl. UN-Publikation, 1973 S.2

43 Vgl. zum Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Entwicklung Kapitel I.

zu 2.

MNEs formen, soweit es sich um Konsumgüterproduzenten handelt, die Nachfragemuster und das Nachfrageverhalten der LDC-Bevölkerung. Daraus wird der Vorwurf abgeleitet, daß sie, obwohl ihre Angebotsstruktur nur für eine Minderheit bestimmt ist,[44] durch Werbung den Wunsch bei der Bevölkerung wecken, diese Konsumgüter mit hohem Prestigewert auch zu besitzen. Sie sind dadurch bereit, einen hohen Teil ihres Einkommens, den sie zur Deckung ihres Nahrungsmittelbedarfs und für andere lebensnotwendige Güter benötigen, statt dessen für Güter auszugeben, die westlichen Lebensstil repräsentieren, wie z.B. Motorräder, Whisky, Coca-Cola oder Seife.[45]

Daß es in der Regel kein explizites Ziel multinationaler Unternehmen ist, ihre Produktionsstruktur an der davon zu erwartenden Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen der Masse der LDC-Bevölkerung auszurichten, berechtigt nicht zu dem Schluß, daß sie die Konsumunmündigkeit der Bevölkerung verursachen. MNEs können, im Gegensatz zu staatlichen Eingriffen,[46]

---

44 Vgl. Evans, 1972 S.333f und Thomas, 1975 S.344

45 Vgl. Langdon, 1975 S.12

46 Aus diesem Grunde ist auch die Position, die Evans vertritt, gefährlich, wenn er schreibt: "Wenn kollektive Entscheidungen auf nationaler Ebene dazu führen könnten, daß die Produktionsressourcen besser, entsprechend der ökonomischen und sozialen Umstände der Bevölkerung, verteilt werden könnten, ist es schwer zu sehen wie dadurch die Freiheit des Durchschnitts-Bürgers vermindert werden könnte." Evans, 1972 S.335
Evans akzeptiert damit die staatlich verordnete Entmündigung des Einzelnen, und er macht Freiheit zu sehr am Lebensstandard fest.

keinen direkten Zwang auf die Konsumwahl des Einzelnen ausüben. Wenn weder in der Elite, noch in der Bevölkerung von LDCs die Bereitschaft zu Konsumverzicht in der Gegenwart (zu Gunsten der Hoffnung, zukünftig dadurch einen höheren Lebensstandard erreichen zu können) vorhanden ist, kann diese Konsumunmündigkeit -die sicherlich auch kulturell mitgeformt ist- nicht den MNEs angelastet werden.

Zu B.

Der Vorwurf, der den MNEs in diesem Zusammenhang gemacht wird, ist, daß sie mit Vorbedacht gesellschaftliche Konflikte verursachen, um ihre eigene Stellung in einem LDC zu festigen. Folgende Konflikte werden dazu in der Regel angeführt:

1. Konflikte zwischen Elite und Volk.[47]
2. Ethnische Konflikte.

zu 1.

Grundlage, diesen Konflikt zu postulieren, ist die Annahme von der Entfremdung der Elite von den Problemen des Volkes. Als Ursache dieser Entfremdung wird nur zu häufig angeführt, daß die moderne westlich orientierte Elite (sie alleine trifft dieser Vorwurf vor allem dann, wenn sie in einem LDC regiert) in ihrem Verhalten von den MNEs kontrolliert wird. Der zentrale Mangel dieser Argumentation ist, daß die Entfremdung der Elite vom Volk aus ideologisch-theoretischen Positionen geschlossen wird und keine empirisch nachprüfbaren

---

47 Die soziologisch notwendige Differenzierung der Elite erfolgt in Kapitel V.

Untersuchungen angestellt werden, die Aufschluß über die Art und den Grad der Entfremdung geben könnten. Besonders deutlich wird die ideologische Einfärbung dieser Position an der folgenden Argumentation: MNEs fördern die Stigmatisierung von Patrioten als Kommunisten und unterstützen die ihnen wohlgesonnenen Eliten mit Geld und Agenten, um diese Patrioten zu beseitigen. Dadurch schaffen sie eine Parasitenklasse, auf die sie starken Druck ausüben können und die es ihnen daher erlaubt, ihre Interessen - insbesondere höhere Profite - zu verwirklichen.[48]

In dieser Argumentation wird jede Einbindung der Elite in das von ihr regierte Land negiert[49], ja selbst jedes Eigeninteresse verneint. Andererseits ist es mit dieser Argumentation nicht möglich, die Spannungen zu erklären, die zwischen LDC-Regierungen und MNEs auftreten - Spannungen, die sich auch in den internationalen Organisationen niederschlagen.[50]

zu 2.

Der zweite Vorwurf, daß MNEs die ethnischen Gruppen in den LDCs gegeneinander ausspielen, wird in der Regel darauf gestützt, daß die MNEs - als wichtiger ökonomischer Faktor in den LDCs - als Akteure in diesen Konflikten auftreten, und

---

48 Vgl. Nzimiro, 1975 S.238ff

49 Das die Eliten der LDCs in ihr Land eingebunden sind, wird Kapitel V zeigen.

50 Vgl. dazu die Stellungnahmen der LDC-Vertreter im UN-Hearing. UN-Publikation, 1974b

ihnen so eine internationale Dimension verleihen.[51] Von daher glaubt man ableiten zu können, daß MNEs zu den Initiatoren dieser Auseinandersetzungen gehören. Dieser Vorwurf läßt die folgenden Gesichtspunkte unberücksichtigt: Jeder Konflikt in einem Land behindert die Tätigkeit der MNEs (nicht umsonst bevorzugen MNEs die LDCs, die politisch stabil sind), das gilt vor allem für Konflikte, deren Verlauf sie nicht kontrollieren können, wie das bei ethnischen Konflikten der Fall ist - die in ihrer historischen Entstehung wohl weit vor der Tätigkeitsaufnahme der MNEs in einem LDC anzusetzen sind.

4.3. Der Beitrag der MNEs zur Einordnung der LDCs in das System der internationalen Beziehungen.

Einer widersprüchlichen Beurteilung unterliegt auch die Rolle, die die MNEs bei der Einordnung der LDCs in das System der internationalen Beziehungen spielen. Man kann grundsätzlich zwei Schulen unterscheiden, diejenige die MNEs grundsätzlich als Instrument für die friedliche Emanzipation von LDCs betrachtet, und diejenige für die MNEs als Agenten des Neokolonialismus gelten, und daher potentielle Konfliktherde in den internationalen Beziehungen sind.

Daß für die erste Schule gerade der friedliche Charakter von MNEs ein zentrales Argument ist, wird am deutlichsten in der folgenden Aussage:

---

51 Vgl. Turner, T., 1976. Sie versucht hier den nigerianischen Bürgerkrieg zwischen Biafra und der Zentralregierung auf die Aktivitäten der MNEs zurückzuführen.

"In der Tat, die Idee, daß diese Art von geschäftlichen Unternehmen eine starke Kraft zur Erlangung des Weltfriedens sein kann, ist nicht so weit hergeholt. Über die menschlichen Werte hinaus, die dabei eine Rolle spielen, haben die MNEs ein direktes und meßbares, potentes Interesse, dazu beizutragen, Kriege und andere ernstliche Unruhen zu verhindern, die sie von ihren Ressourcen abschneiden, ihre internationalen Kontakte unterbrechen und ihre Angestellten und Kunden töten."[52]

Diese Beurteilung der MNE-Tätigkeit - unter dem Gesichtspunkt der internationalen Verständigung - ist vor allem unter den Veröffentlichungen von MNE-Topmanagern zu finden. In unserem Falle handelt es sich um A.W. Clausen, den Präsidenten der Bank of America National Trust and Savings Association. Drei Gesichtspunkte bilden die Grundlage dieser Einschätzung des Beitrages der MNEs zur internationalen Verständigung:

1. Es wird als eine der zentralen Rollen der MNEs gesehen, als "die großen Gleichmacher zwischen den Nationen" zu wirken.[53] Sie sieht auch der Präsident von IBM, J.G. Maisonrouge wenn er schreibt: "Der Keim des Problems scheint die ungleiche Verteilung der Ressourcen der Welt zu sein, sowohl in materieller als auch in menschlicher Hinsicht. Was wir brauchen, sind Mechanismen, mit denen diese Ressourcen identifiziert, gemanagt und gleichmäßiger verteilt werden

---

52 Vgl. Clausen, 1972 S.21

53 Vgl. Maisonrouge, 1975 S.15

können. Einer dieser Mechanismen, die internationale Gesellschaft existiert bereits,..."[54]

2. MNEs tragen zu einem besseren Verständnis zwischen den Nationen dieser Welt bei, da sie zur Bildung detaillierter Vorstellungen von der jeweils anderen Nation auf mindestens vier wichtigen Wegen beitragen:[55]

a. Die Bewegungen der Menschen von Land zu Land, die durch die MNEs gefördert wird, erweitert deren Erfahrungen und Ansichten und ihr Verständnis für die anderen.

b. Der von ihnen erzeugte Kapitalfluß um die ganze Welt, erhöht die Verbindungen zwischen den Volkswirtschaften und betont die Gemeinsamkeiten in den nationalen Interessen.

c. Durch ihren intensiven technologischen Transfer reduzieren sie die ökonomische und soziale Kluft zwischen den Ländern.

d. Durch das Einfließenlassen moderner Management-Techniken in die LDCs (wissenschaftliches Management), helfen sie die Management-Kluft zu schließen. Dadurch erhöhen sie auch das Wissen darüber, wie man Ressourcen maximal ausnutzen kann.

3. MNEs tragen zur Verbesserung des Verstehens zwischen den Bürgern verschiedener Nationen bei, aus dem einfachen Grund, weil sie durch die Geschäfte, die sie miteinander

---

54 Maisonrouge, 1975 S.12

55 Vgl. Maisonrouge, 1975 S.19

tätigen, gezwungen sind, aufeinander einzugehen.[56] Hinter diesem Gesichtspunkt steht wohl die folgende Überlegung: "Wenn ein Konflikt zwischen Nationen entsteht, dessen Bürger enge und freundschaftliche Kontakte miteinander haben, wird die Tendenz in jeder Nation geringer sein, bedrohende Absichten dem anderen zu unterstellen und die Streitfragen in Schwarz-Weiß-Malereien zu formulieren, die Bereitschaft zur Kommunikation wird dagegen größer sein und auch die Suche danach, den Streit zu schlichten."[57]

Diese Überlegungen gehen jedoch über die rein private Sphäre hinaus,[58] denn das bessere Verstehen zwischen den Bürgern ist das Ergebnis eines loyalitätsbildenden Prozesses, der sich durch die funktionale Relevanz der MNEs für den Einzelnen bildet.

Funktionale Bedeutung für den Einzelnen hat seine Beziehung zu einem MNE insofern, als sie von direkter Bedeutung für seine professionellen Interessen und für die effektive Erfüllung der professionellen Rolle ist. Die Einzelnen sind dem einen MNE damit insoweit verpflichtet, als er das Vehikel ist, das es ihnen er-

---

56 Vgl. Clausen, 1972 S.14

57 Kelman, 1975 S.209

58 Was zur privaten Sphäre zu zählen ist – wie sie sich zusammensetzt – wird bei Kelman ausgeführt.
Vgl. Kelman, 1975 S.212f

möglicht sich persönlich im Beruf zu entfalten. Dadurch werden die Bürger verschiedener Nationalitäten in ein soziales Netz internationaler Interdependenzen verstrickt, und es ist wahrscheinlich, daß sie einen gewissen Loyalitätssinn entwickeln werden, der über nationale Grenzen hinweg besteht, und der damit eine Verständnisgrundlage zwischen den Bürgern der verschiedenen Nationen bildet - gleichgültig ob sie direkt an das MNE gebunden sind oder nur durch Geschäftsbeziehungen im weitesten Sinne. Wichtig ist aber festzuhalten, daß die Loyalität zu den MNEs nicht antagonistisch oder eine Konkurrenz zur nationalen Loyalität ist, sie ist unabhängig von ihr.[59]

Die Kritik an den drei oben ausgeführten Gesichtspunkten, setzt an zwei Stellen an:

1. Die Anwesenheit von und die Beziehung zu ausländischem Personal der MNEs muß nicht notwendig zur Verständnisverbesserung zwischen den Bürgern der Nationen führen. Das gilt besonders für die LDCs, da das ausländische Personal häufig Vorurteile bezüglich des Status des Gastlandes hat,[60] die direkt oder indirekt Ausdruck finden,[61] z.B.:

---

59 Vgl. Kelman, 1975 S.206

60 Dieses Verhalten ist so verletzend, weil es impliziert, daß das Gastland die ihm geschenkte Aufmerksamkeit eigentlich nicht verdient.

61 Vgl. Kelman, 1975 S.215

- indem sie ihren, im Vergleich zur lokalen Bevölkerung, deutlich höheren Lebensstandard bewußt zur Schau stellen;
- indem sie gegenüber der lokalen Bevölkerung ein gönnerhaftes Verhalten zeigen, sich selbst als Wohltäter betrachten oder sich wie eine Besatzungsmacht aufführen;
- indem sie die lokale Sprache nicht erlernen, und einen Mangel an Respekt für die lokalen Institutionen zeigen, lokale Bräuche ignorieren;
- indem sie sich als Gemeinschaft von der Gemeinschaft des Gastlandes isolieren.

2. Selbst wenn die positiven Effekte der persönlichen Ebene überwiegen, stellt sich noch immer die Frage, ob Interessen- und Zielkonflikte zwischen den Nationen durch die MNEs überwunden werden können. Die MNEs sind hier nur Objekt von drei Gruppen von Erwägungen der nationalen Regierungen:[62]
   - Erstens will jede Regierung vermeiden, daß ihre nationalen Interessen, die mit einem MNE verbunden sind, denen eines anderen Landes geopfert werden.
   - Zweitens werden sie stets darauf bedacht sein, sich ein so großes Stück wie nur möglich vom Kuchen der Neuinvestitionen expandierender Gesellschaften zu sichern.

---

62 Vgl. Tugendhat, 1974 S.149

- Drittens werden sie immer die Folgen im Auge behalten müssen, die entstehen könnten, wenn eine Gesellschaft zu Betriebseinschränkungen gezwungen sieht.

Die Einordnung der MNEs als Sozialisationsagenten[63] steht der oben aufgeführten genau entgegen. Das zentrale Argument ist die Annahme[64] der MNEs durch die MNEs, die damit eine Entwicklung der LDCs verhindert, und die daher auch nicht zu einer Annäherung und Verständnisverbesserung zwischen den Nationen beitragen kann, sondern eher zu einer Verschärfung der Gegensätze führt.[65]

Diese Einschätzung wird auch dann aufrechterhalten, wenn die MNE-Tochtergesellschaften in LDCs durch ein einheimisches Management geführt würden, da, wie bereits ausgeführt wurde, diese Verhaltensmuster und ihre Interessen mit den MNEs identisch gesetzt werden.[66] Die zunehmende Beachtung, die MNEs in der Literatur als "sozialisatorische Agenten" finden, liegt nicht zuletzt darin, daß ein gewandeltes Verständnis von internationaler Politik zugrundegelegt wird das nun für den Abbau von militärischen Maßnahmen die Bedeutung der MNEs als internationale Sozialisatoren zum Gegenstand ihrer [illegible] gemacht hat.[67]

---

63 Vgl. zur Sozialisationsfunktion, Kurr, 1975 S.239ff

64 Bei der stark wieder die negative Wirkung des Kapitalflusses im Mittelpunkt. Vgl. Evans, 1975 S.328

65 Vgl. Barrett Brown, 1972 S.56ff

66 Vgl. Hessiah, 1975 S.41ff

67 Vgl. Ake-Anin, 1975 S.124f

Wir wollen jedoch nicht übersehen, daß Gründe existieren, die eine Furcht vor einer möglichen Dominanz der MNEs im modernen Sektor einer LDC-Volkswirtschaft rechtfertigen. Nye-Rubin führen folgende Gründe an:[68]

1. die Größenrelationen von LDCs und MNEs;
2. die post-koloniale Sensibilität der LDC-Regierungen;[69]
3. die wirtschaftsgeographisch periphere Lage der LDCs;
4. die Tatsache, daß LDCs nur Gastländer von MNEs sind: eine Tatsache, die sich nicht zuletzt dadurch ausdrückt, daß kaum LDC-Staatsbürger Sitz und Stimme in den zentralen Gremien des internationalen Managements von MNEs haben.[70]

Andere Gründe für den Vorwurf von LDC-Regierungen, die MNEs seien neokolonialistische Agenten, sind weniger schmeichelhaft für LDC-Regierungen. Sie sind bei Knorr zu finden:[71]

1. Da die ökonomische Entwicklung von LDCs mit der Zerstörung traditioneller Strukturen, Lebensweisen und Privilegien einhergeht, ist es am einfachsten, diese Auswirkungen den ausländischen Kräften (MNEs) alleine anzulasten.
2. Es ist einfacher, äußere Faktoren dafür verantwortlich zu machen, daß die Entwicklung nicht so schnell voranschreitet, wie man es der Bevölkerung versprochen hat, als eigenes Mitverschulden einzugestehen.

---

68 Vgl. Nye-Rubin, 1975 S.139

69 Vgl. dazu auch Knorr, 1975 S.291

70 Vgl. Butler, 1975 S.53

71 Vgl. Knorr, 1975 S.292

3. Für viele Intellektuelle in LDCs ist die Doktrin des Marxismus-Leninismus (unterstützt von der UdSSR und China) eine Möglichkeit, alle Nachteile und Probleme ihres Lebens den "kapitalistischen" Systemen anzulasten - Systemen, deren Existenz sie nicht zu verantworten haben.

4.4. Das Recht der Wahl

Die zentrale Frage, die sich in den LDCs zu ihrer Beziehung mit MNEs stellt, ist, wie sie soweit wie möglich unabhängig werden können in den Entscheidungen, die die Entwicklung des eigenen Landes betreffen, und wie sie im selben Moment im gegenwärtigen Weltwirtschaftssystem integriert bleiben können.[72] Diese Frage muß jedes Land für sich selbst beantworten. Von ihrer jeweiligen Beantwortung wird auch der Charakter der lokalen Beziehungen von MNEs zu LDC-Regierungen abhängen.

Das letzte Kapitel hat gezeigt, daß die Effekte der MNE-Aktivitäten diametral entgegengesetzte Beurteilungen erfahren, je nach ideologischem Standpunkt. Aber es hat auch gezeigt, wie die verschiedenen Phänomene, auf die die Beurteilungsdifferenzen zurückgehen, miteinander zusammenhängen. Ihre Trennung voneinander und die Wahl, welche als relevant zu gelten haben und welche nicht, erscheint daher als Folge des ideologischen

---

72 Vgl. Hveem, 1975 S.79

Vorverständnisses, mit dem dieser Problembereich in der Regel angegangen wird.[73]

Ein empirischer Nachweis über das Vorliegen oder Nicht-Vorliegen von internationaler ökonomischer Ausbeutung konnte bisher nicht geführt werden.[74] Knorr führt dafür vier Gründe an:

1. "Die Daten über viele kritische Dinge sind inadäquat - wie über Terms-of-Trade, Profite, die Wirkung der MNEs auf die Zahlungsbilanzen von LDCs, und über verschiedene externe Effekte.
2. In Bezug auf viele Aspekte wissen wir nicht, was geschehen würde, wenn es diese kommerziellen Transaktionen und Investitionen nicht gäbe.
3. Viele Konsequenzen der Partizipation am internationalen Handel und an Auslandsinvestitionen sind nicht faßbar.
4. Wir wissen nicht, wie verschiedene Gewinne und Verluste aggregiert werden sollen."[75]

In Ermangelung empirischer Klarheit muß um so mehr gefordert werden, daß die MNEs ihre Aktivitäten in LDCs an Streeten's Grundsatz ausrichten: "Wenn unser Hauptanliegen die soziale und wirtschaftliche Entwicklung von LDCs ist, muß der Beitrag der Auslandsinvestitionen im Lichte der Vielfalt von Methoden gesehen werden, die die Mobilisierung einheimischer Res-

---

73 Über die verschiedenen Orientierungen in der Literatur vgl. Georgiades-Couloumbis, 1975 S.157

74 Vgl. Knorr, 1975 S.295f

75 Knorr, 1975 S.296f

sourcen, Fähigkeiten und Know-how ermöglichen. Die Aufgabe ist, die effektivsten und billigsten Wege zu finden, um ausländische Ressourcen, Fähigkeiten und Wissen anzuziehen und sie so zu kombinieren, daß diese Mobilisierung erreicht wird. Das erfordert, daß man auch neue Institutionen, Abmachungen und Vertragsformen untersucht."[76] Im letzten Satz kommt zum Ausdruck, daß Streeten eine neue Beziehungsqualität zwischen MNEs und LDCs für erforderlich hält, eine Qualität, die eine stärkere institutionelle Komponente aufweist.

Den LDCs und ihren Regierungen muß es vorbehalten bleiben, in jedem Einzelfall zu entscheiden, ob sie glauben, daß die Tätigkeit eines MNE die spezifischen Ansprüche, die sie stellen, erfüllen kann.[77] Sie sind es, die zwischen den alternativen Möglichkeiten ein Projekt auszuführen[78] entscheiden müssen; sie müssen sich damit auch zwischen den zu erwartenden verschiedenen Wirkungen entscheiden. Den LDC-Regierungen von vorneherein zu empfehlen, auf eine Mithilfe der MNEs bei der Industrialisierung ihres Landes zu verzichten, bedeutet daher zumindest, ihnen eine Alternative bei der Wahl ihres zukünftigen Weges zu nehmen, ohne den Beitrag, den diese Alternative zur Entwicklung leisten kann, ernsthaft geprüft zu haben.

---

76 Streeten, 1970 S.38f

77 Vgl. Nye, 1974a S.169

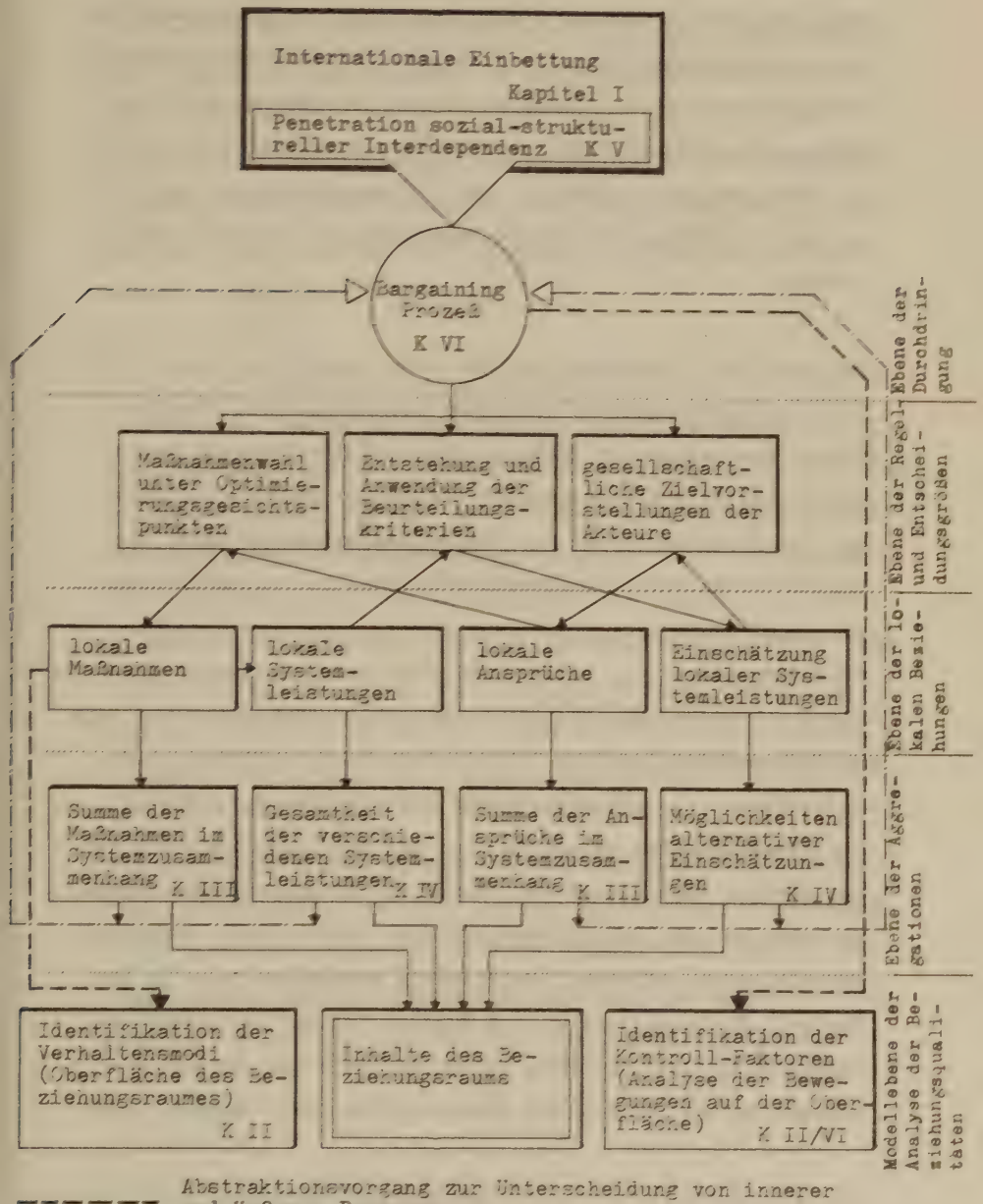
78 Vgl. Streeten, 1970 S.33. Er diskutiert hier an einem Beispiel die Wahlmöglichkeiten von LDC-Regierungen.

Das beinhaltet auch, daß es den LDC-Regierungen möglich sein muß, wenn sie zu der Überzeugung gelangt sind, daß die Aktivitäten eines MNE keinen Nutzen für das Land und seine Entwicklung bringen, diesen den Zugang zu verwehren.[79]

---

79 Vgl. Rogers, 1972 S.65

5. Sozial-strukturelle Abhängigkeiten des Beziehungssystems



Abstraktionsvorgang zur Unterscheidung von innerer und äußerer Bewegung

Umhüllende Rückkopplung durch die am Prozeß der Beziehung teilhabenden Individuen

Durchsetzung der Kontroll-Faktoren in den lokalen Beziehungen

Bevor wir uns in Kapitel V die Grundlagen (sozial-strukturellen Abhängigkeiten) für die in Kapitel VI erfolgende Identifikation der Kontroll-Faktoren erarbeiten wollen, soll noch zusammenfassend, an Hand der Figur Nr. 2 geklärt werden, wie die Probleme der Kapitel III und IV zusammenhängen, und in welchem Verhältnis sie zu der Diskussion in Kapitel V und VI stehen.

Aus der Figur 2 erkennen wir die Bedeutung der sozial-strukturellen Abhängigkeiten (in ihnen vereinigen sich die Faktoren, die nationalen Ursprungs sind,mit der internationalen Einbettung) für die Beziehung. Sie wirken über die Akteure auf die Steuervariablen des Beziehungssystems, wodurch die Kontroll-Faktoren (als externe Faktoren) in die lokalen Beziehungssysteme eingebracht werden, d.h. so ihre Wirkungen entfalten können. In den Kontroll-Faktoren vereinigen sich nur die Faktoren der sozial-strukturellen Abhängigkeiten, die zu Veränderungen auf der Verhaltensoberfläche führen. Insofern stellen sie nur eine Gruppe von Faktoren dar, die in den Abhängigkeiten enthalten sind und aus ihnen isoliert werden können, wenn wir als Kriterium die Frage nach den Veränderungen auf der Verhaltensoberfläche (strukturell stabilen Entwicklungen) anlegen. Gleichzeitig vereinigen sich in den Kontroll-Faktoren inneres und äußeres Milieu[1] der Beziehung. Daraus folgt, daß die MNEs selbst ein Beispiel für den Zusammenhang von innerem und äußerem Milieu sein müssen. Genau

---

1 Vgl. zu den Begriffsinhalten von innerem und äußerem Milieu Bühl, 1978 S.134ff

das ist der Fall, denn die MNEs sind einerseits Bestandteil des internationalen Systems, in dem sie Funktionen wie die der internationalen Arbeitsteilung, des internationalen Technologietransfers , des internationalen Kapitaltransfers, ausüben, andererseits sind sie auch wichtige Akteure in den LDCs und damit ein Teil der gesellschaftlichen und ökonomischen Struktur dieser Nationen.

Um also die sozial-strukturellen Abhängigkeiten (die bereits Ausdruck der Durchdringung sind) der Entwicklungstendenzen des Beziehungssystems erfassen zu können, geht es zuerst darum herauszuarbeiten, wie die für die Kontroll-Faktoren relevanten gesellschaftlichen Zusammenhänge angelegt sind, und inwieweit sie sich bereits als von den MNEs und von den mit diesen verbundenen internationalen Einflüssen durchdrungen zeigen.[2] Auf welche Art und Weise die Durchdringung erfolgt, und wie sie begrenzt wird, darum geht es in Kapitel VI, denn in diesen Vorgängen treten die Kontroll-Faktoren am deutlichsten hervor.

Die Einbeziehung des inneren Milieus in unsere Untersuchung macht es notwendig, daß wir uns auf LDC-Nationen beschränken, deren gesellschaftliche Strukturen hinsichtlich unserer Problemstellung Ähnlichkeiten aufweisen. Aus diesem Grunde konzentriert sich Kapitel V auf die Region Schwarz-Afrika.

---

2 Unser zentrales Interesse gilt auch hier wiederum der Regierungsebene, deshalb ist der Aufbau von Kapitel V auch daraufhin abgestellt.

Die in der Literatur herausgearbeiteten Gemeinsamkeiten der schwarz-afrikanischen Nationen lassen schon die Beschränkungen der Einflußmöglichkeiten der MNEs erahnen: eine Beschränkung, die sich auch auf den ökonomischen Bereich erstreckt; denn die Volkswirtschaften afrikanischer LDCs setzen sich aus mehreren Sektoren[3] zusammen, und im Subsistenzsektor findet noch immer die Mehrheit der Bevölkerung ihr Auskommen.

Ein wesentliches Charaktermerkmal des politischen Lebens in Schwarz-Afrika ist seine Institutionslosigkeit, die gekennzeichnet ist durch Konflikt und Unordnung.[4] Das beinhaltet auch, daß sich die Minderheiten afrikanischer Nationen in der Herrschaft - die sich immer mehr oder weniger stark durch eine Minderheit vollzieht[5] - häufig plötzlich ablösen.[6] (Ein Vorgang, den unser späteres Modell erfassen können muß.)

Diese ständigen Veränderungen in der Herrschaft sind ein Indiz dafür, daß weder Parteien noch Militärs den 'afrikanischen Staat' und sein gesellschaftliches Konglomerat mit seinen formalen Institutionen durchdringen konnten.[7] Daher sind sie gezwungen informale Aktivitäten zu ergreifen - zu denen auch die Korruption zu zählen ist -, um ihre Herrschaft zu sichern. Dies

---

3 Vgl. dazu den Abschnitt 2 in Kapitel V.

4 Vgl. Zolberg, 1968 S.70

5 Vgl. Jaeggi, 1960 S.10

6 Man muß sich nur der häufigen Berichte über Staatsstreiche in afrikanischen Nationen - ob erfolgreich oder nicht - erinnern.

7 Vgl. Van den Berghe, 1970 S.253

gilt um so mehr als Regierungen mit der Verteilung von Befriedigungsströmen befaßt sind,[8] die ihnen dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen aber stark beschränkt sind.[9]

Das Problem der Durchdringungsfähigkeit afrikanischer Staaten durch die jeweilige Regierung ist auch ein ethnisches Problem. So genießen in diesen segmentären Gesellschaften[10] bestimmte ethnische Gruppen allgemein einen höheren sozialen Status als die Mitglieder anderer Stämme, die demselben Staatsgebilde angehören.[11] Wenn die Stammesherrschaft in den verschiedenen Staaten hinsichtlich ihres politischen Einflusses auch variiert,[12] so sind die historisch überkommene Situation der Dominanz einer ethnischen Gruppe[13] und die Loyalität einer Bevölkerung, die mehr dem eigenen Stamm als der Nation gilt, retardierende Momente für die Entwicklung einer nationalen Identität.[14] Eine gemeinsame nationale Identität ist aber un-

---

8 Vgl. zu dem Begriff Apter, 1968 S.23

9 MNEs können die der Regierung zur Verfügung stehenden Ressourcen vermehren.

10 Segmentäre Gesellschaften sind sie deshalb, weil man eher von einem Stammesgemisch in einer Nation als von einer Verschmelzung zu einer Nation sprechen muß. Vgl. Muddathir, 1965 S.46f

11 Vgl. z.B. Lemarchand, 1974 S.136ff und McKown, 1974 S.237,248,252 über die Situation in Ghana, Kenya und Rwanda.

12 Sie ist z.B. in Zaire wesentlich stärker ausgeprägt als in Senegal. Vgl. auch Coleman u. Rosberg, 1966

13 Vgl. Coleman u. Rosberg, 1966 S.10

14 Vgl. Muddathir, 1965 S.45 und zu den verschiedenen Ursachen für die ethnischen Spannungen vgl. McKown, 1974 S.233; Foltz, 1974 S.114; Muddathir, 1965 S.44ff

umgänglich für eine erfolgreiche Modernisierung, denn die wird durch fortgesetzte Stammeskriege und -rivalitäten nur behindert.

Der fortschreitenden Industrialisierung - und damit den MNEs, die dazu einen wesentlichen Beitrag leisten - wird eine große Bedeutung bei der Überwindung des ethnischen Pluralismus beigemessen.[15] Es sind aber bemerkenswerterweise gerade die negativen Aspekte der Industrialisierung[16], die zu den besonders wichtigen Faktoren gezählt werden.

Die gemeinsamen Züge schlagen sich auch in empirischen Untersuchungen nieder, in denen Schwarz-Afrika unter Anlegen verschiedener Kriterien als eine politische Region in der Welt ausgemacht wird.[17] Bei der Behandlung der gemeinsamen sozial-strukturellen Abhängigkeiten werden wir auf der Ebene der umfassenden sozio-ökonomischen Zusammenhänge ansetzen, um über die Elitenstruktur bis zur Regierungsebene - unter Berücksichtigung des für afrikanische Nationen wesentlichen Führerprinzips - vorzudringen und zu untersuchen wie sie sich in ihrer Interpenetration darstellen.

---

15 Vgl. Freeman, 1974 S.181; Muddathir, 1965 S.50

16 Z.B. Lohnkämpfe, Arbeitsplatzverbesserungsbestrebungen etc., Vgl. Clausen, L., 1971 S.39

17 Vgl. dazu Ismael, 1974 S.242f, der sich auf eine Untersuchung von Russett bezieht, die u.a. die folgenden Kriterien verwendet: kulturelle Homogenität, Ähnlichkeit des politischen Verhaltens, ökonomische und politische Interdependenz.

5.1. Die Durchdringung der sozio-ökonomischen Struktur afrikanischer LDCs

Schon in dem Begriff der Unterentwicklung spiegelt sich die sozio-ökonomische Durchdringung der LDCs. Die Wahl des Begriffs der Unterentwicklung als Ausgangspunkt dieses Abschnitts ist naheliegend, da die Nationen um die es hier geht, so klassifiziert werden.[18] Diese Klassifikation ist das Ergebnis eines auf bestimmten Kriterien beruhenden Vergleiches[19] der LDCs mit den DMEs. Armut hat es in den heute als LDCs bezeichneten Nationen immer gegeben, daß sie sich als - vor allem ökonomisch - unterentwickelt verstehen, beruht nicht zuletzt darauf, daß sie erkannt haben: es gibt Wege und Mittel zur Überwindung der Armut. Diese Erkenntnis ist ein Resultat des Vergleichs, den sie zwischen der eigenen Situation und der der westlichen Welt anstellen, woraus erst das Streben nach der Überwindung der eigenen Zustände entspringen konnte.[20] Wie sehr die Vergleichskriterien an den Zuständen in den Industrienationen ausgerichtet sind, zeigt sich z.B. daran, daß als Bezugspunkte die in LDCs ungenügend oder nicht funktionierenden gesellschaftlichen Institutionen - wie die nationale Verwaltung, die Gewerkschaften und das Rechtswesen - dienen, die für die Industrienationen - als sich in ihrer Macht gegenseitig eingrenzende Organisationen - zentral sind,[21] oder daß auch die westlichen

---

18 Vgl. Muddathir, 1965 S.32

19 Vgl. dazu die Diskussion in Kapitel I.

20 Vgl. Muddathir, 1965 S.32

21 Vgl. Müller, 1975b S.56

Strukturen der Technologieentwicklungs- und Investitionsfinanzierungssysteme gewählt werden.[22]

Will man die Tragweite der Prägung dieses Entwicklungsverständnisses erkennen, muß man über die institutionellen Faktoren hinausgehen. Mit der politischen Entscheidung aus der ökonomischen Situation der Armut und der Stagnation eines vorindustriellen Zustandes ausbrechen zu wollen,[23] ist bereits eine bestimmte ökonomische Verhaltensweise[24] verbunden, durch die eine rationale Beziehung zwischen den Entwicklungszielen und den zur Verfügung stehenden Ressourcen hergestellt wird.

Das hinter der politischen Entscheidung stehende Ziel ist es, die Struktur des Teufelskreises der Armut zu durchbrechen, wie er vor allem von Mountjoy beschrieben wird.[25] Dieser

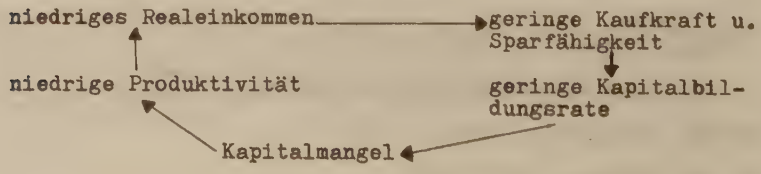
---

22 Vgl. Müller, 1975b S.57; Apter, 1968 S.291; Ake, 1976 S.18

23 Vgl. Horowitz, 1966 S.195

24 Vgl. Spengler, 1963 S.204ff; Geiger, 1970 S.44f

25 Für Mountjoy ist der Armutskreislauf jedoch kein ausschließlich wirtschaftliches Problem, sondern ein Problem der Bevölkerungsqualität. Vgl. Mountjoy, 1963 S.60 In dem Konzept der Bevölkerungsqualität vereinigt er den Gesundheitskreislauf, S.61ff, den Investitionskreislauf, S.150 mit der Problematik der Einkommensverteilung in den LDCs, S.78, und der Bevölkerungsentwicklung, S.77, indem er sie alle an den Kreislauf der Armut ankoppelt, der die folgende Struktur aufweist, S.91:



Kreislauf ist kein rein ökonomisches Problem, aber er spielt sich auf einem ökonomischen Hintergrund ab. Nach diesem und nach den sozialen Faktoren, die der ökonomischen Entwicklung entgegenstehen, wollen wir jetzt - unter Einbeziehung der MNEs - fragen.

Nach der Dualismustheorie von Polanyi zerfällt die Wirtschaft von LDCs in einen modernen und einen traditionellen Sektor.[26] Sowohl das Nebeneinander des traditionellen und modernen Sektors in verschiedenen Branchen, als auch das Nebeneinander beider Produktionsarten in derselben Branche erfaßt der Begriff des Dualismus.[27] Bezogen auf die Wirtschaftsstruktur afrikanischer Staaten lassen sich jedoch zum Teil über das Dualismusprinzip hinausweisende Merkmale feststellen:[28]

1. der Staat dominiert die Wirtschaft (mehr als in westlichen Nationen);
2. die Produktionskräfte sind unterentwickelt und der wirtschaftliche Ertrag mager (wenn man den Gesamtertrag betrachtet);
3. die Wirtschaft ist abhängig von Technologieimporten[29]; der Kapitalbedarf wird zum größten Teil durch Kredite ge-

---

26 Polanyi hat das Konzept der dualen Ökonomie für die Analyse von afrikanischen Gesellschaften und ihrer ökonomischen Struktur entworfen, um über ein Modell zu verfügen, daß es ihm erlaubt ökonomische Verhaltensweisen im Zusammenhang mit sozialen Strukturen zu sehen. Vgl. Perinbam, 1977 S.158ff

27 Vgl. Adelman-Morris, 1967 S.22

28 Vgl. Ake, 1976 S.1f

29 Forschung und Entwicklung wird in den Ländern Schwarz-Afrikas kaum durchgeführt. Vgl. Hveem, 1975 S.76

deckt, die aus dem Ausland kommen; die Aktivitäten der Afrikaner als Unternehmer in der Produktionsbranche ist gering;[30]

4. die Wirtschaft ist ungegliedert, d.h. die dynamischen Wirtschaftssektoren sind am Ausland orientiert und nicht an nationalen Bedürfnissen, darüber hinaus ist der Austausch zwischen den Wirtschaftssektoren sehr gering, die Einkommens- und Produktivitätsdifferenzen sind enorm und diesbezügliche Integrationstendenzen bleiben marginal;
5. drei Produktionsweisen bestehen nebeneinander:
   a. die gemeinschaftliche Art der Produktion für die Subsistenz der Sippe oder des Stammes;
   b. die einfache Güterproduktion (der 'Dritte Sektor'), die auf der Basis privater Initiative durchgeführt wird, und die sich zur Zeit intensiv ausbreitet und die auf lange Sicht geschützt werden muß;[31]
   c. die aus den Industrienationen importierte 'kapitalistische Produktionsweise' (sie hat jedoch die afrikanischen Volkswirtschaften noch lange nicht durchdrungen).

Trotzdem gilt der ökonomische Dualismus in den LDCs als eines der sichtbarsten Merkmale der Unterentwicklung;[32] denn in den LDCs mit ihren auf Subsistenz ausgerichteten Wirtschaftssystemen, treten die Enklaven der Industriegebiete auffällig hervor.[33]

---

30 Vgl. Steele, 1975 S.28

31 Vgl. Steele, 1975 S.32

32 Vgl. Muddathir, 1965 S.51

33 Enklaven, die zum Teil als 'Export Processing Zones' nur die Aufgabe haben, Produkte für die DMEs zu erzeugen, um Devisen für das LDC zu erwirtschaften. Vgl. Turner, 1973 S.187

Die Konstruktion des ökonomischen Dualismuskonzepts erlaubt es uns nicht zu erkennen, wie aus der gleichzeitigen Existenz der beiden Sektoren Entwicklung möglich wird, denn es vernachlässigt den sich zunehmend entwickelnden 'Dritten Sektor'[34] der LDC-Wirtschaft.[35] Es ist aber gerade dieser Sektor, der die Grundlage für die Entwicklung einer Unternehmerschicht bilden könnte, für die die Zukunft des eigenen Landes im Mittelpunkt seiner ökonomischen Orientierung steht.[36] Gerade deshalb wäre dieser Sektor von besonderem soziologischen Interesse.

Obwohl das Dualismuskonzept den wichtigen 'Dritten Sektor' vernachlässigt, hat es für uns den Wert, daß es dazu zwingt, die Bedeutung der MNEs in den Gesellschaften der 'Dritten Welt' zu relativieren:

1. durch die Notwendigkeit, den modernen Sektor in seiner Bedeutung dem traditionellen gegenüberzustellen, und
2. die Entwicklungsziele dieser Staaten in ihrer traditionellen Bezogenheit berücksichtigen zu müssen;
3. durch die Möglichkeit, die Aktivitäten der MNEs den politischen und sozialen Vorstellungen der politischen Führung dieser Nationen gegenüberstellen zu können.

---

34 Vgl. zum Verständnis des 'Dritten Sektors' Steele, 1975

35 Vgl. zur Kritik des Dualismuskonzepts Steele, 1975 S.19-22

36 Vgl. Steele, 1975 S.28 und Kennedy, 1977

Die Relativierung der Bedeutung der MNEs in LDCs, d.h. die Einschränkung auf die Domäne ihrer Bedeutung, den modernen Sektor,[37] verbietet es uns, die Beziehung MNEs - LDCs schon aus theoretischen Überlegungen als ungleichgewichtig zu Gunsten der MNEs zu erklären. Die Gefahr, die Bedeutung der MNEs in LDCs zu überschätzen, ist vor allem dann sehr groß, wenn man von der Dominanz des Weltwirtschaftssystems, und damit von der Dominanz des modernen Sektors in den LDC-Wirtschaften ausgeht.[38] Die Bedeutung des Subsistenzsektors für die Entwicklung der LDCs wird insofern unterschätzt,[39] als man sich bei Analysen des Subsistenzsektors zu sehr auf Kriterien stützt, die dem modernen Sektor entnommen sind.[40] D.h. wenn sich die Ungleichgewichte in der Bedeutung der Sektoren für

---

37 Aber auch in diesem Sektor bilden die MNEs keine homogene Gruppe, d.h. die Beziehungen von einer LDC-Regierung zu MNEs werden von Unternehmen zu Unternehmen divergieren.

38 Das ist z.B. bei Bretton der Fall, der behauptet, daß die Ausrichtung der LDCs an den nach außen orientierten modernen Sektor so stark ist, daß lokale Verpflichtungen vernachlässigt werden. Vgl. Bretton, 1973 S.30ff

39 Man übersieht häufig, daß sich auch aus dem Subsistenzsektor - trotz vielfältiger Behinderungen, vgl. dazu z.B. Pfeffer, 1967 S.41f - marktwirtschaftliche Aktivitäten entwickeln. Geiger, 1970 S.46f, stellt diesen Vorgang für den landwirtschaftlichen Sektor in den LDCs dar.

40 In einer nicht so arbeitsteiligen Wirtschaft, wie es die LDCs sind, werden bestimmte Dienste, die in den DMEs bereits bezahlte Berufe sind, in Form gegenseitiger Hilfe ausgeführt, ohne daß dafür Geldwerte in Erscheinung treten würden. Dadurch ist es sehr schwer, die lokalen ökonomischen Daten von LDCs in einem Weltmaßstab zu vergleichen, der für die DMEs entworfen wurde und von daher die Lebensbedingungen in den LDCs unberücksichtigt läßt. Vgl. Mountjoy, 1963 S.17

die Entwicklung als Ergebnis einer Indikatorbetrachtung anzubieten scheinen, entpuppen sie sich bei genauerem Hinsehen als Folge der Indikatorauswahl. Ein Beispiel dafür ist der Unabhängigkeitindex Bretton's für afrikanische Nationen.[41]

Wenden wir uns nun der Frage zu, worin sich die Hindernisse einer sozio-ökonomischen Entwicklung von LDCs zeigen - von Hindernissen, die geeignet sind, die Grenzen der Bedeutung von MNEs in LDCs verständlich werden zu lassen.

Es ist festzuhalten, daß die Hemmnisse, die dem Aufbau von Industrien in LDCs entgegenstehen, für einheimische Unternehmer und MNEs verschieden und unterschiedlich wirksam sind. Von daher kann der pauschalisierende Schluß von Pfeffer nicht nachvollzogen werden, daß, wenn es leichter ist in Essen oder Coventry als in Moravia oder Kairo eine Industrieanlage zu errichten, dies für nationale Unternehmer der LDCs noch stärker gilt als für MNEs.[42] Es wird wohl die Eroberung von

---

41 Dieser Index setzt sich folgendermaßen zusammen:
1. "Konzentration von Handelsbeziehungen nach Gütern und Ländern;
2. Durchschnittliche Wirtschaftsmacht der Handelspartner im Vergleich zu der des afrikanischen Landes;
3. Verhältnis von Export und Import zum Brutto-Sozial-Produkt;
4. prozentualer Anteil der importierten Güter an der Konsumtion;
5. Anteil der Ausländer in Managementpositionen;
6. Konzentration der Quellen für Kapital- u. Personaltransfers;
7. Prozentsatz der von ausländischer Finanzierung abhängigen privaten und öffentlichen Investitionen;
8. Prozentsatz des Outputs aller Wirtschaftssektoren, der durch ausländische Unternehmen erzeugt wird."
Bretton, 1973 S.20

42 Vgl. Pfeffer, 1959 S.163

Marktanteilen im internationalen Wettbewerb für einen LDC-Unternehmer unverhältnismäßig viel schwerer sein als für einen MNE, der in einem LDC eine vergleichbare Fabrikation aufbaut - das gleiche mag auch für die Kapitalbeschaffung und die Beschaffung von Management und technischem Wissen gelten. Im Verständnis der sozialen und rechtlichen Situation, dem Umgang mit Arbeitskräften, Verwaltungsbehörden und Kunden wird der Vorteil aber auf Seiten der einheimischen Unternehmer liegen. (Nicht umsonst suchen MNEs verstärkt einheimisches Management, das ein besseres Verständnis für die soziale Situation des Gastlandes mitbringt.)

Die im folgenden in ihren Zusammenhängen diskutierten Entwicklungshindernisse haben eine für MNEs zentrale Eigenschaft: sie behindern die Ausdehnung des Marktsektors in den LDCs.

Die ökonomischen Knappheiten, die einer Entwicklung entgegenstehen, sind schnell umrissen:[43]

1. ein zu großes Bevölkerungswachstum, bei zu geringer Qualifikation der Arbeitskräfte;
2. eine zu geringe Kapitalbildung,[44] und das obwohl eine starke Ungleichverteilung von Einkommen und Besitz besteht - ein Zustand, der grundsätzlich als der Sparquote förderlich angesehen wird;[45] (Der Verdacht liegt nahe, daß die

---

43 Vgl. dazu Bethke u. Koopmann, 1975 S.77

44 Es geht hier um produktives Kapital, denn sozialer Überschuß alleine ist nicht ausreichend, um Entwicklung zu erzeugen. Vgl. Spengler, 1968 S.595

45 Vgl. Mountjoy, 1963 S.95

Eliten ihre Ersparnisse nicht nur im Verbrauch und im Luxus verschwenden, sondern daß die Kapitalbildung durch Kapitalflucht - legal oder illegal - im Ausland erfolgt.)[46]

3. dazu kommen ein chronischer Devisenmangel und insgesamt ein zu geringes technisches Niveau.

Es ist daher zu einfach, den nationalen ökonomischen Eliten ihr Streben nach Erhöhung ihres Lebensstandards als einzigen Faktor vorzuwerfen, der sie am selbstgewünschten industriellen Aufbau ihres Landes hindert. Dazu kommen außerdem die Post- und Pre-Investitionshindernisse,[47] die mit dazu beitragen, daß sich einheimische Unternehmer vom Produktionssektor mit seinen unsicheren Gewinnerwartungen - in Höhe und Zeitpunkt - abwenden und ihre Investitionen im Tertiären- oder Dienstleistungssektor (vor allem im Handel, Maklertätigkeiten, Hausbesitz und Transportunternehmen aller Art) vornehmen,[48] der einen sicheren und schnellen Gewinn abwirft.[49]

Nun zeigt sich aber, daß die ökonomischen Knappheiten, soweit sie mit Kapital verbunden sind, durch MNEs offenbar überwindbar wären. Ziehen wir jedoch die Kapitalabsorbtions-

---

46 Vgl. Bretton, 1973 S.324

47 Vgl. dazu Odufalu, 1971 S.603ff. Als Investitionshindernisse in beiden Kategorien zählt Odufalu auch das restriktive Verhalten der nationalen Administrationen, S.604

48 Dieses Verhalten der ökonomischen Elite afrikanischer Nationen kann auch ein Indiz dafür sein, daß sie dem westlichen Einfluß nicht vollständig erlegen sind. Vgl. Bulhan, 1977 S.161f

49 Vgl. Horowitz, 1966 S.342

kapazität[50] der LDCs heran, stellt sich heraus, daß mehr Kapital zur Verfügung steht, als in sinnvollen effizienten ökonomischen Projekten eingesetzt werden kann. Damit erweisen sich aber als Grenzen der ökonomischen Entwicklung soziale Faktoren. Diese Beziehung kommt auch in der These vom sozialen Nachhinken zum Ausdruck, die besagt, daß die gesellschaftliche Entwicklung in LDCs hinter der wirtschaftlichen herhinkt.[51] Horowitz arbeitet diesen Punkt klar heraus, wenn er betont, daß ökonomische Kräfte nicht automatisch zu einer sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung führen, es bedarf vielmehr der aktiven Mitarbeit gesellschaftlicher Gruppen. D.h. aber auch, ohne eine Veränderung der Einstellungen von Individuen[52] hin zur Modernisierungsbereitschaft nutzen propagandistische Festlegungen auf den Fortschritt durch Regierungen oder Parteien nichts, sie bleiben tote Worte.

Die notwendigen Veränderungen zeigen sich z.B. in der fortschreitenden Urbanisierung.[53] Sie setzt ein, wenn sich das

---

50 Man versteht darunter die 'Fähigkeit' eines Landes mit dem zur Verfügung stehenden Kapital effiziente ökonomische Projekte durchzuführen. Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 S.101

51 Vgl. Pfeffer, 1967 S.11

52 Vgl. dazu die Diskussion bei Horowitz, 1966 S.291ff, über die Bedeutung individueller Faktoren für die Entwicklung einer Nation.

53 Urbanisierung wird von einigen Autoren als Voraussetzung für eine Industrialisierung angesehen, denn - so ihre Argumentation - es kann ohne Urbanisierung keine ausreichende Anzahl Schreibkundiger erzielt werden, Massenkommunikation ist kaum möglich und das benötigte Arbeiterreservoir steht nicht zur Verfügung. Vgl. Adelman-Morris, 1967 S.26. So wird Landflucht zum Charakteristikum der Industrialisierung.

Subsistenzsystem in der Landwirtschaft aufzulösen beginnt - führt jedoch zu Slums, da noch kein ausreichender Industrialisierungsgrad erreicht worden ist.[54] Es herrscht ein Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und wirtschaftlichen Möglichkeiten, das sich eben durch die Überbevölkerung an bestimmten Orten ausdrückt.[55] In diesen Zentren der Industrialisierung muß sich ein neues Wertsystem[56] entwickeln.[57] Das impliziert, daß sich neue soziale Strukturen formen,[58] die den Rahmen für die Verwirklichung und Änderung der persönlichen Haltung (z.B. Bildungshunger, Hygiene, Kooperationsbereitschaft, Disziplin etc.) bilden.[59] Alte traditionelle Strukturen - wie die für die Aktivitäten des Einzelnen Anreize minimierende Großfamilie - müssen durch neue Formen ersetzt werden, die die Kontrolle des Einzelnen durch Stammes- und Familienbande unterbinden. D.h. die neuen Strukturen müssen gewährleisten, daß Leistung (im Sinne der industriellen Gesellschaften) und Belohnung auf den Einzelnen ausgerichtet und bei ihm verbunden werden, um ihn so zu eigener Initiative anzuregen, und um das Statusdenken im Rahmen des Clans zu überwinden.[60]

---

54 Vgl. Pfeffer, 1967 S.45f

55 Vgl. Pfeffer, 1967 S.58

56 Vgl. Geiger, 1970 S.47, der in einer Aufzählung alte und neue Werte einander gegenüber stellt.

57 Vgl. McKown, 1974 S.71, der darauf hinweist, daß diese Umwälzung auch in Europa notwendig war.

58 Der Konflikt zwischen kultureller Identität und Entwicklungsbedürfnissen, wie er in afrikanischen Nationen auftritt, ist damit unumgänglich. Vgl. Mazrui-Mohaddin, 1976 S.93

59 Vgl. Pfeffer, 1967 S.14

60 Vgl. Muddathir, 1965 S.43; Adelman-Morris, 1967 S.28

Ein Verharren in überkommenen Sozialsystemen ist damit nicht eine ökonomische Stärke der LDCs (etwa dadurch, daß so die Möglichkeit besteht, niedrige Löhne zu bezahlen), sondern es bedeutet - auch und gerade für die MNEs - Leistungshemmung, Blockierung innerer Kaufkraft und Hemmung der technischen Verständnisbereitschaft.[61] MNEs als Gebilde der westlichen Zivilisation bringen durch die Art ihrer Betriebsführung und Produktionsmethoden andere Anforderungen und Werte an das Wertsystem der Einheimischen heran.[62] Das muß wohl zwangsläufig so sein, da die MNEs mit Technologien und Techniken arbeiten, die einen Denkstil erfordern, der ähnlich dem des Kulturkreises ist, aus dem diese industrielle Zivilisation entsprungen ist.[63]

5.2. Elitenstruktur und Modernisierung

Der gesellschaftliche Wandel der LDCs schlägt sich auch in der Elitenstruktur nieder. Eliten und ihre Konflikte sind zentrale Momente des afrikanischen politischen Lebens,[64] d.h. es muß ihnen auch ein maßgeblicher Einfluß auf die Entwicklung der Beziehung von MNEs und LDC-Regierungen zuge-

---

61 Vgl. Pfeffer, 1967 S.13

62 Vgl. Inkeles-Smith, 1974 S.19. Allerdings muß die aufgestellte Behauptung, daß in von einheimischen Unternehmern geführten Betrieben - im Bereich des modernen Sektors - andere Anforderungen an die Beschäftigten gestellt werden als in von Ausländern geführten Unternehmen, angezweifelt werden, da sie ökonomische und technische Rahmenbedingungen unberücksichtigt läßt.

63 Vgl. Feder, 1977 S.49

64 Vgl. Mercier, 1966 S.380

schrieben werden. Insofern die jeweiligen Exponenten der Eliten politischen Einfluß geltend machen können, gehören sie nach der Definition von LaPalombara[65] zur politischen Elite. Beide, MNEs und LDC-Regierungen, müssen sich daher im Rahmen ihrer Interaktionen auf die Eliten beziehen. So ist die Frage, die wir an dieser Stelle zu beantworten suchen: wie sehen die Elitenstrukturen in afrikanischen LDCs grundsätzlich aus,[66] und unter welchen verschiedenen Gesichtspunkten werden ihre Entwicklungswirkungen gesehen.

Bevor wir uns den verschiedenen Strukturierungsansätzen von afrikanischen Eliten zuwenden, müssen wir erst grundsätzlich festlegen, welche Eigenschaften Bürger afrikanischer Nationen erfüllen müssen, um zur Elite zählen zu können. Wir folgen in unserer Definition Lloyd, der zu der Elite afrikanischer Nationen diejenigen Personen zählt, die über verhältnismäßig vielmehr westliche Erziehung und/oder Reichtum verfügen als die Masse der Bevölkerung.[67] In allen fünf folgenden Strukturierungsansätzen von Eliten zeigt sich die Bedeutung dieser Elemente. Die fünf Ansätze sind:

1. Die Funktionen der Elitengruppen dienen z.B. Mercier als Unterscheidungsmerkmal.[68] Er unterscheidet in:
   a. Ausbildungselite (high educated elite), die weitgehend

---

65 Vgl. LaPalombara, 1974 S.468

66 Sie sind auf dem Hintergrund ethnischer Einflüsse zu sehen. Vgl. dazu McKown, 1974 S.250

67 Vgl. Lloyd, 1966a S.4

68 Vgl. Mercier, 1966 S.379

westlich beeinflußt ist, die Administration kontrolliert, über ein hohes stabiles Einkommen verfügt und die Kader der nationalen Parteien bildet;

b. Handwerker und Elite der ausgebildeten Arbeiter (in der Regel mit hohem Organisationsgrad), die für die Güterproduktion von zentraler Bedeutung sind;

c. Handels- oder Wirtschaftselite (dazu gehören Unternehmer, Händler und Pflanzer), deren Zusammensetzung und Charakter von Land zu Land variiert - d.h. manchmal ist sie mehr urbanisiert, manchmal eher ländlich, mehr modern oder traditionell orientiert;

d. die traditionelle Elite (hier handelt es sich um die Elitegruppen, die nur über lokale Bedeutung verfügen, und die die Interessen von Stämmen gegenüber der zentralen Instanz vertreten);

e. die relativ kleine und homogene militärische Elite (ihre Aufgabe und Stärke ist die Kontrolle über physische Gewaltmittel und sie genießt - zu Recht oder Unrecht - den Ruf der Nichtkorrumpierbarkeit).

2. Die Art des von einer Teilelite ausgehenden gesellschaftlichen Drucks dient Bretton als Unterscheidungsmerkmal.[69] Er trennt:

a. Unternehmer (Produzenten, Zwischenhändler, Kleinhändler);

b. landwirtschaftliche Produzenten;

c. Arbeiter (vor allem die sogenannte Arbeiterelite);[70]

---

69 Vgl. Bretton, 1973 S.284f

70 Sie stellt nur einen sehr geringen %-satz der afrikanischen Bevölkerung. Vgl. Waterman, 1975 S.59

d. Stämme, Regionen und Städte;

e. in einer Gruppe zusammengefaßt sind die organisierte Religion, die politischen Parteien und das Bildungsbürgertum;

f. Bürokraten und Militärs.

3. Nach vorherrschenden Wertsetzungen und ihrer Stellung zu den westlichen Werten unterscheidet Bulhan:[71]

a. die Gruppe, die sich total mit den Kolonisten identifiziert, indem sie ihre Werte, Glaubenssätze und Verhaltensweisen übernimmt;

b. die Gruppe, die von der Assimilation frustriert ist, ihre Identität jedoch bereits verloren hat und diese in der Bewegung des 'zurück zu unseren afrikanischen Ursprüngen' wiederfinden will;

c. die Gruppe, die sich dem kollektiven und 'revolutionären' Streben nach einer totalen gesellschaftlichen Veränderung hingegeben hat.

4. Von De Graft-Johnson wird das Tätigkeitsfeld des Einzelnen als Strukturierungsmerkmal herangezogen.[72] Er trennt in:

a. die untere Mittelklasse, die sich aus den kaufmännischen Berufen bis zum mittleren Management, den Schullehrern etc. zusammensetzt;

b. die Berufe mit dem größten gesellschaftlichen Status (dazu gehören Rechtsanwälte, Ärzte, leitende Beamte und die aufstrebende Gruppe des Top-Management);

c. die Häuptlinge der Stämme und die politischen Führer.

---

71 Vgl. Bulhan, 1977 S.154

5. Nach ihrem historischen Entstehungszusammenhang trennt Kerstiens.[73] Er unterscheidet:
   a. die koloniale Elite, die während der Kolonialzeit die Kolonie an das 'Mutterland' ökonomisch anband;
   b. die Aristokratie der LDCs, d.h. die vorkoloniale traditionelle Elite;
   c. die neue westlich orientierte Elite, die die politischen zentralen Machtpositionen nach der Unabhängigkeitserklärung in einem Land übernommen hat, und deren zentrales Interesse nun die Nationwerdung ist.[74]

Die verschiedenen Strukturierungsansätze deuten darauf hin, daß die Trennungslinien, je nach angewandten Kriterien, die - offensichtlich nicht homogene - nationale Elite in verschiedenen Weisen durchschneiden, d.h. daß Menschen, die nach einem Kriterium verschiedenen Elitengruppen angehören, nach einem anderen der gleichen Gruppe angehören können. Diese Zusammenhänge und Verwobenheiten drücken sich in verschiedener Weise aus. Das soll an Hand einiger Beispiele verdeutlicht werden:

1. Die Verbindung von traditioneller und moderner Bürokratie, die überall in LDCs gegenwärtig ist, produziert neue Verwaltungsformen, die weder als westlich noch als traditionell bezeichnet werden können.[75]
2. Die alte urbane Elite der afrikanischen LDCs geht sowohl in der modernen als auch in der traditionellen Elite auf.[76]

---

73 Vgl. Kerstiens, 1966 S.21

74 Vgl. Kerstiens, 1966 S.22

75 Vgl. Riggs, 1963 S.123

76 Vgl. Wallerstein, 1965 S.32

3. Die Formierung der modernen staatstragenden Elite ist das Ergebnis einer Neubildung, aber auch das der Erfüllung alter Eliten mit neuem Geist und Ideen.[77]
4. Die traditionellen Eliten der ethnischen Regionen sind, wenn auch unterschiedlich stark, in der modernen Elite repräsentiert und von daher miteinander verbunden.[78]
5. Für die Rekrutierung der Eliten spielen Ausbildungsaspekte, d.h. der Erwerb von Fähigkeiten, die für den Aufbau von Industrien und dem Management des Staates von Bedeutung sind, eine immer größere Rolle. Die zunehmende Bedeutung dieser Rekrutierungskriterien zeigt sich nicht nur in der westlich orientierten Elite, sondern auch in der Rekrutierung von Mitgliedern zur traditionellen Elite. (Z.B. nimmt die Zahl der Häuptlinge, die eine westliche Erziehung genossen haben, zu, und auch der Student wird im Stamm als Führer akzeptiert und seine Meinung wird geachtet.)[79]

Mit diesen sich wandelnden Rekrutierungskriterien wandeln sich auch die Inhalte der politischen Rollen im Gesellschaftssystem[80] hin zu Inhalten, zu deren Erfüllung die MNEs einen Beitrag leisten können. (Vom Ausschalten der traditionellen Inhalte kann nicht gesprochen werden, da die zu rekrutierenden Mitglieder auch Resultat ihres traditionellen Hindergrun-

---

77 Vgl. Krause-Nye, 1975 S.7

78 Vgl. Wallerstein, 1965 S.14

79 Vgl. Kerstiens, 1966 S.182; Lloyd, 1966b S.383

80 Vgl. Seligman, 1964 S.612

des sind.)[81] Ein Beitrag, der sich vor allem auf die Ausbildung wirtschaftlich aktiver Führungskader und die Heranbildung einer Arbeiterelite erstrecken wird. Diese Ausbildung wurde, wie sich bei einsetzender Emanzipation der LDCs zeigte, vernachlässigt.[82]

Wir müssen daher festhalten, daß die Modernisierungsvorstellungen in den Beziehungen zwischen und in den Elitegruppen eine wesentliche Rolle als verbindende oder trennende Elemente spielen. Für uns ist daher der analytische "Schnitt" durch die Elite von Bedeutung, der ihre Modernisierungsbereitschaft und die damit verbundenen Probleme am besten erkennbar werden läßt. Ausdruck finden die Modernisierungs- und Industrialisierungsvorstellungen in den Programmen der nationalen Einheitsparteien.[83] Sie sind das Sammelbecken aller wesentlichen politischen Kräfte unter dem Primat der Nationwerdung,[84] und insofern reflektieren sie die Staatsauffassung der modernen Elite,[85] zu der die Militärs, die staatliche Bürokratie (dazu ist das gesamte Verwaltungspersonal zu zählen, das über Schulbildung verfügt) und die Mittelschicht als wichtigste Träger des Keimes zur Modernisierung zu zählen sind.

---

81 Vgl. Seligman, 1964 S.615 und DeGraft-Johnson, 1966 S.107, der von einer Synthese der Werte spricht.

82 Vgl. Pfeffer, 1959 S.152

83 Vgl. zu den Parteiprogrammen Coleman-Rosberg, 1966

84 D.h. die unterschiedlichen politischen Kräfte sind dadurch nicht aufgehoben, sie bestehen in der Einheitspartei fort. Vgl. Coleman-Rosberg 1966 S.674

85 Vgl. Coleman-Rosberg, 1966 S.663

Allerdings werden die Beiträge dieser drei Elitengruppen zur Modernisierung ihres Staates nicht nur positiv eingeschätzt.[86] (Einig sind diese sich vor allem in ihrer Abgrenzung zur traditionellen Elite. Reichtum in deren Händen wird von ihnen als Modernisierungshemmnis angesehen.)[87]

Während Coleman und Rosberg[88] eine Militärregierung als Alternative - auch hinsichtlich ihres Modernisierungsvermögens - zu einer Einparteienregierung sehen, und Welch[89] zumindest die gesellschaftlichen Wandlungen, die von einer Militärregierung ausgehen, für genauso groß einschätzt, wie die, die von einer zivilen Regierung ausgehen, sehen andere Autoren, die sich mit der Rolle der Militärs in afrikanischen Nationen auseinandersetzen,[90] nur negative Auswirkungen auf Industrialisierung und Modernisierung.[91]

Die Rolle der Bürokratie - als Reflex des sozialen Umfeldes[92] - wird für die Ziele der ökonomischen und sozialen Entwicklung

---

86 Diese Gruppen gelten als entscheidend für die ökonomische Entwicklung der LDCs. Vgl. Spengler, 1963 S.223 und Lloyd, 1966a S.40

87 Vgl. Adelman-Morris, 1967 S.72

88 Vgl. Coleman-Rosberg, 1966 S.677

89 Vgl. Welch, 1970 S.61

90 Vgl. Delcao, 1973 S.116f und de Albuquerque, 1976 S.23ff

91 de Albuquerque, 1976 führt die folgenden Gründe an: die Armee ist in der Regel keine nationale Armee sondern stützt sich auf die Angehörigen eines Stammes; ihr einfacher organisatorischer Aufbau erlaubt der militärischen Führung nicht die Komplexität von Regierungsaufgaben zu bewältigen; nach vielen 'Coup d'Etats' ist das Image der Militärs in der Bevölkerung negativ geworden.

92 Vgl. LaPalombara, 1963 S.20

und für das Ziel nationale Identität zu gewinnen,[93] als konstitutiv beurteilt. Der Einfluß der Bürokratie auf die Entwicklung der LDCs ist größer als ihr Einfluß in DMEs, obwohl sie weniger effektiv organisiert ist als eine DME-Bürokratie.[94] LaPalombara sieht in ihr eine unabhängige Variable für die soziale, politische und ökonomische Transformation von LDCs.[95] Gerade im ökonomischen Bereich findet sich in ihr in der Regel die einzige gesellschaftliche Institution, die - wenn auch nur in beschränktem Maße - durch ihr Personal über Fähigkeiten verfügt, die zum Aufbau einer modernen Industrie unerläßlich sind.[96] Das zeigt sich u.a. daran, daß die LDC-Regierungen mit die größten Unternehmer ihres Landes sind.[97] Spengler sieht aber gerade in dieser zentralen Stellung der Bürokratie in der Wirtschaft die Gefahr, daß die ökonomische Entwicklung durch die Ineffizienz eines dominanten Akteurs behindert wird,[98] der eher zur Aufrechterhaltung von Ordnung und der Kontrolle der Gesetzgebung geeignet scheint, als zu wirtschaftlichen Innovationen.[99]

---

93 Vgl. LaPalombara, 1963 S.22. Die Bürokratie hält so die ansonsten zerbröckelnden Nationen zusammen. Vgl. LaPalombara, 1963 S.26 und Hoselitz, 1963 S.191

94 Vgl. Spengler, 1963 S.232

95 Vgl. LaPalombara, 1963 S.4

96 Vgl. LaPalombara, 1963 S.24f; Spengler, 1968 S.628ff; Adelman-Morris, 1967 S.30; Horowitz, 1966 S.209; Lofchie-Rosberg, 1968 S.6

97 Vgl. Bendix, 1970 S.17

98 Vgl. Spengler, 1963 S.224

99 Vgl. LaPalombara, 1963 S.12

Spengler fordert darum Gegengewichte gegen die bürokratische Elite durch private ökonomische Aktivitäten - wozu auch die MNEs gezählt werden müssen -, um die prophezeite Herrschaft der Bürokratie in afrikanischen Nationen[100] in ihrer Totalität zu verhindern.

Aber die einheimische ökonomische Mittelschicht ist auf Grund ihrer geringen Stärke dazu verurteilt, der Dominanz durch Bürokratie und Militär unterworfen zu sein. Daher wird sie der an sie gestellten Forderung nur in den Nationen gerecht werden können, deren Regierungen einen eigenverantwortlichen Entwicklungsbeitrag des Einzelnen fördern und nicht behindern. (D.h. aber auch, daß die Aktivitäten und Erfahrungen der im Lande ansässigen ökonomischen und finanziell aktiven Ausländer[101] für die eigene Entwicklung einzusetzen sind.)

Insgesamt gesehen ist die modernisierende Elite in den LDCs noch sehr klein; d.h. aber auch, daß die Kontrolle über den Ressourcenzugang und damit die Verfügungsgewalt über Nutzen und Ertrag auf wenige beschränkt ist.[102] Das Streben danach, diese Gruppe so klein wie möglich zu halten, wird auf der Grundlage der Konzentration von ökonomischer und politischer Macht in den Händen der Wenigen[103] durch die Nichtexistenz

---

100 Vgl. Apter, 1968 S.349

101 Vgl. Jelonek, 1961 S.43

102 Vgl. Feder, 1976 S.122f

103 Vgl. dos Santos, 1972 S.275

von demokratischen Verhaltensmustern[104] und der Knappheit an Ressourcen verstärkt.[105] Die Legitimitätsbasis der modernen Eliten für ihr Verhalten ist, daß sie für sich in Anspruch nehmen können, als Einzige die Fähigkeit zu besitzen, als Massenführer[106] die pluralistische Gesellschaft der LDCs zu einen[107] und den Einzelnen aus seinem Elend zu befreien und in eine neue Zeit des Wohlstandes zu führen. Gegen diese Beurteilung stellen sich die Autoren, die eine Eliten-Massen-Distanz[108] sehen, von der sie erwarten, daß sie sich zu einer Eliten - Massen Konfrontation entwickeln wird.[109] Die Legitimitätsbasis der modernen Eliten wird aus zwei Quellen gespeist: erstens aus der Übertragung westlichen Denkens,[110] das als eine Art Heilslehre fungiert, die die Richtung angibt, in der die zukünftige nationale Identität zu finden

---

104 Vgl. Kerstiens, 1966 S.156

105 Diese Knappheit erlaubt nur einem kleinen Teil der Bevölkerung westlichen Lebensstil. Die Eliten glauben sich aus Statusgründen dem Zwang ausgesetzt das westliche Vorbild kopieren zu müssen, um ihre Autorität aufrecht erhalten zu können. Vgl. Kerstiens, 1966 S.238

106 Vgl. Lloyd, 1966a S.59

107 Vgl. Kerstiens, 1966 S.207

108 Vgl. zu diesem Begriff Coleman-Rosberg, 1966 S.686f und McKown, 1974 S.251

109 Vgl. dazu Toga Nah Tipoteh, 1976 S.43; Emmanuel, 1976. Wobei man sich allerdings die Frage stellen muß, ob diese Beurteilung auf Afrika bezogen nicht eher ideologischem Wunschdenken entspringt, als empirischen Beobachtungen.

110 Ob in Form von abgewandeltem Marxismus oder Kapitalismus, ist grundsätzlich gleichgültig. Vgl. Wallerstein, 1965 S.23ff und Kerstiens, 1966 S.206

sein wird; zweitens aus ihrer afrikanischen Wurzel,[111] die über die inhaltliche Ausprägung der angestrebten Identität bestimmen wird.

Trotz des geringen Umfanges der modernen Elite ist ein hervorstechendes Merkmal der afrikanischen LDCs der Konflikt der Eliten um die Macht,[112] und nicht der Konflikt von Elite und Masse. Damit ist, was sich nach der obigen Diskussion schon abzeichnete, die vereinfachende Annahme nicht mehr aufrecht zu halten, die modernen Eliten der LDCs seien homogene Akteure. Zwischen welchen Elitegruppen sich die Konflikte abspielen,[113] und wie oder worüber sie ausgetragen werden, ist hier nicht zu diskutieren. Uns stellt sich die Frage nach der Grundlage der Rolle, die die MNEs in diesen Konflikten spielen.[114] Diese Grundlage ist der Beitrag, den die MNEs zu den verfügbaren Ressourcen leisten. Sie erhöhen damit die Möglichkeit derjenigen, ihre Macht zu konsolidieren, die über die weitere Vergabe dieser Ressourcen bestimmen.[115] (Damit ist nicht

---

111 Vgl. Lloyd, 1966a S.51 und Seligman, 1964 S.615

112 Der Staatsstreich wird zu einer politischen Institution, vgl. Zolberg, 1968 S.77ff, der die gegensätzlichen politischen Interessen der Eliten, vgl. Knorr, 1975 S.275, 'sichtbar' werden läßt.

113 Vgl. z.B. über die Auseinandersetzung zwischen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterelite und den Regierungen, Beling, 1968 S.IX, über die der Bürokratie mit der ökonomischen Mittelschicht, Spengler, 1963 S.212ff und zu dem 'multilateralen' Konflikt zwischen traditioneller Elite, Massenführern und moderner Funktionselite, Kerstiens, 1966 S.131

114 Vgl. dazu auch die Diskussion von Vernon, 1971 S.193ff

115 Vgl. Wallerstein, 1965 S.9f zum Problem der Machtkonsolidierung. Der Einsatz von Ressourcen zu diesem Zweck ist häufig mit Verschwendung verbunden, da unproduktive Prestigeprojekte durchgeführt werden - privatem oder öffentlichem Charakters. Vgl. Curry-Rothchild, 1974 S.176

nur die LDC-Regierung angesprochen.] Das erklärt, daß selbst die Haltung der Geschäftswelt zu den MNEs ambivalent ist, da die MNEs auf die Geschäfte einiger positiv wirken, die Existenz ihrer Konkurrenten aber gefährden.[116]

Die Knappheit der Ressourcen läßt diesen Konflikten zwischen den Elitegruppen den Charakter von Null-Summen-Spielen zukommen.[117] Daß der Ressourcenzugang ein wesentliches Problem der LDCs ist zeigt folgendes Beispiel: Die bürokratische Elite - d.h. die Mitglieder des Verwaltungsapparates - afrikanischer Nationen beansprucht für sich und für die Aufrechterhaltung der Verwaltung zwischen 60 - 80 % des Staatshaushaltes.[118] Bei einem Machtwechsel, z.B. durch einen Militärputsch, verschiebt sich die Aufteilung des Budgets dann stark zu Gunsten der Militärs.[119] Dadurch geraten die MNEs auch auf Grund ihres Beitrages zum Staatshaushalt (durch Devisen-, Steuer- u.a. Einnahmen) in die Auseinandersetzung um die Regierungskontrolle.

MNEs sind aber auch als Machtmittel von der von ihnen unterstützten Elitengruppe einsetzbar, auf Grund ihrer eigenen Machtfülle jedoch in der Lage, die Richtung der Aktivitäten mit zu bestimmen. Daraus kann nicht abgeleitet werden, daß alle MNEs, die in einem LDC tätig sind, sich einer Eliten-

---

116 Vgl. Vernon, 1971 S.199f

117 Vgl. Kerstiens, 1966 S.152

118 Vgl. Decalo, 1973 S.118

119 Vgl. Bretton, 1973 S.178ff

gruppe zuwenden. Es steht eher zu erwarten, daß sich jeder MNE in jeder Frage, die seinen Aktivitäten entspringt, der Gruppe zuwendet, die den Vorstellungen des MNE in ihren eigenen Vorstellungen am nächsten kommt. D.h. um Interessenidentität zwischen den MNEs und den LDC-Eliten annehmen zu können, bedürfte es einer dreifachen Verschwörungstheorie (MNEs untereinander, Elitegruppen untereinander, Elitegruppen mit MNEs) schon in einem LDC.

5.3. Die Orientierung der LDC-Regierungen

Die bisher dargestellte Durchdringung (mit den MNEs als Faktor) der LDCs muß auch in den Orientierungen der Regierungen - von der wir, LaPalombara und Braibanti folgend, angenommen haben, daß sie ein Spiegel ihrer sozialen Umwelt ist[120] - zum Ausdruck kommen. (Regierungen werden nicht zuletzt deshalb unterstützt, weil man ihre Erfahrung im Umgang mit den Problemen der Modernisierung anerkennt.)[121]

Die Frage, die wir daher stellen müssen, ist: Welche grundsätzlichen politischen Orientierungsarten können wir auf der Regierungsebene unterscheiden? Diese Arten sind: Integration nach innen; Unabhängigkeit nach außen; Herrschafts- und Machtsicherung derjenigen, die die Regierung bilden. Die Umsetzung

---

120 Vgl. LaPalombara, 1963 S.20

121 Vgl. Coleman-Rosberg, 1966 S.687. Sie leiten daraus die Hypothese ab, daß ein Regierungssturz zu erwarten ist, wenn Regierungen in ihren Modernisierungsanstrengungen nachlassen, um sich selbst zu bereichern.

dieser - sich aus der Durchdringung ergebenden - Orientierungsarten in politischen Aktivitäten vollzieht sich im Bereich der von den Regierungen zu erfüllenden Aufgaben,[122] im Rahmen der jeweiligen Zielsysteme.[123]

Integration nach innen ist für die Nationen Schwarz-Afrikas auf Grund der Art und Weise ihrer Entstehung ein Problem.[124] Sie wird damit auch zum zentralen Problem für die gesellschaftliche Istitution, die diese Staaten vertritt, deren Regierung, denn diese kann ihre Existenzberechtigung nur nachweisen, wenn es ihr gelingt, den Staat zusammenzuhalten.[125] Diplomatische Anerkennung oder UN-Mitgliedschaft sind - wie Inkeles und Smith feststellen - nur hohle Schalen, denen die institutionelle Struktur fehlt, die ein lebensfähiges Staats-

---

122 Vgl. LaPalombara, 1963 S.4f, der einige Aufgabenbereiche anführt, die für eine gesellschaftliche Transformation wesentlich sind. Zu diesen Aufgaben gehört auch, vgl. Krause-Nye, 1975 S.331, die Beschränkung der Auseinandersetzung um die Einkommensverteilung, um soziale Stabilität und ökonomische Sicherheit zu erzeugen. Die zur Verfügung stehenden Mittel klassifiziert Apter, 1968 S.29

123 Die Zielsysteme sind nicht frei von Widersprüchen. Z.B. sind Wohlfahrtssteigerung im westlichen Sinne und höhere Freiheit und Unabhängigkeit im traditionellen Sinne nicht gleichzeitig erreichbar, da Industrialisierung eine größere Disziplin der Bevölkerung erfordert. Vgl. Apter, 1968 S.49 und Pfeffer, 1967 S.55f

124 Zur Entstehungsgeschichte afrikanischer Nationen vgl. Pfeffer, 1967 S.99; speziell für Nigeria vgl. Rogge, 1977 S.135 und Nzimiro, 1975 S.211

125 Vgl. Wallerstein, 1965 S.25. Zu diesem Zweck kann es auch sinnvoll sein, eine gemeinsame Front gegen ausländische Investoren zu bilden, wenn in anderen Bereichen nationaler Interessen keine Übereinstimmung erzielt werden kann. Vgl. Horowitz, 1966 S.217

gebilde ausmacht.[126] Die Anstrengungen der Regierungen müssen sich darum auf die Ausformung folgender Bereiche richten:[127]

1. auf die Schaffung gemeinsamer Kommunikationsgewohnheiten (Sprache, Spracherinnerung);
2. auf die Betonung der gemeinsamen Erfahrungen von Belohnung und Leiden (Schicksalsgemeinschaft, gemeinsame Geschichte);
3. auf die Förderung der Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Sinne einer effektiven Arbeitsteilung (gemeinsame Reproduktion und Entwicklung);
4. auf die Entwicklung der Fähigkeit zum Rollentausch (d.h. Voraussehbarkeit des Verhaltens eines Nachfolgers).

Diese Ausformungen müssen sich auch auf der individuellen Ebene der Loyalität niederschlagen. D.h., daß die Einzelnen ihre heute noch weitgehende Identifikation mit dem Stamm zugunsten einer mit dem neuen Staatsgebilde aufgeben müssen,[128] sowohl hinsichtlich ihrer horizontalen als auch hinsichtlich ihrer vertikalen Identifikation.[129] Eine vertikale Identifikation mit der Führerfigur des neuen Staates ist nicht ausreichend,[130] die gesamte Nation muß ihr Bezugspunkt sein. (Befürchtungen,

---

126 Vgl. Inkeles-Smith, 1974 S.3

127 Vgl. Deutsch, 1975c S.315; Deutsch, 1975b S.47f

128 Vgl. Bretton, 1973 S.141

129 Vgl. zu den Begriffen horizontale und vertikale Identifikation Mazrui-Mohiddin, 1976 S.94

130 Vgl. Kerstiens, 1966 S.87

daß die Loyalität zu einem MNE die Bildung einer nationalen Identität der LDCs gefährden könnte, sind wohl insofern unbegründet, als keine Ausschließlichkeitsbeziehung zwischen der Loyalität des Einzelnen zu einem MNE und zu seinem Staat besteht.)[131]

Eine Integrationsbestrebung, die starken Einfluß auf die MNE-LDC-Regierungs Beziehung ausübt, ist der ökonomische Nationalismus.[132] Daß die LDC-Regierungen bestrebt sind, eine nationale ökonomische Basis zu schaffen, drückt sich in den von ihnen erstellten Entwicklungsplänen aus.[133] Sie gelten als Symbol des Unabhängigkeitsstrebens und sind so auch Ausdruck des ökonomischen Nationalismus.[134] Aber erst das Streben, die Wirtschaft so weit wie möglich in nationale Hände zu überführen[135], macht den ökonomischen Nationalismus zu einem Konfliktpotential für die Beziehung von MNEs und LDC-Regierungen;[136] denn dieser wird dann zum Ausdruck der Resentiments

---

131 Vgl. Keohane-Nye, 1972 S.378, die argumentieren, daß ein totalitärer Staat Loyalität zu MNEs trotzdem nicht tolerieren wird.

132 Die extreme Form des ökonomischen Nationalismus fordert Enteignung und Nationalisierung aller ausländischen Wirtschaftsunternehmen. Vgl. Rood, 1975 S.28

133 Vgl. Bretton, 1973 S.316ff

134 Vgl. Green, 1965 S.249 u. 262ff

135 Die ökonomischen Konsequenzen werden dabei häufig vernachlässigt. Vgl. Salzman, 1975 S.88

136 Ein Konflikt in dem die LDC-Regierungen auch an Autorität gewinnen können. Vgl. Knorr, 1975 S.274

gegen den Kolonialismus, mit dem die MNEs gleichgesetzt werden, indem man sie als ausbeuterisch, kapitalistisch und fremd anprangert.[137]

Der Versuch, Interessenidentität zwischen MNEs und LDC-Regierungen zu postulieren,[138] übersieht daher, daß LDC-Regierungen Angst vor der Dominanz des modernen Sektors ihrer Wirtschaft durch ausländische Investoren haben.[139] D.h. aber nicht, daß die Interessen und damit auch die Ansprüche der MNEs und LDC-Regierungen an das System ihrer Beziehungen nicht auch in einigen Bereichen kompatibel sein können. Die Industrialisierung eines LDC ohne ausländische Hilfe ist sehr schwer möglich (auch die Volksrepublik China mußte diese Erfahrung machen). Auf Grund der damit verbundenen Notwendigkeit, sich als LDC-Regierung ausländischer Unternehmen zu bedienen, mag der Eindruck einer Interessenidentität entstehen, die über ökonomische Teilbereiche hinausgeht.

Neben der Integration nach innen steht, auch über den ökonomischen Nationalismus verbunden, das Streben nach der Unabhängigkeit nach außen. Welche große Bedeutung dem Unabhängigkeitsstreben als Entwicklungsfaktor zukommt, läßt sich u. a. daraus erkennen, daß der Bevölkerung vor der Entkolonialisierung von den Nationalisten Wohlfahrtssteigerungen als Nebenprodukt der Unabhängigkeit versprochen wurden.[140] Daran

---

137 Vgl. Turner, 1973 S.75

138 Vgl. Togba Nah Tipothe, 1976 S.2

139 Vgl. Behrman, 1971 S.48 und Fayerweather, 1966 S.79

140 Vgl. Apter, 1968 S.49f

zeigt sich auch, daß das Streben nach Unabhängigkeit nicht ökonomisch motiviert ist. Es ist eine Frage des Selbstverständnisses des Staates, wie es sich in den Theorien niederschlägt, die nationale Identität anbieten oder suchen.[141] Deshalb beziehen sich die Strategien, die den LDCs Befreiung vom 'Neokolonialismus'[142] versprechen, nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auch auf Gebiete wie Literatur und Sprache, soziale und institutionelle Innovationsfähigkeit etc.[143]

Die Lösung aus der Abhängigkeit ist auch eine Frage der individuellen Ebene, denn LDCs verfügen noch nicht über die ausreichende Anzahl ausgebildeten Personals, um z.B. den so wichtigen modernen Sektor der Wirtschaft funktionsfähig zu erhalten.[144] Deshalb waren die Regierungen der LDCs nach ihrer Unabhängigkeitserklärung, und der damit verbundenen Entlassung der Kolonialbeamten, gezwungen, erneut Ausländer - zumeist US-Bürger - ins Land zu holen.[145] Es kann aber auch von diesen Zuständen her nicht direkt auf Abhängigkeit eines LDC geschlossen werden, denn:

1. die Berater sind auswechselbar, und wenn sie als Einzelne aus westlichen Ländern kommen, nicht an die Weisungen ihrer Heimatregierungen gebunden;

---

141 Vgl. zur Diskussion dieser Theorien Bühl, 1970 S.218ff und 261ff (afrikanische Theorien der Nationwerdung)

142 Vgl. zur Darstellung der Wirkungsweise des 'Neokolonialismus' Pfeffer, 1967 S.70 und Knorr, 1975 S.239ff

143 Vgl. Deutsch, 1975a S.46

144 Vgl. Bretton, 1973 S.117

145 Vgl. Pfeffer, 1967 S.35f und Pfeffer, 1959 S.150

2. die Unabhängigkeit der LDC erhöht auch die Entscheidungsfreiheit dieser Ausländer, und sie liegt daher in ihrem persönlichen Interesse;
3. die Nationen, die Berater entsenden, haben in der Regel ein Interesse an Produkten des Gast-LDC; sie sind daher an einem guten Verhältnis interessiert, d.h. sie werden die entsandten Berater entsprechend anweisen.

Das Gewicht, das dem Herrschaftssicherungsstreben in der Politik afrikanischer Regierungen zukommt - es fließt in das Integrations- und Unabhängigkeitsstreben mit ein -, wird erst verständlich, wenn man berücksichtigt, daß nach dem Verlust der Regierungsgewalt durch eine Partei, dieser die Zerstörung von innen und außen droht, da sie gleichzeitig jede Kontrolle über die Verteilung der Leistungen des modernen Sektors verliert. Entwicklungspolitik wird auf Grund dieses Strebens nicht von Zielen der sozio-ökonomischen Entwicklung dominiert, sondern sie wird zum Mittel anderer Ziele,[146] wie z.B.:

1. Erhöhung des eigenen Lebensstandards;[147]
2. Verhinderung der Entfaltung einer Opposition (indem man z.B. ihre qualifiziertesten Führer auf die eigene Seite zieht);[148]
3. uneingeschränkte Kontrolle über die Ressourcenverteilung;[149]

---

146 Vgl. Green, 1965 S.251

147 Vgl. Wallerstein, 1965 S.16f

148 Nach Wahlen z.B. ist es selbstverständlich, daß viele Oppositionspolitiker zur Regierungspartei überlaufen. Vgl. Coleman-Rosberg, 1966 S.666

149 Die Regierung sieht sich dadurch den Ansprüchen aller gesellschaftlichen Gruppen ausgesetzt. Vgl. Zolberg, 1968 S.73ff

4. Verwirklichung der Idee, daß die eigene Partei alle gesellschaftlichen Strömungen vereinen kann.[150]

Die Möglichkeit der Regierungen, als nationale Akteure zusammen mit den Bestreben persönlichen Gewinn aus dem direkten Ressourcenzugang zu ziehen, erzeugt eine enge Verbindung - und zwar über die Sippen - zwischen öffentlichem und privatem Sektor der LDC-Wirtschaft.[151] Diese Verfilzung ist anfällig für Korruption,[152] die aber hinsichtlich ihrer Bedeutung in der Gesellschaft der LDC - auch für die Entwicklung - nicht nur negativ beurteilt werden kann [153] wenn sie auch als Mittel zur Macht- und Herrschaftssicherung eingesetzt werden kann. Ökonomisch ist sie insofern entwicklungshemmend, als dadurch Kapital nicht über die Verwaltung dem produktiven Sektor zugeführt wird, sondern den persönlichen Einkommen der in die Korruption verstrickten.[154]

Gerade im Zusammenhang mit Korruption wird den MNEs große Aktivität vorgeworfen. Wenn der Korruption in den LDCs aber eine gesellschaftliche Funktion zukommt, stellt sich die Frage, ob und wie MNEs sich aus diesen Praktiken heraushalten sollen, da sie so LDC-typische Verhaltensweisen ignorieren (auf jedem anderem Gebiet wird den MNEs genau das vorgeworfen).

---

150 Vgl. Zolberg, 1968 S.72

151 Vgl. Bretton, 1973 S.286

152 Zur Diskussion um die moralischen Probleme der Korruption vgl. Chibnall-Saunders, 1977

153 Vgl. LaPalombara, 1963 S.11

154 Vgl. Zolberg, 1968 S.76

Daß das Streben nach Macht- und Herrschaftssicherung in der Regel von einer Einheitspartei und ihrem Führer ausgeht, ist das Ergebnis der besonderen afrikanischen Situation. Der Führer, als Wegweiser der Masse,[155] vereinigt alle gesellschaftlichen Strömungen auf und in sich und in seiner Partei. Das gilt in Staaten mit einem 'revolutionärem' Zentralismus, wie in Guinea, Ghana oder Mali und in Staaten, die einer eher pragmatisch orientierten Entwicklung folgen, wie Senegal, Elfenbeinküste oder Kamerun.[156] Dieses politische System kommt dem Verständnis der Forderungen des 'einfachen Afrikaners' entgegen, da dieser einem einmal gewählten Führer gegenüber loyal ist.[157] Damit hat sich also schon aus dem organisatorischen Endprodukt der Kolonialzeit - dem Mehrparteiensystem[158] - eine neue Struktur herausgebildet, die das traditionelle Häuptlingsprinzip enthält.[159]

Davies erkannte bereits 1962 - nachdem die Mehrzahl der afrikanischen Staaten in den drei Jahren zuvor ihre Unabhängigkeit erhalten hatte -, daß die Konstruktion eines Mehrparteiensystems nur dem politischen Verständnis der bereits 'europäisierten' Stadtbevölkerung entsprach. Die politische Struktur

---

155 Vgl. Kerstiens, 1966 S.161ff

156 Eine ausführliche Diskussion der Rolle der Parteien in Afrika, wird in Coleman-Rosberg, 1966 geleistet.

157 Vgl. Davies, 1962 S.297

158 Vgl. Coleman-Rosberg, 1966 S.3f. Alle gesellschaftlichen Strömungen sind als Fraktionen in der Partei aufgegangen. Vgl. Bühl, 1970 S.265

159 Vgl. Lloyd, 1966b S.383f und de Albuquerque, 1976 S.23

des wenig von europäischen Vorstellungen beeinflußten Großteils der Bevölkerung orientiert sich demgegenüber an einem hierarchischen Führerprinzip.[160] Deshalb erwartete er eine sich später tatsächlich vollziehende Wiederherstellung des Häuptlingsprinzips in Verbindung mit einem Einparteiensystem.[161]

Die drei Orientierungen der LDC-Regierungen zeigten, daß sie, selbst Akteur im Beziehungssystem, in ihrer Aufgabenstellung und Zielsetzung wie auf Grund der beschriebenen sozio-ökonomischen Verhältnisse und Elitestrukturen von Modernisierungsvorstellungen durchdrungen sein müssen (- von Vorstellungen also, die sich nur im Rahmen der internationalen Interdependenz verwirklichen lassen.) Ihre eigene Durchdringung, wird so zu einer der sozial-strukturellen Abhängigkeiten des Beziehungssystems MNEs - LDC-Regierungen, aus dem die Kontroll-Faktoren entspringen.

---

160 Vgl. Davies, 1962 S.294

161 Vgl. Davies, 1962 S.295f

6. Die Durchdringungsfähigkeit im Beziehungssystem

Konnten wir in Kapitel V festhalten, daß sich durch die Interpenetration der sozial-strukturellen Abhängigkeiten des Beziehungssystems MNEs - LDC-Regierungen (in dieser Interpenetration vereinigen sich nationale Eigenarten mit der internationalen Einbettung) die Kontroll-Faktoren formen, müssen wir jetzt diese Faktoren zu identifizieren suchen. Diese Identifikation muß aus dem (solange die Beziehung besteht) nicht endenden 'Verhandlungsprozeß' erfolgen, denn in ihm zeigen sich die strukturell stabilen Veränderungen der Beziehungsqualitäten. Darum wollen wir zuerst fragen, worauf sich die Penetrationsfähigkeit der MNEs gründet, und wie ihr auf der Ebene der Regierungen begegnet wird.

6.1. Der Charakter der MNE-Einflüsse

Das Prinzip, das die sozio-ökonomischen Einflüsse der MNEs leitet, ist das der fortschreitenden technologisch-ökonomischen Effizienz; sie ist das charakterisierende Element der Modernisierung. Der Ansatzpunkt der Einflüsse von MNEs als Wirtschaftsunternehmen liegt in der Güterproduktion:[1]

1. sie verändern den stofflichen Gehalt der Produktion, z.B. durch Einführung neuer Produkte sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Idustrie;
2. sie wandeln die Organisation der Arbeit;
3. sie setzen neue landwirtschaftliche und industrielle Produktionsmethoden durch;

---

1 Vgl. Nohlen-Nuscheler, 1974 S.119

4. ihre Anwesenheit fordert die Revolutionierung der Infrastruktur.

Die fortschreitende technologisch-ökonomische Effizienz ist Ergebnis der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der MNEs,[2] die eine zentrale Stellung in der Unternehmenspolitik einnehmen.[3] Der Transfer der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse kann sich auf verschiedene Arten vollziehen;[4] durch:

1. den Fluß von Publikationen (Büchern, Zeitschriften etc.);
2. die Bewegung von Menschen zwischen den Nationen (Immigranten, Studienbesuche u.a.);
3. das Erlangen von Kenntnis über Produkte, die in anderen Ländern erzeugt werden;
4. die Anstellung fremder Experten, auch mit dem Ziel, durch sie eigene Studenten und/oder technisches Personal ausbilden zu lassen;
5. die Durchführung technischer Kooperationsprogramme;
6. den Import von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen (einschließlich der Fähigkeit, sie bedienen zu können);
7. Abkommen über Patente, Lizenzen und 'Know-how-Transfer'.

Von einem Technologietransfer sollte aber nur gesprochen werden, wenn Angehörige des jeweiligen LDC in die Lage versetzt

---

2 Forschung und Entwicklung ist neben der Kontrolle über die Rohstoffverwendung eine der strategischen Größen der Handlungen von MNEs in LDCs. Vgl. Massiah, 1975 S.394

3 Vgl. Michalet, 1976 S.160f; Patel, 1974 S.6f

4 Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 S.102 und Patel, 1974 S.5

werden, selbständig mit den Technologien umzugehen. D.h. die Existenz eines MNE in einem LDC z.B. als rohstofförderndes Unternehmen (z.B. im Kohlebergbau) stellt noch keinen Beitrag zum Technologietransfer dar, wenn es z.B. einheimische Bergarbeiter nur als Hauer beschäftigt und sie nicht in die Lage versetzt, das Bergwerk selbständig zu führen.

Hindernisse[5], die sich dem Technologietransfer der MNEs in LDCs entgegenstellen, sind einerseits die ungenügenden Märkte, die keine adäquaten Preise ermöglichen (z.B. wenn ein MNE über ein Quasi-Monopol verfügt, oder der nationale Markt zu klein ist), und andererseits die Verhandlungsschwächen der LDC-Regierungen in Bezug auf den Technologietransfer, die ein Ergebnis der Einseitigkeit des Verhältnisses von MNEs zu LDCs sind. (Die Devisenmittel der LDC-Regierungen sind in der Regel zu beschränkt, um Technologien über andere Quellen selbständig beschaffen zu können, aber nur dadurch würde ein Konkurrenzverhältnis erzeugt, das den Transfer von Technologien stimulieren könnte.)

Die Abhängigkeit der LDCs von den Technologieimporten wird von den MNEs nicht bewußt planend verringert.[6] Ihre Forschungs- und Entwicklungsabteilungen befinden sich zentrali-

---

5 Vgl. Patel, 1974 S.6f. Vorschläge zur Beseitigung dieser Hindernisse finden sich bei Behrman, 1971 S.111ff

6 Vgl. Patel, 1974 S.14f, der Maßnahmen aufzeigt mit deren Hilfe Regierungen versuchen ihre Abhängigkeit zu überwinden.

siert in den DMEs,[7] zumeist in den Heimatländern der MNEs.[8] Sie tragen damit nicht so viel zur technologischen Eigenständigkeit der LDCs bei, wie es ihnen auf Grund ihrer Fähigkeiten möglich wäre.[9] Die mit dieser Abhängigkeit verbundenen Probleme der LDCs sind auf wirtschaftlichem Gebiet[10] die geringe Technologieintensivität der Industrien, die in LDCs angesiedelt werden (z.B. Montagewerke oder Eisenerzeugung), und die mit den Technologieimporten verbundenen Kosten. Dazu gehören die direkten Kosten (wie Patentgebühren), die indirekten Kosten, (d.h. Kosten, die durch die Preispolitik der MNEs verdeckt sind) und Kosten, die verbunden sind mit[11] dem Transfer inadäquater Technologien, dem sogenannten 'brain-drain' und dem verspäteten oder Nicht-Transfer von Technologien.

6.2. Die Ansatzpunkte der MNE-Einflüsse

Der zusätzliche Handlungsparameter, über den MNEs im Vergleich zu nationalen Unternehmen verfügen, ist ihre internationale Existenz. Sie ermöglicht es den MNEs z.B. frei zu entscheiden,

---

7 Vgl. Negandhi, 1975 S.163f

8 Vgl. UN-Publikation, 1973 S.50. U.S.-MNE z.B. geben für Forschung und Entwicklung außerhalb der USA nur 6 % ihres Forschungs- und Entwicklungsbudgets aus.

9 Die MNEs machen dadurch den Menschen der LDCs ihr eigenes technisches Vermögen nicht ausreichend bewußt. Technische Akte bleiben so Zufallsprodukte. Vgl. Jelonek, 1961 S.79

10 Vgl. Patel, 1974 S.8ff

11 Auch als verdeckte Kosten bezeichnet. Vgl. Chudson, 1975 S.138f

wo und wann sie investieren wollen.[12] Allerdings gilt die Einschränkung, daß ein MNE über eine nicht substituierbare Leistung verfügen kann. D.h. es genügt nicht, davon auszugehen, daß die MNEs als Gesamtheit über nicht-substituierbare Leistungen im Bereich der Produkte, Finanzen oder Technologie[13] verfügen, denn dieser Annahme fehlt ein zentrales Moment:das Konkurrenzverhältnis der MNEs untereinander.[14] Ein Moment, dessen Ausprägung nicht von vorneherein festliegen kann; denn es gilt, daß selbst in einem Oligopolmarkt - und die Märkte der MNEs werden allgemein als Oligopolmärkte charakterisiert - verschiedene Zustände und Grade von Konkurrenz der Oligopolisten möglich sind.[15] Daraus ist zumindest die Forderung abzuleiten, daß erst empirisch überprüft werden muß, ob durch 'Absprachen' zwischen den MNEs Konkurrenz ausgeschaltet wurde und auf welche Bereiche sich diese 'Absprachen' beziehen.

Durch die Handlungsparameter - internationale Existenz - füllen die MNEs auch Rollen in der Weltpolitik aus, die nach der Möglichkeit der MNEs, auf die jeweilige Rolle Einfluß zu nehmen, systematisierbar sind:[16]

---

12 Vgl. Tugendhat, 1974 S.210

13 Diese Bereiche sind die materielle Grundlage der Einflüsse. Vgl. Fayerweather, 1966 S.81ff

14 Nur im Falle eines Monopols kann das Konkurrenzverhältnis außer Acht gelassen werden. Vgl. zu den möglichen Folgen eines Monopols eines MNE Johnson, 1972 S.456ff

15 Vgl. dazu die Darstellung der Oligopoltheorie in jedem Lehrbuch der Mikroökonomie.

16 Vgl. Nye-Rubin, 1975 S.127ff; Nye, 1974a S.155ff; Hymer, 1972 S.236

1. die direkte aktive Rolle (darunter fällt die aktive Außenpolitik der MNEs);
2. die direkte passive Rolle (MNEs werden in ihr als Einflußinstrumente der Regierungen benutzt);
3. die indirekte Rolle (sie ergibt sich aus der Problematik, daß MNEs dem Recht von Gast- und Heimatland unterworfen sind; aus ihrem Einfluß im internationalen ökonomischen System; und durch die Wirkungen, die von ihnen auf die Beziehungen anderer Gruppen zueinander ausgehen. - Diese Rolle wird auch als die Rolle des 'setting the agenda' bezeichnet.)[17]

Diese Rollen spielen die MNEs nicht nur in ihren Beziehungen zu den Gastländern, sondern auch in den Beziehungen zu ihren Heimatländern.[18] D.h. in ihrer Rolle als weltpolitische Akteure sind MNE-Interessen nicht gleichzusetzen mit den Interessen der Regierungen ihrer Mutterländer.[19] Daß diese Gleichsetzung trotzdem erfolgt, ist daher eher ein Resultat der in Kapitel I[20] diskutierten wirtschaftlichen Orientierung der MNE-Aktivitäten. Diese Sichtweise, zusammen mit dem ökonomischen Nationalismus und der Unterstellung eines ökonomischen

---

17 Vgl. Nye-Rubin, 1975 S.136

18 D.h. z.B. die U.S.-MNEs bestimmen nicht die U.S.-Außenpolitik und die U.S.-Regierung kann umgekehrt nicht das Verhalten der MNEs bestimmen. Vgl. dazu insbesondere den Artikel von Ray, 1972, über den Einfluß der MNEs auf die U.S.-Außenpolitik.

19 Über das Ausmaß und die Bereiche der Interessenidentität bestehen große Widersprüche in der Literatur. Vgl. Salsman, 1975 S.94; Rubin, 1975 S.45ff; Turner, 1973 S.42; Negandhi, 1975 S.146

20 Vgl. dazu Kapitel I Abschnitt 2

Null-Summen-Spiels (MNEs als Ausbeuter der LDCs), führt dazu, daß MNEs als Fremdkörper in den LDCs gesehen werden können.[21] (Man unterstellt ihnen damit - implizit oder explizit - , die Interessen ihres Gast-LDCs nicht erfüllen zu können oder zu wollen.)[22] Die dagegen gerichteten Bemühungen der MNEs, nicht als Fremdkörper in den LDCs zu gelten,[23] werden erschwert durch die folgenden Punkte:

1. den Charakter ihrer Geschäftsziele;[24]
2. die häufig enge Bindung der Tochter- an die Muttergesellschaft,[25] die durch das Kontrollvermögen der Zentralen den Eindruck ihrer Allmacht erweckt;[26]
3. die Abhängigkeit der Tochter- von der Muttergesellschaft[27] (ob produktions-, finanz- oder verwaltungstechnisch);
4. die weitgehend national und kulturell homogene Struktur der Konzernspitzen.[28]

---

21 Vgl. Tugendhat, 1974 S.200; Behrman, 1971 S.119

22 Daß die MNEs diese Gefahr erkannt haben zeigt sich z.B. daran, daß sie mehr und mehr ihre soziale Verantwortung in den LDCs anerkennen. Vgl. Fogarty, 1967 S.69

23 Vgl. Judd, 1977 S.103. Auch die Aussagen der MNE-Manager vor der UN-Komission gehen in diese Richtung. Vgl. dazu UN-Publikation, 1974b

24 Die häufig als 'internationale Profitmaximierung' zur unterschiedslosen Kategorie werden.

25 Vgl. Müller, 1975b S.56. Gründe für eine zentralisierte Organisation werden in der UN-Publikation, 1973 S.33 aufgeführt.

26 Vgl. Rogers, 1972 S.62. Das ist die Furcht der LDC-Regierungen vor dem Gigantismus der MNEs. Vgl. Rogers, 1972 S.64

27 Vgl. Tugendhat, 1974 S.141ff

28 Vgl. dazu die Untersuchung von Simmonds, 1966 S.117, der herausfand, daß von 3847 Top-Managern in 150 untersuchten U.S.-MNEs, 3593 U.S.-Bürger waren, die in den USA geboren wurden.

In den sozialen und ökonomischen Einflüssen,die MNEs auf die LDCs ausüben, zeigt sich ihre internationale Existenz als bedeutende Einflußgröße. Ökonomisch findet dieser Einfluß seinen Ausdruck auf den Märkten.[29] Die Marktzugangsstrategien der MNEs sind vielfältig. Sie erstrecken sich von der Gründung einer Handelsniederlassung über den Neuaufbau von Produktionsstätten bis zur Übernahme einheimischer Unternehmen. Das Marktzugangsstreben weist zwei Richtungen auf: erstens wollen MNEs in die nationalen Märkte der LDCs eindringen,[30] und zweitens richtet es sich auf die Exportmärkte der LDCs.[31] Kleine Märkte - wie sie in Afrika schon seit Jahrhunderten bestanden - werden durch die Aktivitäten der MNEs zerstört,[32] da sie ihren Anforderungen nicht entsprechen.[33] Sie werden durch sich ausdehnende Märkte ersetzt, die zum Teil mehrere Nationen umspannen. (Was jedoch nicht gleichbedeutend ist mit einer über alle Nationen hinweggreifenden Uniformierung der angebotenen Güter.)[34] Die Ausdehnung des Marktsektors ist für

---

29 Inwieweit LDC-Märkte ihre Funktionen erfüllen kann hier nicht diskutiert werden. Vgl. dazu Kindleberger, 1975 S.82

30 Die z.B. in den Industriegütermarkt eindringenden MNEs weisen jedoch nicht automatisch die fortschrittlichste Unternehmensstruktur auf. Vgl. Gershenberg, 1976 S.24ff

31 MNEs dominieren auch in diesem Falle nicht den gesamten Exportgüterhandel von LDCs. Dies gilt auch auf dem Sektor der Fertigprodukte. Vgl. Deepak Nayyar, 1978 S.78

32 Vgl. Perinbam, 1977 S.164. Es handelt sich dabei um Märkte,auf denen Produkte gehandelt werden, die von MNEs günstiger produziert werden. Vgl. z.B. Langdon, 1975

33 Vgl. Keohane-Nye, 1972 S.394. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Integrationsanstrengungen afrikanischer LDCs zu sehen. Vgl. z.B. Treydte, 1973

34 Vgl. Clausen, A.W., 1972 S.17

die LDCs eine Entwicklungsnotwendigkeit; denn sie verfügen nicht über die Kapazitäten, ihre Wirtschaftsentwicklung zu planen. Auf diesen Märkten vollzieht sich der Austausch, der in Arbeitsteilung erstellten Güter und Dienstleistungen. Sie müssen an die internationalen Märkte angekoppelt werden – wenn wir Drucker folgen. Nur so ist es aus seiner Sicht möglich, daß die LDCs ihre Produktionskapazität im industriellen Sektor erhöhen können. Als die Organisation, die diese Ankoppelung leisten kann, sieht er die MNEs.[35] Der Beitrag, den die MNEs auf den Märkten der LDCs leisten, erfordert ihr Kapitalengagement in Investitionen.[36] Dabei ist es in unserem Zusammenhang unerheblich, wie sie dieses Kapital mobilisieren, ob im LDC selbst oder durch Kapitalimporte.[37] Erheblich ist, daß Kapital und die damit verbundenen Investitionen Verfügungsmacht, d.h. sozio-ökonomischen Einfluß, in den LDCs bedeuten[38] – z.B. auf die monetäre Situation der Gastländer,[39] oder auf den Grad der Feindseligkeit gegen ausländische Investoren.[40]

---

35 Vgl. Drucker, 1974 S.129

36 Sektoral gesehen erfolgen etwa 50 % der MNE-Investitionen in den LDCs in der Rohstofferschließung und 1/3 in der verarbeitenden Idustrie. Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 S.34

37 Vgl. dazu Bethke-Koopmann, 1975 S.84ff

38 Die unterschiedliche Beurteilung dieser Einflüsse wurde in Kapitel IV diskutiert.

39 Vgl. Müller, 1975a S.33ff und Said-Simmons, 1975 S.11 Zur Stellung der MNEs im internationalen Geldsystem vgl. Boarman, 1975

40 Vgl. Streeten, 1972 S.441ff

Die Gründe, die zu dem Engagement der MNEs in LDCs führen, sind vielschichtig,[41] und in ihrer Gewichtung und Ausprägung von Land zu Land verschieden. Die wichtigsten Gründe für ein Engagement im exportorientierten Markt dürften auf Kostengesichtspunkte zurückzuführen sein, wie z.B. billige Arbeitskräfte, Zollvorteile beim Rohstoffimport oder dem Import von Teilfabrikaten und Ausrüstungsgegenständen, die Möglichkeit 'economics of scale' ausnutzen zu können.[42] Für MNEs, deren Interesse dem LDC-Markt selbst gilt, wird dagegen eher die zu erwartende Expansion des Binnenmarktes und die damit einhergehende Kaufkraftentwicklung der Bevölkerung bestimmend sein. Zum Tragen kommen diese ökonomischen Gründe aber erst auf dem Hintergrund der Bewertung des politischen Investitionsklimas in einem LDC durch den interessierten MNE. So gehen schon in die Standortentscheidungen von MNEs Bewertungen politischer Risikofaktoren ein, und nicht nur der Gesichtspunkt der ökonomischen Gewinnerwartung. Diese Vorgehensweise der MNEs zeigt sich an Bewertungsskalen,[43] die als Investitionsentscheidungshilfen für die Geschäftsführungen von MNEs entwickelt wurden, und mit deren Hilfe politische Risiken erfaßbar gemacht werden sollen. (Die MNEs sind offensichtlich daran interessiert, die umfassenden Entwicklungtendenzen ihrer Beziehungen zu LDC-Regierungen, soweit wie möglich vorhersagbar zu machen.)[44]

---

41 Vgl. die Liste in Butler, 1975 S.47 u. UN-Publikation, 1974b S.16. Zu den Unterschieden zwischen den afrikanischen Nationen vgl. Rood, 1975 S.27

42 Vgl. Bethke-Koopmann, 1975 S.119

43 Vgl. dazu die Beispiele bei Tugendhat, 1974 S.217

44 Vgl. Rummel, 1978 S.67f

Auf die Ausprägung politischer Faktoren nehmen die MNEs durch ihr Hineinwirken in gesellschaftliche Gruppen Einfluß. Die Stellung jeder gesellschaftlichen Gruppe zu MNEs beinhaltet Momente der Anerkennung und Ablehnung, denn:

1. die MNEs erscheinen einerseits als zerstörendes Element für die traditionellen Werte, aber sie erhöhen auf der anderen Seite auch die Machtmittel und den Lebensstandard gesellschaftlicher Gruppen;[45]
2. für die nationale Identität gilt, daß MNEs gleichzeitig als Förderer der Fremdidentifikation der nationalen Eliten wirken[46] und als Kondensationskerne für ein neues nationales Selbstverständnis der LDCs, indem man sich von ihnen als Ausdruck des Neokolonialismus abzuheben versucht.[47]
3. MNEs erzeugen eine neue soziale Gruppe, die Arbeiterelite (Sie zeichnet sich durch die hohen Löhne aus, die sie im Vergleich zu den Arbeitskräften einheimischer Unternehmen bezieht.),[48] die Bedingung und Notwendigkeit jeder Industrialisierung ist, die aber als organisierte soziale Gruppe die bestehenden Herrschaftsverhältnisse bedroht.[49]

Diese Ambivalenz ist Ergebnis einer Furcht, die mit daraus resultiert, daß die MNEs, um effizient produzieren zu können, das in LDCs weitgehend herrschende aristokratische Prinzip

---

45 Vgl. Muddathir, 1965 S.39 und Vernon, 1976 S.11

46 Vgl. Evans, 1972 S.339

47 Vgl. Knorr, 1975 S.274ff

48 Vgl. UN-Publikation, 1973 S.53

49 Vgl. Jakoby, 1975 S.6. Vgl. auch die Eigenschaften, die Inkeles und Smith, 1974 S.312ff, den Einzelnen dieser Gruppe zuschreiben.

im Rahmen ihres Einflußbereiches durch ein meritokratisches ersetzen müssen.[50] Für diese Veränderung müssen die MNEs erst das Verständnis in den LDCs erzeugen, um die Situation des ständigen Verdächtigseins überwinden zu können.[51] Dahingehend wirken die Faktoren Ausbildung und Arbeitserfahrung (im MNE), denn sie üben einen starken Einfluß auf die Entwicklung der LDC-Bürger hin zur Modernität aus.[52/53] Inkeles und Smith bezeichnen sie als die wichtigsten Faktoren nach der Sozialisation im Elternhaus und der Schulerziehung, die zu modernem Verhalten führen.[54]

Wenn wir mit Inkeles und Smith davon ausgehen, daß Entwicklung nur möglich ist, wenn die Menschen der LDCs aus dem 'eisernen Griff' ihrer archaischen und unterdrückenden Institutionen ausbrechen, indem sie moderne Haltungen annehmen,[55] dann tragen die MNEs zur Entwicklung nicht einfach durch Investitionen oder durch die Durchführung von DME-Hilfsprogrammen bei, sondern sie tragen erst dann zur Entwicklung bei,

---

50 Das schließt nicht aus, daß persönliche Beziehungen noch immer eine Rolle bei der Vergabe von Führungspositionen spielen. Vgl. Review of American Political Economy (Editorial), 1975 S.6f für einige Beispiele.

51 Vgl. Simmonds, 1966 S.57

52 Vgl. zu den Faktoren, die bei der Wandlung der Einzelnen vom traditionellen zum modernen Verhalten mitwirken, Inkeles und Smith, 1974 S.6ff.

53 Vgl. zur Definition des modernen Verhaltens Inkeles und Smith, 1974 S.16f

54 Vgl. Inkeles und Smith, 1974 S.304

55 Vgl. Inkeles und Smith, 1974 S.315

wenn sie damit in den Einzelnen das Streben nach ununterbrochener Arbeit und die Bereitschaft zur Arbeit wecken, seine Haltung zum sozialen Wandel so verändern, daß Wandel und Fortschritt erwartet und angestrebt werden. D.h. auch daß sie Einsicht in die mit dem sozialen Wandel verbundenen Kosten zeigen und daß sie die Bereitschaft aufbringen, den Preis dafür zu bezahlen.[56] (Erst wenn die MNEs dem gerecht werden, stellen sie ihr Verantwortungsbewußtsein für die Entwicklung des Gastlandes unter Beweis.)[57]

6.3. Die Kontrollbestrebungen der LDC-Regierungen

Das Bedürfnis nach einer Kontrolle von MNEs entspringt nicht aus ihrer internationalen Handlungsfähigkeit, sondern daraus, daß sich diese in bestimmten Konsequenzen national auswirkt. Aktivitäten dieser Art sind z.B. das weite Feld der Transferpreise;[58] die Einrichtung zentraler Verkauforganisationen für die Produkte aller MNE-Töchter, wodurch den Töchtern der selbständige Zugang zu den Weltmärkten verwehrt wird;[59] die Verlagerung ganzer Betriebe von einem LDC in ein anderes[60] etc. Zunächst sehen sich also die nationalen Regierungen in ihrer eigenen Handlungsfähigkeit eingeschränkt, denn sie sind insofern von den MNE-Handlungen betroffene ge-

---

56 Vgl. Muddathir, 1965 S.30

57 Vgl. Maxwell, 1975 S.81

58 Vgl. dazu im Einzelnen Müller, 1975b S.63f

59 Vgl. Turner, 1973 S.53

60 Betriebsverlagerungen kommen allerdings nicht sehr oft vor.

sellschaftliche Instanzen, als ihre eigene Wirtschaftspolitik die MNEs als potente Akteure mit einbeziehen muß. Dadurch entstehen Beschränkungen,aber auch Freiräume. Die damit verbundenen Konflikte werden von Nye in den folgenden drei Bereichen angesiedelt, die Kontrolle unumgänglich erfordern:[61] "Als nichtterritoriale Wesenheiten ohne militärische Macht, sind die Korporationen keine Gefahr für das physische Überleben einer Nation, aber ihre wirtschaftliche Macht kann benutzt werden, bestimmte politische Parteien oder Regime zu bedrohen. Obwohl zweitens multinationale Unternehmen technische und Management-Ressourcen bereitstellen, die die nationale Autonomie gegenüber anderen Staaten (und gegenüber den Korporationen selbst über längere Zeit gesehen) erhöht, können doch kurzfristig und möglicherweise auch langfristig hohe Autonomieverluste entstehen, wenn sich eine Struktur von Abhängigkeitsbeziehungen mit starken lokalen Wurzeln fest etablieren kann. Obwohl drittens die Beiträge der Korporationen zur Entwicklung in einer Hinsicht den nationalen Status erhöhen können, könnte ein zu mächtiger ausländischer Besitz als Bedrohung für den nationalen Status empfunden werden."

Die Gründe für die Kontrollbestrebungen haben also nationalen Charakter; sie können in die folgenden drei Gruppen eingeteilt werden,[62] die alle das Streben nach Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen reflektieren:

1. Streben nach Unabhängigkeit von ökonomischen Störungen aus dem Ausland;

---

61 Nye, 1974a S.168

62 Vgl. Behrman, 1975 S.23

2. Ausdehnung der nationalen industriellen Basis, um eine Verbesserung der Verhandlungsposition mit dem Ausland zu erhalten (insbesondere mit den östlichen und westlichen Industrienationen);
3. Streben nach Autonomie bei der Bestimmung der Richtung, die die eigene industrielle Entwicklung einschlagen soll.

Die sich auf der nationalen Ebene auswirkenden Aktivitäten und die als Folge davon entstehenden Kontrollbestrebungen, die im Zuge ihrer Durchsetzungsversuche die Regierungen erkennen lassen, daß sie nicht in der Lage sind, die Gesamtheit eines MNE, der eine Zweigniederlassung in ihrem Land hat (und damit auch nicht die gesamten Aktivitäten dieser Tochtergesellschaft),[63] zu kontrollieren - was sowohl für die Gast- als auch für die Heimatländer von MNEs gilt -, führt erst zu dem Ruf nach einer internationalen Kontrolle der MNEs. Wenn es auch eine große Hilfe für die LDC-Regierungen wäre, MNEs und ihr Verhalten durch eine zentrale internationale Instanz kontrollieren zu können, muß doch gesehen werden, daß diese Wunschvorstellung realitätsfern ist.[64] Das gilt selbst dann, wenn wir davon absehen, daß eine so zu schaffende Institution von einer Staatengruppe - z.B. den OECD-Nationen - und ihren gemeinsamen Interessen dominiert werden könnte. Das würde für die anderen Nationen - z.B. die LDCs mit ihren verschiedenen Interessen - Abhängigkeit bedeuten, denn da sie die Kontrollbestimmungen der internationalen Organisation in ihr

---

63 Vgl. Vernon, 1974 S.69

64 Vgl. Rogers, 1972 S.65

eigenes Recht übernehmen müßten, könnten sie sich nur so zu den MNEs verhalten, wie es den Interessen der dominierenden Staatengruppe entspräche.[65] Was durch eine internationale Kontrollinstanz zu lösen wäre, ist daher nur das juristische Problem,[66] nicht aber das Problem der Unabhängigkeit und das des Strebens nach einer eigenen Entwicklung in den LDCs.

Entwicklung und Unabhängigkeit aber können und werden in jedem LDC verschieden gesehen und mit verschiedenen Mitteln angestrebt werden. Dadurch wird aber auch den MNEs - als Institution, die die nationale Wirtschaft an die Weltwirtschaft anbindet - in jedem LDC eine eigene Stellung und Bedeutung für die Entwicklung zugewiesen. Es ist schier aussichtslos, all diese Vorstellungen auf einen gemeinsamen Nenner zu vereinen,[67] will man sich nicht mit der nicht operationalisierbaren Forderung begnügen, MNEs müssen sich so verhalten, daß sie die Interessen des jeweiligen Gastlandes nicht verletzen. Dies ist eine Forderung, die schon deshalb nicht operationalisierbar im internationalen Zusammenhang ist, weil die Interessen der

---

65 Es ist zu erwarten, daß sich die Interessen der OECD-Nationen eher durchsetzen können, da für die MNEs nicht die LDCs, sondern die DMEs von unverhältnismäßig viel größerer Bedeutung sind. Vgl. Drucker, 1974

Darüberhinaus sind die DMEs eher in der Lage MNEs wirksam zu kontrollieren als LDCs. Vgl. Vernon, 1977b S.256

66 Es handelt sich um das Problem,dem unterschiedlichen Recht zweier Staaten unterworfen zu sein. Vgl. Knorr, 1975 S.274 und den Artikel von Rubin, 1970

67 Die damit verbundenen Probleme spiegeln sich in der internationalen Diskussion um die 'Codes-of-Conduct'. Vgl. dazu Schwamm und Germidis, 1977

Nationen, zu deren Durchsetzung sie sich der MNEs bedienen wollen, gegeneinander gerichtet sein können, und weil die Komplexität der Beziehung noch erhöht wird durch internationale Organisationen, die zusätzlich zu den Nationalstaaten ihre eigenen Interessen - die mit den Interessen bestimmter Gruppen in den Nationen, z.B. Gewerkschaften, korrespondieren - in die Kontrolle der MNE einbringen wollen.

Betrachten wir aber die Frage der Kontrolle der MNEs in LDCs unter dem Aspekt der Entwicklung und des Beitrages, den sie dazu leisten können - oder ihnen zu leisten erlaubt wird -, zeigt sich, daß sie dazu nur in der Lage sind, insofern sie die Gesellschaft und Wirtschaft des jeweiligen LDC an das System der internationalen Interdependenz anbinden können. Kontrolle bedeutet dann: inwieweit sind LDC-Regierungen in der Lage, ihre Vorstellungen von der Einbindung ihres Landes in das internationale System zu bestimmen? Daraus folgt jedoch nicht, daß eine Durchsetzung der Regierungsvorstellungen gleichbedeutend wäre mit der für die industrielle und soziale Entwicklung eines LDC optimalen Beziehung zur Weltgesellschaft. Denn maximale nationale Souveränität ist gleichbedeutend mit Isolierung von allen sozialen und ökonomischen internationalen Interdependenzen, d.h. gleichbedeutend mit einem Zustand, der Entwicklung eher verunmöglicht als daß er sie fördert. Aus diesem Grund sind die LDC-Regierungen gezwungen - rufen wir uns ihre Entwicklungsziele in Erinnerung -, einen Weg einzuschlagen, auf dem Abhängigkeit in einigen Gebieten - wie z.B. dem der Technologie - hingenommen wird, um sich

so viele Entwicklungsalternativen (einschließlich der dazu zur Verfügung stehenden Quellen) wie irgend möglich offen zu halten.

Daß das Problem der Kontrolle ein Problem der internationalen Interdependenz ist, zeigt sich am deutlichsten daran, daß auch von LDC-Staatsbürgern kontrollierte Unternehmen, die - auf welche Weise auch immer - mit MNEs zusammenarbeiten,[68] die Vorteile und Gewinnchancen, die sich ihren Unternehmen dadurch international bieten, nutzen.[69] Daß LDC-Regierungen trotz allem den MNEs nicht machtlos ausgeliefert sind, spiegeln die Kontrollmaßnahmen, die von den verschiedenen LDC-Regierungen ergriffen wurden.[70] Diese Maßnahmen gehen zum Teil direkt bis in die Kapital- und Personalstruktur von MNE-Tochtergesellschaften. Eine wirksame Kontrolle ist damit jedoch nicht automatisch verbunden. Zum einen nicht, da es von der Fähigkeit des (auch der Regierung verantwortlichen) Managers abhängt und von der Bereitschaft der MNE-Zentrale, den aus dem LDC stammenden Managern Einblick in die Aktivitäten der MNE-Tochtergesellschaft zu geben und sie mit Führungsverantwortung zu

---

68 Z.B. als 'Joint-ventur' o. Juniorpartner, als gleichberechtigter unabhängiger Partner oder auch nur als lose vertragliche Bindung.

69 Vgl. die von Behrman, 1971 S.104ff aufgeführten Beispiele.

70 Vgl. dazu die UN-Publikation, 1976 in der Kontrollmaßnahmen von LDCs zusammengestellt wurden, die Ausführungen von Judd, 1977, der die Sicht der MNE-Manager darstellt. Vgl. zu den Kontrollstrategien von LDC-Regierungen Thomas, 1975 S.337. Er übersieht aber die Möglichkeit von 'Fade-out' Verträgen. Vgl. dazu Maxwell, 1975 S.77

betrauen.[71] "Andererseits hängen Kontrolle und Entscheidung nicht notwendigerweise am Besitz von 51 % oder mehr des Kapitals der ausländischen Tochtergesellschaft. Mit und ohne Steuerung des stimmberechtigten Kapitals ist es in der Praxis einer Muttergesellschaft möglich, die Aktivitäten ihrer Tochtergesellschaft mit einer Kapitalminorität von etwa 20 % zu kontrollieren."[72] Allerdings sind die Kontrollmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen, in denen MNEs tätig sind, für die Regierungen unterschiedlich groß.[73]

6.4. Identifikation der Kontroll-Faktoren aus dem Verhandlungsprozeß

Begreifen wir die Beziehung zwischen LDC-Regierungen und MNEs als ständigen Verhandlungsprozeß[74] auf dem Hintergrund von Kontrollbestrebungen und sozio-ökonomischen Einflußvermögen im Rahmen der sozial-strukturellen Abhängigkeiten und der internationalen Einbettung, dann müssen sich in diesem Prozeß

---

71 Daß das nicht selbstverständlich ist, wird bei Weinstein am Fall der Aktivitäten japanischer MNEs in Süd-Ost-Asien dargestellt. Vgl. Weinstein, 1976

72 Maxwell, 1975 S.75

73 Vgl. Behrman, 1975 S.26f. Er sieht die größte Kontrollmöglichkeit im Bereich der Rohstofförderung und der Dienstleistungssektoren. Dagegen ist Kontrolle in hochtechnisierten Industrien kaum möglich. Vgl. auch Rood, 1975 S.29

74 Man muß schon deshalb einen ständigen Verhandlungsprozeß unterstellen, weil es unrealistisch ist davon auszugehen, die heute ausgehandelten Bedingungen werden auch in 20 oder 40 Jahren ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Vgl. dazu Chudson, 1975 S.131

die Kontroll-Faktoren der Beziehung zeigen, durch die sich im Verhandlungsprozeß die Beziehungsqualitäten ändern.
Diese Hintergründe werden auf dreifache Weise in die lokale Beziehung - hier vollziehen sich die Verhandlungen - eingebracht:

1. durch die hinter den direkten Kontakten von MNE und LDC-Regierung stehenden Koalitionen und Koalitionsmöglichkeiten beider Seiten. D.h. die Verhandlungsposition einer LDC-Regierung verändert sich substantiell, wenn sie z.B. ihre Verhaltensweisen mit anderen LDC-Regierungen oder mit gesellschaftlichen Gruppen abstimmt.[75] MNEs ihrerseits können grundsätzlich vier verschiedene Koalitionsstrategien in ihren Verhandlungen mit LDC-Regierungen verfolgen:[76]
   a. sie können sich um Unterstützung an die Regierung ihres Mutterlandes wenden (= externe nationale Koalition);[77]
   b. sie können versuchen, den politischen Prozess im LDC legal oder illegal zu ihrem Vorteil zu beeinflussen (= Suche nach inneren Koalitionen);
   c. sie können externe Boykotte organisieren (= Suche nach externen transnationalen Koalitionen);
   d. sie können versuchen, Regierungen davon zu überzeugen, daß MNE-Tätigkeit in ihrem LDC von Vorteil für die Landesentwicklung ist (= Koalition mit einer Regierung).

---

75 Vgl. Curry-Rothchild, 1974 S.183ff

76 Vgl. Nye-Rubin, 1975 S.140

77 Kindleberger, 1970 S.84 argumentiert, daß sich die Regierungen von DMEs nicht in die Beziehungen von MNEs und LDC-Regierungen einmischen sollen, da sich nur dann die Interessen, die beide Seiten aneinander haben, zeigen könnten.

2. durch die am Verhandlungsprozess beteiligten Regierungsmitglieder und ihre Verhaltensweisen. Diese Verhaltensweisen werden von Curry-Rothchild als 'Grad der Ungeduld' und 'Grad der gegenseitigen Nachfrageintensität' erfaßt.[78] (Es ist zu erwarten, daß sie abgebaut werden durch zunehmende Verhandlungserfahrung und durch die Steigerung der Qualifikationen des Personals der LDC-Bürokratie.)[79] Dazu sollte aber auch die mangelnde Fähigkeit von LDC-Regierungen zählen, die erlassenen Gesetze und Verordnungen durchzusetzen, da das zu Verhaltensunsicherheit führt.[80]
3. durch das Eintreten bestimmter ökonomischer Zustände. Z.B. wenn ein MNE den Punkt überschreitet, von dem an es sein Engagement in einem LDC nicht mehr,ohne große Verluste zu erleiden, beenden kann[81] (Je länger es aber in einem LDC mit Gewinn arbeitet, um so mehr verschiebt sich die Situation wieder zu seinem Gunsten.),[82] oder wenn sich die internationale Konkurrenzsituation wandelt.[83]

---

78 Vgl. dazu Curry-Rothchild, 1974 S.179ff

79 Die Steigerung dieser Qualitäten kann erreicht werden durch das gezielte Heranziehen von Beratern, ob es sich nun um verläßliche einheimische Unternehmer handelt oder um Angehörige internationaler Organisationen.

80 Vgl. Weinstein, 1976 S.395

81 Vgl. Salzman, 1975 S.107

82 Die Situation muß sich nicht zwangsläufig für den MNE so verändern. Sie bleibt nämlich gleich, wenn das MNE die in einem LDC erwirtschafteten Gewinne im gleichen LDC reinvestiert.

83 Die Konkurrenzsituation können LDC-Regierungen nur ausnutzen, wenn sie MNEs in ihrem LDC tätig werden lassen. So können sie auch ihre Verhandlungsposition stärken. Vgl. Vernon, 1977b S.245

Die drei oben ausgeführten Punkte zeigen, daß die bestimmenden Größen in den Verhandlungen von MNEs und LDC-Regierungen[84] nicht nur auf die ungleiche Verteilung ökonomischer Macht zurückzuführen sind - wie sie sich z.B. im Kosten-Nutzen-Kalkül ausdrücken.[85] Daß für die Beziehung und für den Wandel der Beziehungsqualitäten ökonomische Gründe zur Erklärung nicht ausreichen, wird aus dem Verhandlungsprozeß ersichtlich;[86] denn worum es dabei geht, ist: bei den Auflagen, die MNEs gemacht werden[87], den Vorstellungen der betroffenen Akteure gerecht zu werden.[88]

Was in diesem Prozeß zur Übereinstimmung gebracht werden muß, ist daher der Grad der gegenseitigen ökonomischen Abhängigkeit, der in dem Beziehungssystem herrscht, mit den Vorstellungen, die beide Seiten von der Tätigkeit eines MNE in einem LDC haben. Diese zwei, in den lokalen Beziehun-

---

84 Vgl. zu den kurzfristigen Friktionsgründen Jacoby, 1975 S.3ff

85 Vgl. zu den grundsätzlichen Kosten-Nutzen-Überlegungen, die in den Verhandlungen eine Rolle spielen Curry-Rothchild, 1974 S.174

86 Vgl. dazu auch Gilpin, 1975 S.21f und Vernon, 1971 S.192

87 Vgl. Curry-Rothchild, 1974 S.173,die diese Auflagen als Ergebnis des Verhandlungsprozesses sehen, und Maxwell, 1975, der fordert, daß in diesen Auflagen und im Verhandlungsprozeß, die gegenseitigen Rechte respektiert werden.

88 Vgl. Rood, 1975 S.19. Diese Vorstellungen sind nicht nur ökonomischer Natur, wie wir zu zeigen versucht haben. Nye, sieht als die zentrale Frage, die sich LDC-Regierungen in ihrer Beziehung zu MNEs stellt, die Entscheidung zwischen Unabhängigkeit und Wohlfahrt. Nye, 1974a S.163

gen wirkenden Größen bestimmen die Entwicklung des Beziehungssystems auf der Verhaltensoberfläche; deshalb sind sie die Kontroll-Faktoren unseres, im letzten Kapitel zu entwickelnden katastrophentheoretischen Modells. Sie spannen den Verhaltensraum auf, in dem sich die Veränderungen der Beziehungsqualitäten (auf der Verhaltensoberfläche) vollziehen.

7. Entwicklung des katastrophentheoretischen Modells

Wir haben im zweiten Kapitel[1] die Annahme gemacht, daß man[2] in den lokalen Beziehungssystemen unterscheiden kann, ob lokale Beziehungen intensiviert oder abgebaut werden sollen. Diese beiden Verhaltensalternativen werden als die abhängigen Variablen begriffen. Sie drücken den gegenwärtigen Systemzustand aus. Diese Annahme setzt nur voraus, daß wir Qualitäten sozialer Interaktionen in der Domäne ihres Auftretens als unterscheidbare Formen erkennen können.[3] Das Differenzierungsvermögen setzt seinerseits voraus, daß die Übergänge zwischen den Formen (Beziehungsintensivierung und -abbau) der sozialen Interaktionen selbst erfahren wurden, oder daß die Formen, auf Grund der von anderen gemachten und vermittelten Erfahrung, miteinander verglichen werden konnten.

Diese Formen sind also abstrahierte lokale Beziehungsqualitäten. Die Fragen, die sich damit stellen, richten sich daher einmal auf die Entstehung der Formen und zum anderen auf den Prozeß ihrer Veränderung, d.h. des Überganges von einer Form in die andere. Ob die Form selbst oder die Übergänge zwischen den Formen je ganz oder partiell quantifizierbar sein werden - d.h. ob allgemeingültige Maßstäbe gefunden werden können, die die Formen nach quantitativen Gesichtspunkten miteinander vergleichbar machen -, muß sich an jedem einzel-

---

1 Vgl. Kapitel 2.2

2 D.h. die beteiligten Akteure (MNE und LDC-Regierung) und unbeteiligte Beobachter (z.B. Wissenschaftler)

3 Vgl. Thom, 1975 S.12 - 15

nen Untersuchungsgegenstand erweisen. Zur Beantwortung unserer Fragen ist es alleine erforderlich, daß wir die Formen und ihre Veränderungen beschreiben und erklären können. Um nicht in jedem einzelnen Fall (d.h. im Falle jeder lokalen Beziehung) verschieden vorgehen zu müssen - was uns daran hindern würde, eine Vergleichs- und Abstraktionsbasis für alle lokal immer besonders gelagerten Beziehungsqualitäten zu finden -, bedarf es eines Modells, das die Formen der lokalen Beziehungen und ihre Entwicklungen vergleichbar macht. Katastrophentheoretische Modelle erfüllen diese Anforderung. Aber die Erfüllung dieser Forderung ist nicht ausreichend, um katastrophentheoretische Modelle auch sinnvoll auf soziologische Probleme anzuwenden. Was darüber hinaus gewährleistet sein muß ist, daß der segmentäre und plurale Charakter von Beziehungen konstitutives Element des Modells ist und nicht eine schon vorgängige 'Homogenisierung' von Akteuren,[4] bzw. daß die aus dem Modell zu entwickelnden Hypothesen über den Untersuchungsgegenstand grundsätzlich einer empirischen Überprüfung zugänglich sind.

Segmentarität ist konstitutives Element des katastrophentheoretischen Modells, da es seinen Ansatzpunkt in der lokalen Beziehung - d.h. in einem Akt und seiner Qualität - hat und bei der Abstraktion von vielen lokalen Beziehungsqualitäten zu einer Form nicht danach gefragt wird, welche Qualität der 'Gesamtbeziehung' z.B. von MNEs und LDC-Regie-

4 Vgl. zu dieser Problematik Bühl, 1970 S.300f

rungen - was ohne 'Homogenisierung' der Akteure nicht möglich ist - zugeschrieben werden kann, sondern (im Rahmen der inneren Bewegung) danach, unter welchen Umständen bestimmte Formen der Beziehung entstehen, ohne daß je MNEs oder LDC-Regierungen als homogene Akteure vorausgesetzt werden müßten. (Sie werden vielmehr von vorneherein als sich gegenseitig durchdringend verstanden.) D.h. es ist mit Hilfe dieses Modells z.B. erklärbar, warum die Beziehungen eines MNE (mit mehreren Betrieben in verschiedenen Branchen eines LDC) mit der LDC-Regierung in einer Branche abgebaut werden können, während sie in einer anderen intensiviert werden. Im Rahmen der äußeren Bewegung wird - nachdem die Kontroll-Faktoren identifiziert sind - danach gefragt, wie die Formen ineinander übergehen und welche unterschiedlichen Entwicklungspfade feststellbar sind. Die empirische Konsequenz daraus ist für die äußere Bewegung, daß zunächst durch eine Analyse der Abhängigkeiten des Beziehungssystems die Kontroll-Faktoren gefunden werden müssen[5], und dann erst Hypothesen gebildet werden können über die Regelmäßigkeit von Bewegungen oder Entwicklungen (=stabilen Pfaden auf der Verhaltensoberfläche) zwischen den Formen der Beziehung. Sie gilt es empirisch zu überprüfen.

So ist schon im Modell angelegt, daß:

1. mehrere stabile Entwicklungspfade einer Beziehungsart

---

5 D.h. es genügt nicht, wie es bei Zeeman (z.B. Zeeman, 1976a/b u. 1974 und Zeeman-Isnard 1976) oft den Eindruck erweckt, und wie Guckenheimer, 1978 S.18 mit Recht kritisiert, die Kontroll-Faktoren aus dem eigenem Vorverständnis des Untersuchungsgegenstandes zu identifizieren.

(MNEs - LDC-Regierungen) möglich sind, und daher muß,eine empirische Überprüfung zeigen, welche Pfade unter welchen Umständen auftreten;

2. das Verbleiben in einer Form über die Zeit ein normaler Zustand ist, dessen empirische Begründung notwendig ist;
3. das Auftreten neuer Formen oder die Möglichkeit ihres Auftretens von vorneherein im Modell eingeschlossen ist. Ihr Auftreten aber erst in Untersuchungen der inneren Bewegung zu erfassen ist, d.h. lokal als neue Beziehungsqualität beobachtbar sein muß, die zu einer neuen Form wird, indem sie nicht eine zufällige Erscheinung einer lokalen Beziehung bleibt.

Ob die identifizierten Kontroll-Faktoren tatsächlich die Bewegungen zwischen den Formen und innerhalb der Form verursachen, kann sich nur in der Prognosefähigkeit des Modells erweisen. Sie alleine ist der Ansatzpunkt, um einen kontrollierten Zusammenhang zwischen Instrumenten und Zielvariablen zu erreichen, der für eine Steuerung Voraussetzung ist.[6]

Das Klassifikations-Theorem von Thom[7], das die Grundlage der Katastrophentheorie[8] bildet, hat seine Kraft gerade darin, daß aus ihm folgt: wenn wir Entwicklungen von Formen analysieren, dann besteht ein festes Verhältnis zwischen der

---

6 Vgl. Zapf, 1976 S.37

7 Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.74; Sussman, 1975 S.230ff

8 Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.44. Sie gehen hier kurz darauf ein, warum der Name'Katastrophentheorie' sinnvoll ist.

Anzahl der beobachtbaren ineinander zu überführenden Verhaltensformen eines Systems und den Faktoren, durch die diese Entwicklungen verursacht werden.[9] Der Vorteil bei der Anwendung katastrophentheoretischer Modelle ist daher, daß wir mit hoch aggregierten Kontroll-Faktoren arbeiten können, ohne die Aussagekraft der Analyse zu schmälern, und daß bei kontinuierlicher Variation der Kontroll-Faktoren Diskontinuitäten auf der Verhaltensoberfläche erklärbar werden.[10] (D.h. es bedarf keines neuen Faktors, um Verhaltenssprünge oder 'Katastrophen' erklären zu können.)

Die Bewegungen auf der Verhaltensoberfläche müssen, um überhaupt zwischen einer inneren und einer äußeren Bewegung unterscheiden zu können, langsamer ablaufen als die Bewegungen zur Oberfläche. Daraus folgt auch, daß die Kontrollfaktoren zeitlich dauerhafter sein müssen als die große Anzahl der lokalen Zustandsvariablen.[11] Das untersuchte System kann so als logischer Punkt gedacht werden, der sich auf der Verhaltensoberfläche bewegt, die im Modell als Attraktorebene bezeichnet wird und deren unterscheidbare Verlaufsformen als Chreoden[12] bezeichnet werden. Im folgenden soll das katastrophentheoretische Modell der Beziehung MNE - LDC-Regierung in sei-

---

9 Vgl. Lu, 1976 S.95f

10 Vgl. dazu die Erklärung der Katastrophen-Maschine bei Zeeman, 1976b S.68

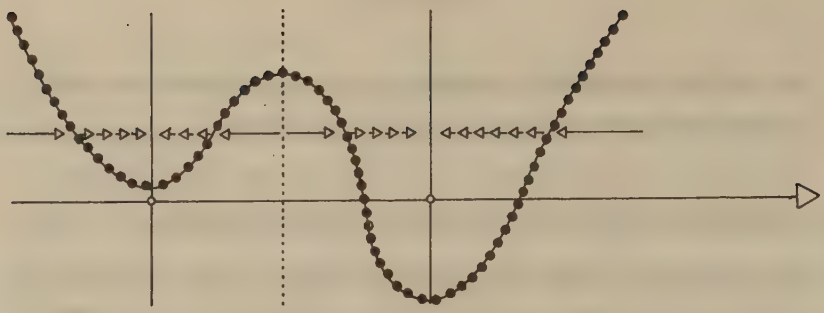
11 Vgl. Guckenheimer, 1978 S.16

12 Vgl. zur Definition von Chreode Waddington, 1977 S.106

nem Aufbau dargestellt werden, bis einschließlich des Punktes, an dem Tendenzhypothesen formulierbar werden.

7.1. Ausbildung des Attraktors und des Katastrophen-Set

Die Ausbildung einer Attraktoroberfläche besagt, daß wir das System in seinem Auftreten und Verhalten als ein eigenständiges isolieren können. D.h. das Verhalten und damit die Entscheidungen der Akteure müssen erkennen lassen, daß sie sich auf ihr Verhältnis zueinander als auf etwas Gemeinsames beziehen. Der Bezug auf dieses Gemeinsame ist gegeben, gleichgültig welche strukturell stabile Form das Systemverhalten gerade aufweist oder auf welcher Chreode wir uns gerade im Modell befinden. Um in ihrer Beziehung und in den durch sie entstehenden Problemen mit der Umwelt handlungsfähig zu bleiben, sind die Systemakteure gezwungen, die Widerstände der systemexternen Akteure so zu minimieren, daß diese nicht anders können als die angesprochene Beziehung als System und das Verhalten der Akteure als den Systemzustand zu begreifen. Der Minimierungsvorgang ist also darauf gerichtet, alle durch das und aus dem Beziehungssystem entstehenden Verhaltensweisen als zu ihm gehöriges Verhalten der Systemumwelt erkennbar werden zu lassen. Wir wollen diesen Vorgang als Maximierung der Systemidentifikation oder als Minimierung der Identifikationswiderstände der Umwelt, das aufeinander bezogene Verhalten der Systemakteure als lokales Systemverhalten zu begreifen, bezeichnen. Zum Vorgang der Minimierung vergleiche Figur 3.



Chreode C1 Bez. Abbau | Chreode C2 Bez. Ausbau | Mögliche Interpretationen lokalen Verhaltens

Figur 3: Die innere Bewegung

Nur die stabilen Minima sind Punkte auf dem Attraktor. Für jede lokale Beziehung sieht diese Kurve zu jedem Zeitpunkt anders aus, sie kann jedoch nur ein- oder zweigipflig sein, da nur zwei Chreoden unterscheidbar sind. Auf welche Chreode hin sich die Minimierung vollzieht, ist Ergebnis des historisch vorgängigen Zustandes und den damit verbundenen gegenseitigen lokalen Ansprüchen in der konkreten Situation. Das findet in der Entscheidungsregel der Minimierung gesellschaftlicher Identifikationswiderstände seinen Ausdruck.

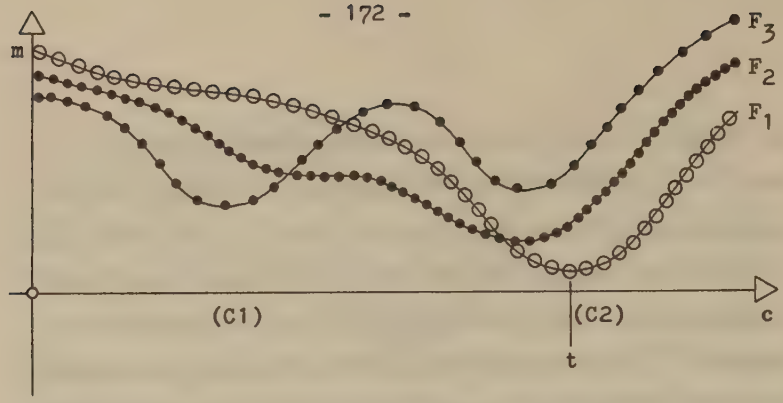
Aus der Bedeutung, die der Ausgangsposition zukommt, folgt, daß die beiden stabilen Gleichgewichte (Chreode) in jeder lokalen Beziehung gleichzeitig (wenn auch eine nur latent) in einem beschränkten Bereich existieren müssen. Andernfalls wären nur kontinuierliche Übergänge von einer Chreode in die andere möglich. (Es sind aber gerade die in den lokalen Beziehungen identifizierbaren Diskontinuitäten, die durch das Modell erfaßt und erklärt werden müssen.) Dieser Bereich zeigt sich im katastrophentheoretischen Modell als Kuspe.

Die Frage, die wir darum hier zu beantworten haben, ist: wie kann die diskontinuierliche Bewegung des Systems auf der Verhaltensoberfläche als Folge der Kontroll-Faktorvariation soziologisch erklärt werden; denn es ist auch eine Verhaltensoberfläche ohne Diskontinuität oder Katastrophen-Set denkbar.[13] (Aus der Existenz zweier Chreoden folgt nämlich noch nicht, daß der Übergang von einer in die andere nur diskontinuierlich erfolgen kann.)

Zu diesem Zweck tragen wir alle möglichen, als zum Beziehungssystem gehörig identifizierten, Verhaltensweisen auf einer Achse (x) auf (auf ihr liegen damit alle Punkte des Attraktors), und auf der zweiten Achse (m) tragen wir das Streben der Akteure auf, die gesellschaftliche politische Ablehnung gegen ihre Verhaltensweisen im Beziehungssystem zu minimieren. Dieser Faktor m entspringt gesamtgesellschaftlich aus der lokalen Entscheidungsregel. Nehmen wir nun an, daß alle vom Beziehungssystem MNE - LDC-Regierung zum Zeitpunkt t ausgehenden Aktivitäten eindeutig der Chreode "Intensivierung der Beziehungen" angehören, ohne daß dieselben Aktivitäten in gesellschaftlichen Gruppen die Forderung nach dem Abbau der Beziehung auslösen. In diesem Falle liegt eine Funktion (F_1) mit einem Minimum vor. (Vgl. Figur 4) Eine Veränderung dieser Funktion führt zur Ausbildung eines weiteren Minimums, wie in den Kurven $F_{2/3}$ dargestellt wird.

---

13 Vgl. zur Definition des Katastrophen-Set Thom, 1975 S.7f



Figur 4: Veränderung der Minimierungsfunktion

Das Streben der Akteure, gesellschaftliche politische Ablehnung zu minimieren, läßt uns jedoch noch nicht eindeutig erkennen, welcher Art das Minimierungsverhalten ist, denn es sind zwei Arten möglich:[14]

1. Die Akteure nehmen immer das in einer Situation absolut mögliche Minimum ein. D.h. wenn die im Moment nicht eingenommene Verhaltensweise mit weniger Ablehnung verbunden ist als die z.Zt. eingenommene, würde ohne Verzögerung ein Wechsel erfolgen.
2. Die Akteure streben das nächstliegende lokale Minimum an (sog. Verzögerungsregel).

Die Verzögerungsregel soll hier angenommen werden. Diese Annahme beruht auf mehreren soziologischen Gründen:[15]

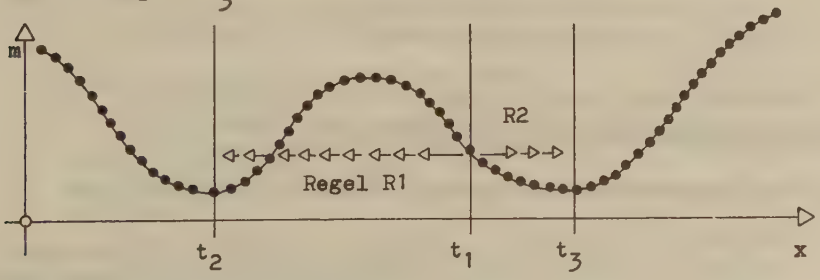
1. Eine genaue Information darüber, wo sich das absolute Minimum befindet, ist nicht möglich, da das Vorhersehbarkeit der Zukunft bedeutete. Dadurch wird es 2. für die Ak-

14 Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.47ff

15 Vgl. dazu auch die Begründungen von Zeeman-Isnard, 1976 S.52

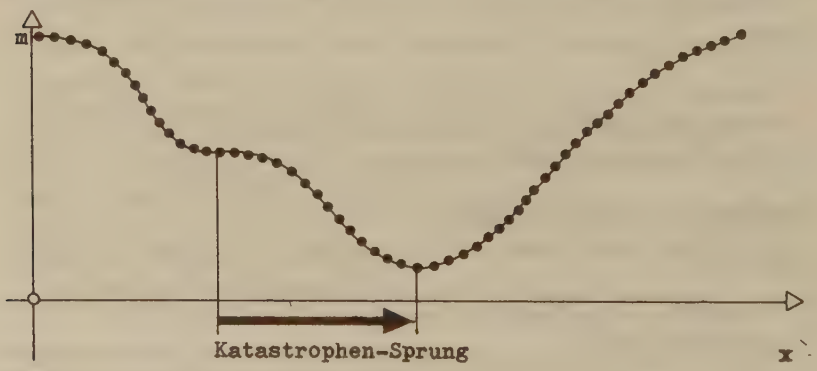
teure sicherer, d.h. risikoloser, aus ihrer gegenwärtigen Situation heraus ihre Aktivitäten so zu gestalten, daß sie den kontinuierlichen Rückgang der Ablehnung im Prozeßablauf ständig überprüfen können, als bei einer möglichen Fehleinschätzung des absoluten Minimums nicht antizipierbare politische Konsequenzen zu riskieren. D.h. 3. das lokale Minimum ist intuitiv eher erfaßbar, was besonders in Situationen, in denen schnelles Entscheiden gefordert wird, von Bedeutung ist. 4. Die plötzliche diametrale Änderung von Verhaltensweisen ist durch bürokratisch-administratives Beharrungsvermögen erschwert oder gar verunmöglicht, und sie ist 5. mit hohen Kosten verbunden. Schließlich gehen 6. in die lokale Minimierung die bisherigen Entwicklungen und die historischen Verhaltensweisen ein, die den Akteuren vertraut sind.

Schematisch können wir uns die lokale, im Gegensatz zur absoluten Minimierung folgendermaßen verdeutlichen (vgl. Fig. 5): Befinden wir uns in einer Situation, die durch Punkt t_1 repräsentiert wird, bedeutet die Anwendung der Regel 1 Sprung zu t_2, die der Regel 2 (Verzögerungsregel)kontinuierliche Entwicklung zu t_3.



Figur 5: Minimierungsregeln

Der Katastrophen-Sprung erscheint beim Übergang von einer Chreode in eine andere unter der Regel 2 im Graphen als Sattelpunkt mit einem Minimum. Dadurch wird gleichzeitig die Richtung des Sprunges ausgedrückt. (Vgl. Fig.6) Der Vorgang des Katastrophen-Sprunges vollzieht sich auf dieselbe Art und Weise, wie jede lokale Minimierung - mit dem Unterschied, daß dabei die Beziehung von einer Form in eine andere übergeht. D.h. der Sprung besitzt eine eigene Qualität, die durch die Formveränderung gekennzeichnet ist, die sich beim Durchschreiten des Katastrophen-Set vollzieht. Was sich im Durchschreiten des Katastrophen-Set daher ändern muß, ist die Art der Anspruchserfüllung im Beziehungssystem. D.h. daß die Ziele beider Systemakteure nach dem Katastrophensprung an der erreichten Chreode ausgerichtet sein werden.[16]



Figur 6: Der Katastrophen-Sprung

7.2. Die Konstruktion des Verhaltensraums

Der Kuspenform des Attraktors im Modell entspricht also

16 Es ist in diesem Zusammenhang gleichgültig, ob dem einen Akteur durch den anderen die gleiche Zielorientierung aufgezwungen wurde, oder ob beide sich frei einigen konnten.

die Anwendung der Verzögerungsregel, die uns zeigt, daß beide Chreoden zur gleichen Zeit existieren, während sich das Systemverhalten zu jedem Zeitpunkt nur auf einer Chreode befinden kann. Die Entstehung der Kuspe ist jedoch Ergebnis der beiden, den Kontrollraum aufspannenden, Kontroll-Faktoren, die in Kapitel 6 herausgearbeitet wurden. Es sind:[17]

a = Grad des Auseinanderfallens der Vorstellungen der Akteure über die Tätigkeit von MNEs in LDCs (Normal-Faktor). Unvereinbarkeit ist im Ursprung gegeben, mit wachsendem a nimmt die Übereinstimmung bis zur Identität zu.

b = Grad der ökonomischen Abhängigkeit im Beziehungssystem (Splitting-Faktor). Vollständige gegenseitige Substituierbarkeit ist im Ursprung gegeben, mit wachsendem b nimmt die Abhängigkeit beider Akteure oder einer der beiden Akteure zu, d.h. die Substituierbarkeit - bei einem oder bei beiden Akteuren - der Systemleistungen nimmt ab.

Diese beiden Faktoren enthalten als die Ursachen der Veränderungen des Systemverhaltens die zentralen Größen des Verhandlungsprozesses.[18] Beide Faktoren müssen voreinander un-

---

17 zum Verständnis von Splitting und Normal-Faktor vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.73f

18 Wir können unterscheiden zwischen:
1. der Möglichkeit der LDC-Regierungen, Beschränkungen durchzusetzen;
2. dem Zwang, den MNEs ausgesetzt sind, die Beschränkungen ertragen zu müssen;
3. dem Wunsch der LDC-Regierungen, Beschränkungen zu erlassen;
4. der Bereitschaft von MNEs, Beschränkungen ihrer Tätigkeit in LDCs zu ertragen.

abhängig[19] und systemextern[20] sein; darüberhinaus sind ihre Wirkungen auf die Verhaltensoberfläche qualitativ verschieden.[21]

Die Unabhängigkeit der beiden Faktoren ist gegeben, denn:

1. Der Faktor a ist das Ergebnis gesellschaftlich-politischer Prozesse, in denen von seiten der LDC-Regierungen das Streben nach Modernisierung, Herrschaftssicherung und politisch-sozial unabhängiger Entwicklung der Bereitschaft der MNEs gegenübertritt, diese Bestrebungen zu fördern - unter Berücksichtigung von Rahmenbedingungen, die zusammengefaßt als Erhaltung der Unternehmensidentität und Profitabilität bezeichnet werden können.
2. Der Faktor b erfaßt die ökonomische Möglichkeit der Akteure, sich gegenseitig zu substituieren. D.h. die Abhängigkeit eines LDC von einem MNE ist z.B. dann sehr groß, wenn es dieses MNE - aus welchen Gründen auch immer - nicht durch ein anderes ersetzen kann. Dadurch entstünde primär der Verlust einer wesentlichen wirtschaftlichen Funktion für die Gesellschaft.

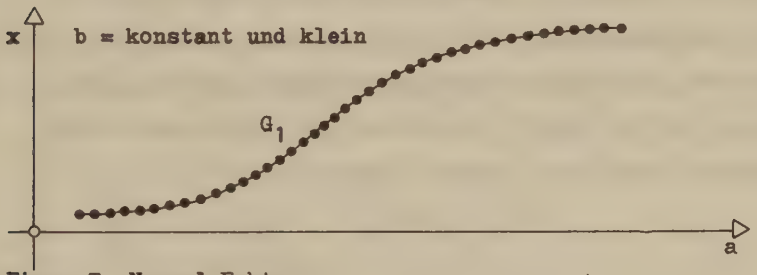
---

19 Vgl. Zeeman, 1974 S.39f

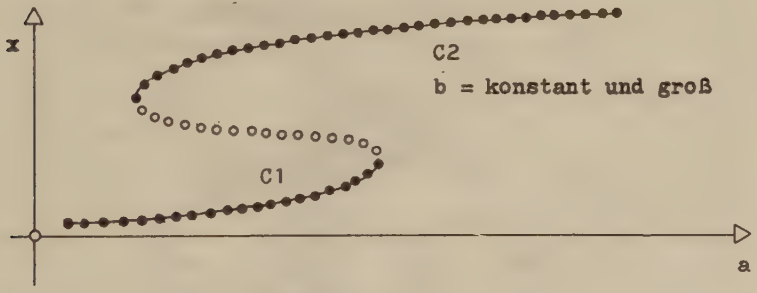
20 Daß die Kontroll-Faktoren einem lokalen Beziehungssystem extern sind, ist schon alleine dadurch gewährleistet, daß sie sich durch die Interaktionen vieler MNEs mit LDC-Regierungen bilden, auf der Verhaltensoberfläche des Modells jedoch jeweils nur eine lokale Beziehung in ihrer Entwicklung dargestellt wird.

21 Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.54f

Die verschiedenen Wirkungsweisen der Kontroll-Faktoren können wir mittels Hypothesen[22] über die Wirkungszusammenhänge beider Faktoren in den zwei folgenden Figuren erklären: Figur 7 gibt Auskunft über den Zusammenhang von a (Normal-Faktor) und x (Attraktor) bei geringer ökonomischer Abhängigkeit, d.h. geringer Ausprägung des Faktors b (Splitting-Faktor), Figur 8 bei starker Ausprägung von b.



Figur 7: Normal-Faktor

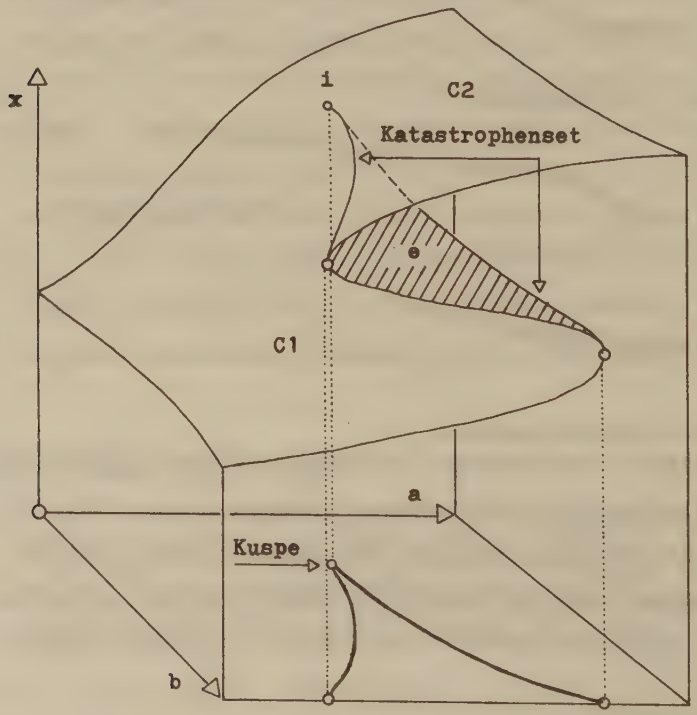


Figur 8: Splitting-Faktor

Hypothese A: Bei geringer ökonomischer Abhängigkeit wird mit abnehmender Unvereinbarkeit (=Zunahme von a) die Tendenz zur Intensivierung der Beziehungen steigen. Die der Beziehung entgegengebrachte Ablehnung wird dann so geartet sein, daß auf jedem Punkt der Kurve G_1 in Figur 7 nur die

22 Die Anwendung der Katastrophentheorie setzt voraus, daß die folgende als Hypothese formulierbare mathematische Bedingung erfüllt ist: die Verhaltensoberfläche muß glatt und generisch sein. Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.56

eine jeweils beobachtbare Beziehungsform möglich ist.
Hypothese B: Bei steigender ökonomischer Abhängigkeit wird die anwachsende Ablehnung gegen die herrschende Beziehungsform die jeweils andere Beziehungsform zunehmend möglich erscheinen lassen. D.h. große ökonomische Abhängigkeit ist sehr wahrscheinlich mit starken politischen Widerständen gegen die herrschende Beziehungsform verbunden. Dieser Zusammenhang kommt in Figur 8 zum Ausdruck.
Hypothese C: Sie geht ebenfalls aus Figur 8 hervor. Sie besagt, daß ein hohes b den Abbruch der Beziehungen nicht verhindern kann, wenn a gegen 0 geht, und als

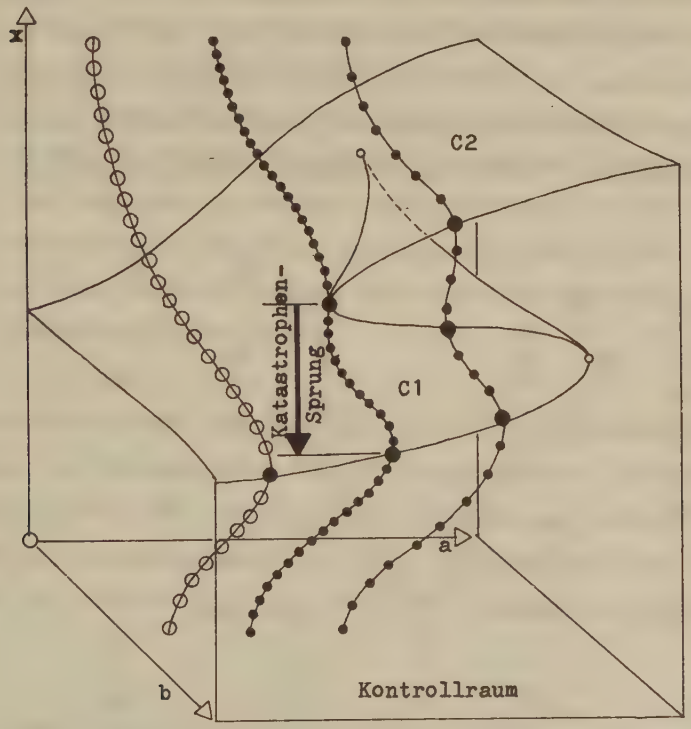


Figur 9: Die Kuspen-Katastrophe

Hypothese D: daß ein hohes a und b erwarten lassen, daß die Beziehung intensiviert wird.

Diese vier Hypothesen gemeinsam mit der Verzögerungsregel können graphisch als Kuspen-Katastrophe im Verhaltensraum dargestellt werden. Dieser wird, wie aus Figur 9 hervorgeht, durch x, a und b gebildet.

Als nicht-mögliches Verhalten ist die eingefaltete Fläche e der Kuspe soziologisch bedeutungslos. Der Bereich



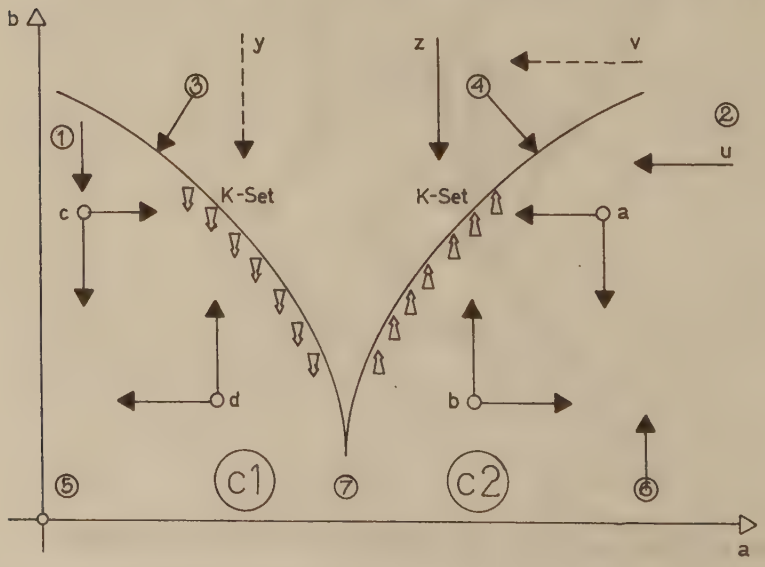
Figur 10: Die Beziehung von innerer und äußerer Bewegung

i über dem Ursprung der Kuspe bedarf jedoch später einer inhaltlichen Bestimmung. Die Beziehung zwischen innerer und äußerer Bewegung kann man sich graphisch, wie in Figur 10 dargestellt, vorstellen.

Es soll noch festgehalten werden, daß der Zusammenhang der Bewegungen sich in den lokalen Beziehungen ergibt.

7.3. Anwendung der Kuspen-Katastrophe

Um die Beziehung von MNEs - LDC-Regierungen auf die möglichen Entwicklungspfade hin zu untersuchen, soll die Kuspe in den Kontrollraum projiziert werden (vgl. dazu Figur 11). In diesem Raum gilt es, das Verweilen auf einer Chreode zu begründen und Tendenzaussagen über mögliche Entwicklungspfade zwischen C1 und C2 zu entwickeln, die grundsätzlich



Figur 11: Der Kontrollraum

- wie die Hypothesen A-D - einer empirischen Überprüfung zugänglich sein müssen.[23]

Die Gründe für das Verweilen des Beziehungssystems auf einer Chreode sind für MNE und LDC-Regierung verschieden geartet.

1. Das Streben nach einem Verbleiben auf C1 kann von seiten des MNE z.B. das Ergebnis der Angst vor politischer Instabilität des Gast-LDC sein, und von seiten der LDC-Regierung z.B. das Ergebnis der Furcht vor dem Verlust traditioneller Lebensformen, oder auch Ausdruck der Furcht vor wirtschaftlicher Ausbeutung.
2. Das Streben nach einem Verbleiben auf C2 kann von Seiten des MNE durch den Zwang, geleistete Investitionen verdienen zu müssen, verursacht sein, und von seiten der LDC-Regierung aus der Angst entspringen, mit den MNE ein wichtiges Instrument der Bevölkerungsausbildung zu verlieren.

Da die Gründe für die Überlappung der beiden Chreoden bereits im Zusammenhang mit der Verzögerungsregel dargestellt wurden, wollen wir jetzt nach den Veränderungstendenzen bestimmter Ausgangszustände auf der Verhaltensoberfläche fragen. Sie sind in der Figur 11 mit den Nummern 1 - 7 versehen.

---

23 "Um eine Theorie zu prüfen, muß der Sozialwissenschaftler ihre Hypothesen experimentell oder durch Interpretation historischer Daten testen." Zeeman-Isnard, 1976 S.70 und vgl. auch S.74

1. Dieser Zustand ist gekennzeichnet durch hohe ökonomische Abhängigkeit im System (d.h. MNE von LDC, LDC von MNE oder beide voneinander). Auf Grund einer dogmatisch MNE-feindlichen LDC-Regierung wird jedoch versucht, die Beziehung zueinander abzubauen (mit dem Ziel, sie vollständig abzubrechen). Daher ist zu erwarten, daß die Regierung und/oder das MNE alles daransetzen wird, die bestehende ökonomische Abhängigkeit zu verringern. (Dieses Streben wird durch den Pfeil bei 1 angedeutet.)
2. Dieser Zustand ist gekennzeichnet durch eine hohe Abhängigkeit im System, die sich durch die gegenseitige Bereitschaft auszeichnet, über Kontrollmaßnahmen zu verhandeln, und dadurch einen gemeinsam annehmbaren Kompromiß zu erzielen. Dieser Zustand wird keine starken Veränderungstendenzen aufweisen (in welche Richtung auch immer).
3. Kennzeichen dieses Zustandes ist die hohe ökonomische Abhängigkeit der LDC-Regierung bei grundsätzlicher Unvereinbarkeit der Vorstellungen über die Tätigkeit des MNE im LDC. Diese Position ist instabil, die Beziehung befindet sich nur auf C2, weil bedeutende politische Widerstände gegen die Veränderung der Beziehungsqualität bestehen, die geeignet sind, den Wunsch der Regierung nach Kontrollmaßnahmen zu vermindern oder deren Wirksamkeit zu reduzieren.
4. Kennzeichen dieses Zustandes ist die hohe Abhängigkeit des MNE bei grundsätzlicher Vereinbarkeit der Vorstellungen über seine Tätigkeit im LDC auf Grund der großen

Kompromißbereitschaft des MNE. Große politische Widerstände im LDC verhindern eine Intensivierung der Beziehungen. Diese Situation ist wie 3. instabil, da die Ziele eines der beiden Akteure sich bereits an der Beziehungsform C2 orientieren.

5. Dieser Zustand ist dadurch gekennzeichnet, daß beide Akteure kein Interesse aneinander haben. Jede Leistung von einem Akteur, kann durch den anderen mit Hilfe eines neuen Partners substituiert werden. Dieser Zustand ist sehr stabil, er weist keine eindeutigen Veränderungstendenzen auf.
6. Kennzeichen dieses Zustandes ist, daß der MNE latent bereit ist, sein Engagement in einem LDC zu erhöhen. Damit diese Bereitschaft zum Tragen kommen kann, muß ihm durch die LDC-Regierung ein lohnendes Projekt angeboten werden. Tritt dieser Fall ein, wird die wirtschaftliche Abhängigkeit zunehmen (siehe Pfeil).
7. Diese Position ist, wie bereits in Kapitel 2 [24] begründet wurde, nur kurzfristig einnehmbar, denn sie ist ihrer Struktur nach instabil. (Sie ist identisch mit der Position i in Figur 10.)

Abhängig davon, von welcher Chreode wir in der Betrachtung ausgehen, lassen sich die folgenden grundsätzlichen Entwicklungsrichtungen unterscheiden: (Vgl. a - d in Figur 11)

---

24 Vgl. die Ausführungen in Kapitel II, Abschnitt 1.

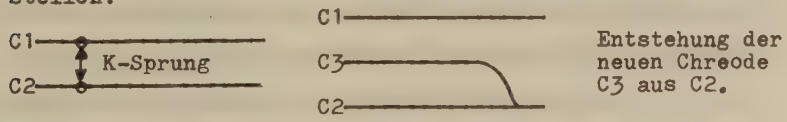
a. Vorsichtiger Ausbau der Beziehung, da Uneinigkeit über die Beschränkungs- und Kontrollmaßnahmen in ihrem Ausmaß besteht. D.h. die Akteure - vor allem das MNE - werden großes Interesse daran haben, sich Sicherheits- und Rückzugspositionen offen zu halten.
b. Verstärkter Ausbau der Beziehung, da sie von beiden Akteuren gemeinsam als vorteilhaft gesehen wird.
c. Vorsichtiger Abbau der Beziehungen, da auf seiten der Regierung starke gesellschaftliche Widerstände zu erwarten sind, und/oder auf seiten des MNE negative Auswirkungen auf das Gesamtunternehmen.
d. Verstärkter Abbau, da sich die politischen Widerstände auch bei steigender ökonomischer Abhängigkeit verstärken.

Die Veränderung der Kontroll-Faktoren kann sich jedoch nicht nur kontinuierlich vollziehen, sondern dies kann auch in Sprüngen erfolgen. Z.B. im Falle eines Regierungsumsturzes in einem LDC, in dessen Folge die politische Einstellung - und damit a - zu MNEs eine große Änderung erfährt. In diesen Fällen zeigt das Modell, daß es entscheidend darauf ankommt, wie die historische Ausgangssituation (sozial, politisch und wirtschaftlich) des Beziehungssystems war, ob es zu einem Katastrophen-Sprung kommt, wie im Falle des Pfades u in Figur 11, oder nicht, wie im Falle des Pfades v. Das gleiche gilt für den Kontroll-Faktor b, der sich zum Beispiel durch unerwartete Rohstoffunde stark verändern kann. Vergleiche dazu die Pfade y und z in Figur 11.

Bisher ist nur auf die Bewegungen zwischen und auf den strukturell stabilen Beziehungsformen eingegangen worden. Das Auftreten neuer Beziehungsformen kann von einem katastrophentheoretischen Modell jedoch ebenfalls erfaßt werden. Diese neu auftretende Chreode muß sich in der inneren Beziehung als eigenständig strukturell stabile Beziehungsform identifizieren lassen, [25] d.h. als eine Beziehungsqualität, die nicht nur zufällig auftritt aus den besonderen Bedingungen einer einzelnen lokalen Beziehung MNE - LDC-Regierung. In den Beziehungen von MNEs - und LDC-Regierungen zeichnet sich nach meinem Dafürhalten in der Zusammenarbeitsform der 'Joint-venture' eine neue Beziehungsqualität ab. Die Entstehung dieser neuen Beziehungsform setzt die Ausbildung zweier neuer Kontroll-Faktoren voraus, die bei Zeeman-Isnard allgemein als 'Bias-Faktor' und 'Butterfly-Faktor' bezeichnet werden.[26] Graphisch nimmt das dann als 'Butterfly-Katastrophe' bezeichnete Modell die in Figur 12 dargestellte Form an.

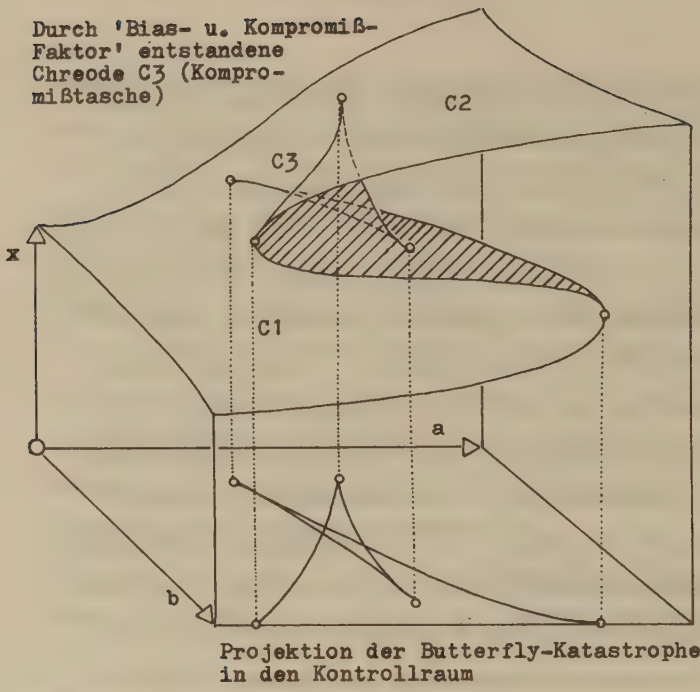
---

25 Den Unterschied zwischen dem Übergang von einer Chreode in eine andere zu der Entstehung einer neuen Chreode können wir uns graphisch folgendermaßen vorstellen:



Vgl. dazu auch Waddington, 1977 S.110

26 Vgl. Zeeman-Isnard, 1976 S.78 (Den Butterfly-Faktor können wir auch als Kompromiß-Faktor bezeichnen.)



Figur 12: Die 'Butterfly-Katastrophe'

Aufbauend auf den hier dargestellten Grundtendenzen sind spezifische Entwicklungspfade zu erarbeiten, die für die Möglichkeit Prognosen über die Entwicklung der Beziehungen von MNEs und LDC-Regierungen zu stellen unumgänglich sind. Diese Prognosen können zur Überprüfung der anfangs angenommenen Pfade herangezogen werden. Dies setzt aber voraus, daß viele lokale Beziehungen entsprechend der erarbeiteten Grundtendenzen untersucht werden, um festzustellen, wie die sozialen, politischen und ökonomischen Strukturen geartet sind, die vergleichbaren Pfaden (d.h. lokalen Entwicklungspfaden, die sich durch einen 'aggregierten' Pfad typisieren lassen) zugrunde liegen. In der vorliegenden Arbeit mußten jedoch erst einmal die Zusammenhänge erarbeitet werden, die in eine empirische Untersuchung der Beziehung von MNEs zu

LDCs Eingang finden müssen. Das in Kapitel 7 entwickelte katastrophentheoretische Modell ist eine Methode, die es uns ermöglichen soll die Gesamtheit der Zusammenhänge als eine strukturierte stabile Form zu begreifen, die nur im Bereich bestimmter angebbarer Rahmenbedingungen existieren kann. Gleichzeitig eröffnet sich die Möglichkeit die Grenzen (Katastrophen-Set) der Systemzustände (Beziehungsqualitäten) mit einzubeziehen. Das zwingt auch dazu sich Gedanken darüber zu machen, ob und wie sich möglicherweise neue Systemzustände (neue Chreoden) beim Überschreiten dieser Grenzen zeigen werden, oder ob gar ein Systemzusammenbruch eintreten wird. Damit stellt sich auch die Frage, wie die Erfüllung gesellschaftlicher Funktionen, die von diesem System bisher wahrgenommen wurden, in der Zukunft gesichert werden können. Unser Blick muß sich bei diesen Fragen auf die innere Bewegung richten, denn durch sie werden neue Beziehungsqualitäten manifest.

Im Rahmen unserer Problemstellung eröffnet die Verwendung eines katastrophentheoretischen Modells als Untersuchungsmethode der Beziehung von MNEs und LDC-Regierungen die folgenden Anwendungsmöglichkeiten:

1. Mittels der Suche nach und dem Vergleich von verschiedenen lokalen Entwicklungspfaden (die durch Veränderungen der Kontroll-Faktoren hervorgerufen werden) kann herausgefunden werden, ob typische Abläufe bei der Entwicklung des Verhaltens, der zu untersuchenden Beziehung, identifizierbar sind. (Phasenabläufe erarbeiten)

2. Wenn typische Abläufe beobachtbar sind, gilt es zu fragen, unter welchen unterschiedlichen Bedingungen diese typisierten Pfade entstehen, und durch welche charakteristischen Merkmale sie sich voneinander unterscheiden. (Querschnittsuntersuchungen)
3. Die mit Punkt 1 und 2 verbundene Steuerungsabsicht führt zu Fragen nach den strategischen Größen, mit deren Hilfe Eingriffe vorgenommen werden können, die eine geplante Verzögerung, Beschleunigung oder gar einen Wechsel des Pfades - und damit der Verhaltensentwicklung - erlauben. Die Steuerungsabsicht setzt voraus, daß man sich Klarheit darüber verschafft mit welcher Entwicklung den eigenen Interessen, Zielen und Vorstellungen am besten gedient ist, und wie groß die Fähigkeit ist gewünschte Veränderungen herbeizuführen. (In letzter Konsequenz z.B. den Systemzusammenbruch.)

Auf der Basis dieser Untersuchungen wäre eine detaillierte politische Beratung - unter Einbeziehung der Ziele der Systemakteure - über Beziehungsveränderungen möglich, die zu erwarten sind, wenn bestimmte Maßnahmen ergriffen werden. Diese Maßnahmen bedeuten, daß eine kontrollierte Veränderung der Kontroll-Faktoren stattfinden soll (eine andere Frage ist, ob eine Maßnahme greift). Mit dem Modell liegt also eine Methode vor, die Fragen nach dem wie und warum von beobachtbaren Verhaltensänderungen zu beantworten sucht. Es muß also auch erklärbar werden, warum gleiche Phänomene verschiedenes Verhalten auslösen können. (Antworten auf

diese Fragen sind Voraussetzungen dafür, daß überhaupt Prognosen gestellt werden können.) Antworten auf diese Fragen werden nur möglich sein, wenn beobachtbares Verhalten Ergebnis strukturell stabiler Interaktionsprozesse ist.

Um ein katastrophentheoretisches Modell als Untersuchungsmethode verwenden zu können, ist es Voraussetzung, daß man strukturell stabile Beziehungs- oder Verhaltensformen (wie sie in unserer Erfahrung auftreten) unterscheiden kann, angeben kann auf welchen unterschiedlichen geschichtlichen Hintergründen die Formen beruhen und in welchen Situationen abrupte Änderungen (Katastrophen-Set) aufgetreten sind. Diese Voraussetzungen sind konstitutive Elemente der Verhaltensoberfläche. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erlangen, ist eine Operationalisierung (möglichst eine Quantifizierung) der Kontroll-Faktoren und die Entwicklung eines Indikatorenkonzeptes für die verschiedenen Pfade auf der Verhaltensoberfläche erforderlich.

Das Angehen dieser Aufgaben muß jedoch anderen Arbeiten vorbehalten bleiben, denn sie übersteigen die Mittel einer Dissertation. Zum einen weil die Entwicklung der Katastrophentheorie noch zu jung ist und folglich für unseren Untersuchungsgegenstand zuwenig vergleichbare Phasenabläufe - auch nur beschreibender Natur - vorliegen, die darüber hinaus noch zu unterschiedlich angelegt sind und denen es auch an Zuverlässigkeit mangelt. Daraus ergibt sich zum anderen,

daß erst sehr viel Grundlagenarbeit im Bereich des Datensammelns und -überprüfens geleistet werden müßte. Deshalb kann die vorliegende Arbeit nur Ansatz- oder Ausgangspunkt für empirische Arbeiten sein, die sich die Beziehungen von MNEs und LDCs zum Untersuchungsgegenstand wählen.

Abkürzungsverzeichnis

DMEs = westliche Industrienationen (developed market economies)

LDCs = Entwicklungsländer (less developed countries)

MNEs = Multinationale Unternehmen (multinational enterprises)

Verzeichnis der Figuren

1. Die Rückkopplungsschleife des Beziehungssystems (aggregiert) S. 51

2. Zusammenhang der Analyseebenen S. 101

3. Die innere Bewegung S. 170

4. Veränderung der Minimierungsfunktion S. 172

5. Minimierungsregeln S. 173

6. Der Katastrophensprung S. 174

7. Normal-Faktor S. 177

8. Splitting-Faktor S. 177

9. Die Kuspen-Katastrophe S. 178

10. Die Beziehung von innerer und äußerer Bewegung S. 179

11. Der Kontrollraum S. 180

12. Die 'Butterfly-Katastrophe' S. 186

LITERATURVERZEICHNIS

Abiaka, I.N.
1972 "Why not Invest in Africa?". Columbia Journal of World Business 7, Nr.5.

Adelman, I. und C.T. Morris
1967 Society, Politics and Economic Development. Baltimore.

Adelman, I. und C.T. Morris
1971 "An Anatomy of Income Distribution Patterns in Developing Nations: A Summary of Findings." Economic Staff Paper Nr.116, IBRD.

Adelman, I. und C.T. Morris
1974 "Die Messung institutioneller Merkmale von Nationen: Methodische Betrachtung", in: Nohlen D. und F. Nuscheler, Hrsg., a.a.O.

Ake, C.
1976 "Explanatory Notes on the Political Economy of Africa", Journal of Modern African Studies 14, Nr.1.

Akinbode, A.
1977 "Population Explosion in Africa and its implications for Economic Development", Journal of Geography 76, Nr.1.

Albuquerque, K.
1976 "Military and Modernization: Some Lessons from Sub-Sahara Africa", The Third World Review 2, Nr.1.

Allison, G.T.
1971 Essence of Decision. Boston.

The Annals of the American Academy of Political and Social Science 403.
1972 "The Multinational Corporation".

Apter, D.E.
1966 "Ghana", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.
1968 Hrsg., Some Conceptual Approaches to the Study of Modernization. Englewood Cliffs. Daraus:
- A Comparative Method for the Study of Politics;
- Nationalism, Government and Economic Growth;
- Theory and the Study of Politics;
- A Paradigm for Political Analysis;
- System, Process and the Politics of Economic Development;
- Political Systems and Developmental Change.

Ball, G.W.
1975 Hrsg., Global Companies. Englewood Cliffs.

Barnet, R.J. und R.E. Müller
1974 Global Reach. New York.

Barratt Brown, M.
1972 "Struktur der Weltwirtschaft", in: Krippendorff, Hrsg., a.a.O.

Behrman, J.N.
1971 U.S.-International Business and Governments. New York.
1972 "Industrial Integration and the Multinational Enterprise". The Annals, a.a.O.
1975 "Control of the Multinational Enterprise: Why? What? and How?", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Beling, W.A.
1968 Hrsg., The Role of Labor in African Nation-Building. New York.
1970 Hrsg., Developing Nations: Quest for a Model. New York.

Bell, W. und W.E. Freeman
1974 Hrsg., Ethnicity and Nation-Building. London

Bendix, R.
1970 "What is Modernization?", in: Beling, W.A., Hrsg., a.a.O.

Bergsten, C.F., J.S. Nye und R.O. Keohane
1975 "International Economics and International Politics: a Framework for Analysis". International Organization 29, Nr.1.

Bethke, V. und G. Koopmann
1975 Multinationale Unternehmen und Entwicklungsländer. Hamburg.

Boarman, P.M.
1975 "Multinational Firms and the International Monetary System", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Boarman, P.M. und H. Schollhammer
1975 Hrsg., Multinational Corporations and Governments. New York.

Böhnke, R.
1977 "Nationale Sicherheit und Multinationale Unternehmen". Politische Vierteljahresschrift 18, Nr.1.

Bonté, P.
1975 "Multinational Companies and National Development: MIFERMA and Mauretania". Review of African Political Economy, Nr.2.

Bosson, R. und B. Varon
1977 The Mining Industry and the Developing Countries. Oxford.

Boulding, K.E.
1975 "National Images and International Systems", in: Coplin, W.D. und C.W. Kegley, Analysing International Relations. New York.

Bretton, H.L.
1973 Power and Politics in Africa. Chicago.

Brucan, S.
1973 Die Auflösung der Macht. München.

Bühl, W.L.
1970 Evolution und Revolution. München.
1975 Hrsg., Funktion und Struktur. München.
1976 Theorien sozialer Konflikte. Darmstadt.
1978 Transnationale Politik. Stuttgart.

Bulhan, H.A.
1977 "Reactive Identification and the Formation of an African Intelligentsia". International Social Science Journal 19, Nr.1.

Burghardt, A.
1975 Die Multinationalen: Eine soziologische und sozialpolitische Betrachtung. Wien.

Burns, A.L.
1961 "Prospects for a General Theory of International Relations", in: Knorr, K. und S. Verba, Hrsg., a.a.O.

Busch, K.
1974 Die multinationalen Konzerne. Frankfurt.

Butler, F.P.
1975 "The Multinational Corporation and the American Political Process", in: Said, A.A. und L.R. Simmons, Hrsg., a.a.O.

Campell, B.
1975 "Neocolonialism, Economic Dependence and Political Change: A Case Study of Cotton and Textileproduction in the Ivory Coast 1960 - 70". Review of African Political Economy, Nr.2.

Chibnall, S. und P. Saunders
1977 "Worlds Apart: Notes on the Social Reality of Corruption". British Journal of Sociology 28, Nr.2.

Chinn, W.H.
1960 "Social Development in the United Kingdom African Territories". The Annals of the American Academy of Political and Social Science 329.

Chudson, W.A.
1975 "Multinational Enterprises in Developing Countries: Some Issues in the Manufacturing Sector", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Churchman, C.W.
1968 The Systems Approach. New York.

Clark, N.
1975 "The Multinational Corporation: The Transfer of Technology and Dependence". Development and Change 6, Nr.1.

Clausen, A.W.
1972 "The Internationalized Corporation: An Executive's View". The Annals, a.a.O.

Clausen, L.
1971 "Urbanisierung - Theoretische Überlegungen an Hand afrikanischer Beispiele", in: Oberdörfer, Hrsg., a.a.O.

Cohen, B.J.
1973 The Question of Imperialism. New York.

Coleman, J.S. und C.G. Rosberg
1966 Hrsg., Political Parties and National Integration in Tropical Africa. Berkeley.

Collins, L.
1976 Hrsg., The Use of Models in the Social Sciences. London.

Cooper, R.N.
1971 "Economic Interdependence and Foreign Policy in the Seventies". World Politics 2, Nr.2.

Couloumbis, T.A. und E.P. Georgiades
1975 "The Impact of the Multinational Corporation on the International System", in: Said, A.A. und L.R. Simmons, Hrsg., a.a.O.

de Cubas, J.
1970 "It Pays to Speak Out". Columbia Journal of World Business 5, Nr.5.

Curry, R.L. und D. Rothchild
1974 "On Economic Bargaining Between African Governments and Multinational Companies". The Journal of Modern African Studies 12, Nr.2.

Damm, W.
1971 "Die wirtschaftlichen Aspekte europäischer Direktinvestitionen in den Vereinigten Staaten", in: Rolfe, S. und W. Damm, Hrsg., a.a.O.

Davies, C.H.O.
1962 "The New African Profile". Foreign Affairs 40, Nr.1.

Davis, S.M.
1976 "Trends in the Organization of Multinational Corporations". Columbia Journal of World Business 11, Nr.2.

Decalo, S.
1973 "Military Coups and Military Régimes in Africa". The Journal of Modern African Studies 11, Nr.1.

Deepak Nayyar
1978 "Transnational Corporations and Manufactured Exports". The Economic Journal 88, Nr.349.

De Graft-Johnson, K.E.
1966 "The Evolution of Elites in Ghana", in: Lloyd, P.D., Hrsg., a.a.O.

Deutsch, K.W.
1967 "Communication Models and Decision Systems", in: Charlesworth, J.C., Hrsg., Contemporary Political Analysis. New York.
1975a"Abhängigkeit, strukturelle Gewalt und Befreiungsprozesse", in: Gantzel, K.J., Hrsg., a.a.O.
1975b"Über Abhängigkeit und Emanzipationstendenzen in der Weltgesellschaft", in: Gantzel, K.J., Hrsg., a.a.O.
1975c"The Growth of Nations: Some Recurrent Patterns of Political and Social Integration", in: Coplin, W.D. und C.W. Kegley, Hrsg., Analysing International Relations. New York.

Dougherty, J.E. und R.L. Pfaltzgraff
1971 Contending Theories of International Relations. Philadelphia.

Downs, A.
1968 Ökonomische Theorie der Demokratie. Tübingen.

Drucker, P.F.
1974 "Multinationals and Developing Countries: Myths and Realities". Foreign Affairs 53, Nr.1.

Du Bois, V.D.
1966 "Guinea", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Dunning, J.H.
1972 Hrsg., International Investment. Harmondsworth.

Easton, D.
1965 A Systems Analysis of Political Life. New York.
1967 "The Current Meaning of Behavioralism", in: Charlesworth, J.C., Hrsg., Contemporary Political Analysis. New York.

Elrod, W.E.
1975 "The Multinational Corporation and the Response of Host Countries: Western Europe", in: Said, A.A. und L.R. Simmons, Hrsg., a.a.O.

Elsenhans, H. und G. Junne
1975 "Einige Aspekte des gegenwärtigen Wandels der internationalen Arbeitsteilung", in: Gantzel, K.J., Hrsg., a.a.O.

Emerson, R.
1973 "Nationalism and Political Development", in Lanyi G.A. und McWilliams, Hrsg., Crisis and Continuity in World Politics. New York.

Emmanuel, A.
1976 Foreign Investment and Inequality of Development. Präsentiert auf: UNESCO-Konferenz in Paris.

EC-Directorate-General for Industrial and Technological Affairs
1976 Survey of Multinational Enterprises. EC-Publikation III/229/76-E,

Evans, P.B.
1972 "National Autonomy and Economic Development: Critical Perspectives on Multinational Corporations in Poor Countries", in: Keohane, R.O. und J.S. Nye, Hrsg., a.a.O.

Fanon, F.
1969 Die Verdammten dieser Erde. Hamburg.

Fayerweather, J.
1966 "19th Century Ideology, 20th Century Reality". Columbia Journal of World Business 1, Nr.4.

Feder, E.
1976 "Die neue Penetration der Landwirtschaft durch die Industrienationen und ihre multinationalen Konzerne", in: Senghaas, D. und H. Menzel, Hrsg., a.a.O.
1977 "Neuere Aktionsfelder von MNK", i.d.R. Entwicklungspolitik (Weltagrarprobleme) des Informationsdienstes der Zentral-Redaktion des evangelischen Pressedienstes.

Fogarty, M.
1967 "A Companies Act 1970?"i.d.R. PEP 33 Nr. 500.

Foltz, W.J.
1966 "Ethnicity, Status and Conflict", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Forrester, J.W.
1972 Grundzüge einer Systemtheorie. Wiesbaden.

Franco, R.
1976 "Latin American Typology: An Essay on Measuring Social Discontinuties". Social Indicators Research 3, Nr.3/4

Freeman, W.E.
1974 "Functions of Ethnic Conflict and their Contributions to National Growth", in: Bell, W. und W.E. Freeman, Hrsg., a.a.O.

Friedrich, C.J.
1968 "Political Development and the Objectives of Modern Government", in: Braibanti, R., Hrsg., Political and Administrative Development. Durham.

Furtado, C.
1972 "Externe Abhängigkeit und ökonomische Theorie", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.

Galey, M.E.
1974 "Effects of Ethnic Conflict on National Development", in: Bell, W. und W.E. Freeman, Hrsg., a.a.O.

Galtung, J.
1968 "A Struktural Theory of Integration". Journal of Peace Research 5, Nr.4.
1972 "Eine strukturelle Theorie des Imperialismus", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.

Gantzel, K.J.
1972 "Zu herrschaftssoziologischen Problembereichen von Abhängigkeitsbeziehungen in der gegenwärtigen Weltgesellschaft", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.
1975 Hrsg., Herrschaft und Befreiung in der Weltgesellschaft. Frankfurt.

Geiger, T.
1970 "Why Private Enterprise isn't More Effective in Transnational Societies". Columbia Journal of World Business 5, Nr.2.

Gershenberg, I.
1976 The Performance of Multinational Corporations in East Africa: A Survey of the Literature and Presentation of Emperical Results. Präsentiert auf: The Second Bi-Annual Conference of the African Association of Political Science, University of Lagos.

Gilpin, R.
1972 "The Politics of Transnational Economic Relations", in: Keohane, R.O. und J.S. Nye, Hrsg., a.a.O.
1975 U.S. Power and the Multinational Corporation. New York.

Gottinger, H-W.
1975 "Notes on Dynamic Systems and Social Processes". General Systems 20.

Green, R.H.
1965 "Four African Development Plans: Ghana, Kenya, Nigeria, and Tanzania". Journal of Modern African Studies 3, Nr.2.

Grundy, K.W.
1964 "The 'Class Struggle' in Africa: An Examitation of Conflicting Theories". Journal of Modern African Studies 2, Nr.3.

Guckenheimer, J.
1978 "The Catastrophe Controversy". Mathematical Intelligencer 1, Nr.1.

Haftendorn, H.
1975 Hrsg., Theorie der internationalen Politik. Hamburg.

Harborth, H-J.
1967 "Neue Industriezentren an der weltwirtschaftlichen Peripherie", i.d.R. Probleme der Weltwirtschaft hrsg. von Predöhl, A., Hamburg.

Hazari, B.R.
1976 "Foreign Aid, Conspicions Consumption and Domestic Savings: Some Theoretical Observations". The Journal of Development Studies 12, Nr.2.

Hederer, G.
1975 Die internationale Unternehmung. Meisenheim.

Hesse, M.
1976 "Models Versus Paradigms", in: Collins, L., Hrsg., a.a.O.

Hilsman, R.
1969 "Policy-Making is Politics", in: Rosenau, J.N., Hrsg., International Politics and Foreign Policy. New York.

Hilton, P.
1976 Hrsg., Symposium on Catastrophe Theory, Seattle 1975. New York.

Hodd, M.
1976 "Income Distribution in Kenya (63 - 72)". The Journal of Development Studies 12, Nr.3.

Horowitz, I.L.
1966 Three Worlds of Development. New York.

Hoselitz, B.F.
1963 "Levels of Economic Performance and Bureaucratic Structures", in: LaPalombara, J., Hrsg., a.a.O.

Hveem, H.
1975 "The Extent and Typ of Direct Foreign Investment in Africa", in: Widstrand, C. und S. Amin, Hrsg., a.a.O.

Hymer, S.
1972 "Multinationale Konzerne und das Gesetz der ungleichen Entwicklung", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.
1976 "Die Effizienz multinationaler Konzerne - einige Widersprüchlichkeiten", in: Kern, L., Hrsg., Probleme der postindustriellen Gesellschaft. Köln.

Hymer, S. und R. Rowthorn
1970 "Multinational Corporations and International Oligopoly: The non-American Challenge", in: Kindleberger, C., Hrsg., a.a.O.

Inkeles, A. und D.H. Smith
1974 Becoming Modern. London.

Isnard, C.A. und E.C. Zeeman
1976 "Some Models from Catastrophe Theory in the Social Sciences", in: Collins, L., Hrsg., a.a.O.

Italiaander, R.
1963 Die neuen Männer Afrikas. Düsseldorf.

Jackson, D.
1971 "Economic Development and Income Distribution in Eastern Africa". The Journal of Modern African Studies 9, Nr.4.

Jacoby, N.H.
1975 "Multinational Corporations and National Sovereignty", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Jaeggi, U.
1960 Die gesellschaftliche Elite. Bern.

Jelonek, A.
1961 "Die Entwicklungsländer", i.d.R. Schriftenreihe zum Handbuch der Entwicklungshilfe, Heft 1. Baden-Baden.

Johnson, H.G.
1970 "The Multinational Corporations as a Development Agent". Columbia Journal of World Business 5, Nr.3.
1972 "The Efficiency and Welfare Implications of the International Corporation", in: Dunning, J.H., Hrsg., a.a.O.
1973 "Economic Nationalism in New and Developing States", in: Lanyi, G.A. und W.C. McWilliams, Hrsg., Crisis and Continuity in World Politics. New York.

Jolles, P.R.
1977 "Beurteilung der Pariser Nord-Süd-Konferenz aus schweizerischer Sicht". Außenwirtschaft 32, Nr.3.

Ismael, T.Y.
1974 The Middle East in World Politics. New York.

Judd, E.D.
1977 "The Changing Face of Foreign Business in Africa". African Affairs 76, Nr.302.

Junne, G.
1976 "Typen, Gründe und regionale Verteilung der Auslandsdirektinvestitionen in Entwicklungsländer", in: Senghaas, D. und U. Menzel, Hrsg., a.a.O.

Junne, G., Nours und Schlupp
1973 "Zur Globalstruktur des internationalen Systems", in: Krippendorff, E., Hrsg., a.a.O.

Kaiser, K.
1969 "Transnationale Politik". Politische Vierteljahrsschrift, Sonderheft 1.

Kaplan, M.A.
1960 "System and Process in International Politics", in: Hoffmann, S., Hrsg., Contemporary Theory in International Relations. Englewood Cliffs.
1967 "Systems Theory", in: Charlesworth, J.C., Hrsg., Contemporary Political Analysis. New York.

Kelman, H.C.
1960 "Societal, Attitudinal and Structural Factors in International Relations", in: Hoffmann, S., Hrsg., Contemporary Theory in International Relations. Englewood Cliffs.
1975 "International Interchange: Some Contribution from Theories of Attitude Change", in: Coplin, W.D. und Kegley, C.W., Hrsg., Analysing International Relations. New York.

Kennedy, P.
1977 "African Businessmen and Foreign Capital: Collaboration or Conflict". African Affairs 76, Nr.303.

Keohane, R.O. und J.S. Nye
1972 Hrsg., Transnational Relations and World Politics. Cambridge.
1975 "Transnationale Beziehungen und Weltpolitik", in: Haftendorn, H., Hrsg., a.a.O.
1977 Power and Interdependence. Boston.

Keohane, R.O. und Van Doorn Ooms
1972 "The Multinational Enterprise and World Political Economy", International Organization 26, Nr.1.
1975 "The Multinational Firm and International Regulation". International Organization 29, Nr.1.

Kerstiens, T.
1966 The New Elite in Asia and Africa. New York.

Kilson, M.
1963 "African Political Change and the Modernization Process". The Journal of Modern African Studies 1, Nr.4.
1966 "Siera Leone", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Kindleberger, C.
1970 Hrsg., The International Corporation. London.
1975 "The Multinational Corporation in a World of Militant Developing Countries", in Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.

Kirschen, E.S.
1972 "Ziele der praktischen Wirtschaftspolitik", in: Gäfgen, G., Hrsg., Grundlagen der Wirtschaftspolitik. Köln.

Knoppers, A.T.
1970 "The Multinational Corporation in the Third World". Columbia Journal of World Business 5, Nr.4.

Knorr, K.
1975 The Power of Nations. New York.

Knorr, K. und S. Verba
1961 Hrsg., The International System. Princeton.

Kodwo Ewusi
1976 "Disparities in Levels of Regional Development in Ghana". Social Indicators Research 3, Nr.1.

Kommission der Europäischen Gemeinschaft
1976 Studie der Multinationalen Unternehmen Bd.1. Brüssel.

Koopmann, G.
1973 "Die internationalen Unternehmen in der Theorie", i.d.R. HWWA-Report Nr. 18. Hamburg.

Krause, L.B. und J.S. Nye
1975 "Reflections on the Economics and Politics of International Economic Organizations". International Organization 29, Nr.1.

Krippendorff, E.
1972 Hrsg., Probleme der internationalen Beziehungen. Frankfurt. Daraus:
- Das Internationale System zwischen Stabilisierung und Klassenkampf.
1973 Hrsg., Internationale Beziehungen. Köln.

Krupp, H-J. und W. Zapf
1977 Sozialpolitik und Sozialberichterstattung. Frankfurt.

Langdon, S.
1975 "Multinational Corporations, Tast Transfer and Underdevelopment: A Case Study from Kenya". Review of African Political Economy, Nr.2.

LaPalombara, J.
1963 Hrsg., Bureaucracy and Political Development. Princeton.
1974 Politics within Nations. Englewood Cliffs.

Lappe, F.M. und J. Collins
1977 "Nahrung zuerst", i.d.R. Entwicklungspolitik (Weltagrarprobleme) des Informationsdienstes der Zentral-Redaktion des evangelischen Pressedienstes.

Lemarchand, R.
1966 "Congo", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.
1974 "Status Differences and Ethnic Conflict: Rwanda and Burundi", in: Bell, W. und W.E. Freeman, Hrsg., a.a.O.

Le Vine, V.T.
1966 "Cameroun", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Liebenow, J.G.
1966 "Liberia", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Lloyd, P.D.
1966a Hrsg., The New Elites of Tropical Africa. London.
1966b"Traditional Rulers", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Lofchie, M.F. und C.G. Rosberg
1968 "The Political Status of African Unions", in: Beling, W.A., Hrsg., a.a.O.

Loxley, J. und J.S. Saul
1975 "Multinationals, Workers and the Parastatals in Tansania". Review of African Political Economy, Nr.2.

Lu, Y-C.
1976 Singularity Theory/Catastrophe Theory. New York.

Maas, C.D. und J. Siemens
1976 "Die 'Neue internationale Wirtschaftsordnung': Bestimmungsfaktoren der internationalen Arbeitsteilung". Third World Chronical 1, Nr.1.

Madeuf, B. und C-A. Michalet
1978 "A New Approach to International Economics". International Social Science Journal 30, Nr.2.

Maisonrouge, J.G.
1975 "How a Multinational Corporation Appears to its Managers", in: Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.

Massiah, G.
1975 "Multinational Corporations and a Strategy for National Independence", in: Widstrand, C. und S. Amin, Hrsg., a.a.O.

Maxwell, J.F.
1975 "Reciprocal Moral Rights of Foreign Investors and the Governments of Less Developed Countries". Development and Change 6, Nr.1.

Mazrui, A.A. und A. Mohiddin
1976 "Rapid Development and the Crisis of Empathy: An African Perspective". The Third World Review 2, Nr.2.

McGowan, P.J.
1976 "Economic Dependence and Economic Performance in Black Africa". The Journal of Modern African Studies 14, Nr.1.

McGranahan, D.
1974 "Entwicklungsindikatoren und Entwicklungsmodelle", in: Nohlen, D. und F. Nuscheler, Hrsg.,a.a.O.

McKown, R.E.
1974 "The Impact of Education on Ethnic Groups in Ghana and Kenya", in: Bell, W. und W.E. Freeman, Hrsg., a.a.O.

Mennis, B. und K.P. Sauvant
1976 Emerging Forms of Transnational Community. Lexington.

Mercier, P.
1966 "Élites et Forces Politigue", in: Lloyd, P.D., Hrsg., a.a.O.

Merle, M.
1974 Sociologie des Relations Internationales. Paris.

Michalet, C-A.
1976 "The International Transfer of Technology and the Multinational Enterprise". Development and Change 7, Nr.2.

Miller, R.A.
1974 "Élite Formation in Africa: Class, Culture, and Coherence". Journal of Modern African Studies 12, Nr.4.

Modelski, G.
1961 "Agraria and Industria", in: Knorr, K. und S. Verba, Hrsg., a.a.O.

Morse, E.C.
1972 "Transnational Economic Processes", in: Keohane, R.O. und J.S. Nye, Hrsg., a.a.O.

Mountjoy, A.B.
1963 Industrialization and Under-Developed Countries. London.

Muddathir, A.
1965 Der soziale Rahmen der Industrialisierung in den Entwicklungsländern. Hannover.

Müller, R.
1975a"A Qualifying and Dissenting View of the Multinational Corporation", in: Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.
1975b"The Multinational Corporation and the Exercise of Power: Latin America", in: Said, A.A. und L.R. Simmons, Hrsg., a.a.O.

Negandhi, A.R.
1975 "Management Practices of Multinational Corporations and Host Government Policies", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Nissen, H-P.
1976 Income Distribution and Redistribution in Developing Countries. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Nye, J.S.
1972 "Multinational Enterprise and Prospects for Regional and Global Political Integration", in: The Annals, a.a.O.

Nye, J.S.
1974a"Multinational Corporations in World Politics". Foreign Affairs 53, Nr.1.
1974b"Transnational Relations and Interstate Conflicts: an Empirical Analysis". International Organization 28, Nr.4.

Nye, J.S. und S.J. Rubin
1975 "The Longer Range Political Role of the Multinational Corporation", in: Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.

Nohlen, D. und F. Nuscheler
1974 Hrsg., Handbuch der Dritten Welt Bd.1 und 2. Hamburg. Daraus:
- Indikatoren von Unterentwicklung/Entwicklung.

Nurul Islam
1976 "New Mechanisms for the Transfer of Resources to Developing Countries". Journal of Development Planning, Nr.10.

Nuscheler, F.
1974 "Formen, Wirkungsweisen und Indikatoren von Abhängigkeit", in: Nohlen, D. und F. Nuscheler, Hrsg., a.a.O.

Nzimiro, I.
1975 "The Political and Social Implications of Multinational Corporations in Nigeria", in: Widstrand, C. und S. Amin, Hrsg., a.a.O.

Oberdörfer, D.
1971 Hrsg. Africana Collecta II. Düsseldorf.

Odafalu, J.O.
1971 "Indigenous Enterprise in Nigerian Manufacturing". The Journal of Modern African Studies 9, Nr.4.

Odell, P.R.
1975 Oil and World Power. Harmondsworth.

Olaloku, A.
1977 "The External Debt Problem of the Developing Countries: A Case of Ghana", The Third World Review 3, Nr.2.

Patel, S.J.
1974 "The Technological Dependence of Developing Countries". The Journal of Modern African Studies 12, Nr.1.

Pearson, D.S.
1965 "African Advancement in Commerce and Industry". The Journal of Modern African Studies 3, Nr.2.

Perinbam, B.M.
1977 "Homo Africanus: Antiquus or Oeconomicus? Some Interpretations of African Economic History". Comparative Studies in Society and History 19, Nr.2.

Pfeffer, K.H.
1959 "Die Bildung sozialökonomischer Führungskräfte in Entwicklungsländer", i.d.R. Beihefte der Konjunkturpolitik, Zeitschrift für angewandte Konjunkturforschung, Heft 6.
1967 "Die Entwicklungsländer in soziologischer Sicht", i.d.R. Probleme der Weltwirtschaft,hrsg. von Predöhl A. Hamburg.

Ray, D.M.
1972 "Corporations and American Foreign Relations", in: The Annals, a.a.O.

Reddaway, W.B.
1967 Effects of U.K. Direct Investment Overseas. Cambridge.

Reuber, G.L.
1975 "Some Aspects of Private Direct Investment in Developing Countries", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg. a.a.O.

Review of American Political Economy
1975 "The Multinationals and Africa (Editorial)". dto., Nr.2.

Rhodes, J.B.
1972 "U.S. Investment Abroad: Who's going Where, How and Why". Journal of World Business 7, Nr.4.

Riggs, F.W.
1963 "Bureaucrats and Political Development: A Paradoxical View", in: LaPalombara, J., Hrsg., a.a.O.

Robertson, D.
1972 "The Multinational Enterprise: Trade Flows and Trade Policy", in: Dunning, J.K., Hrsg., a.a.O.

Robock, S.H.
1975 "The Case for Home-Country Control over Multinational Firms", in: Boarman, P.M. und H. Schollhammer, Hrsg., a.a.O.

Rogers, P.N.
1972 "Multinational Corporations: A European View", in: The Annals, a.a.O.

Rogge, I.R.
1977 "The Balkanization of Nigeria's Federal System: A Case Study in the Political Geography of Africa". Journal of Geography 76, Nr.4.

Rolfe, S.E.
1971 "Die internationale Unternehmung im Überblick", in: Rolfe, S.E. und W. Damm, Hrsg., a.a.O.

Rolfe, S.E. und W. Damm
1971 Die internationale Unternehmung. Baden-Baden.

Rood, L.L.
1975 "Foreign Investment in African Manufacturing". The Journal of Modern African Studies 13, Nr.1.

Rostow, E. et al
1975 "The Need for International Arrangements", in: Ball? G.W., Hrsg., a.a.O.

Rubin, S.J.
1970 "The International Firm and the Jurisdiction", in: Kindleberger, C., Hrsg., a.a.O.
1975 "The Multinational Enterprise and the 'Home State'", in: Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.

Rummel, R.J.
1968 "The Relationship Between National Attributes and Foreign Conflict Behaviour", in: Singer, J.D., Hrsg., Quantitative International Politics. New York.
1978 "How Multinationals Analyse Political Risk". Harvard Business Review 56, Nr.1.

Russett, B.M. et al
1967 World Handbook of Political and Social Indicators. New Haven.

Said, A.A. und L.R. Simmons
1975 Hrsg., The New Sovereigns. Englewood Cliffs. Daraus:
- The Politics of transition.

Salzman, H.
1975 "How to Reduce and Manage the Political Risks of Investment in Less Developed Countries", in: Ball, G.W., Hrsg., a.a.O.

dos Santos, T.
1972 "Über die Struktur der Abhängigkeit", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.

Schlupp, F.
1975 Der bürgerliche Nationalstaat und die Internationalisierung des Kapitals. Präsentiert auf: Kongreß der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft. Duisburg.

Schmidt, R.
1977 "Nord-Süd-Dialog und Weltwirtschaftsordnung". Außenpolitik 28, Nr.3.

Schwamm, H. und D. Germidis
1977 Codes of Conduct for Multinational Companies Issues and Positions. Brüssel, ECSIM.

Seligman, L.G.
1964 "Elite Recruitment and Political Development". Journal of Politics 24, Nr.3.

Senghaas, D.
1972 Hrsg., Imperialismus und strukturelle Gewalt, Analysen über abhängige Reproduktion. Frankfurt.

Senghaas, D. und U. Menzel
1976 Hrsg., Multinationale Konzerne und Dritte Welt. Opladen. Daraus:
- Multinationale Konzerne und Dritte Welt.

Servan-Schreiber, J-J.
1968 Die amerikanische Herausforderung. Hamburg.

Simmonds, K.
1966 "Multinational? Well, Not Quite". Columbia Journal of World Business 1, Nr.4.

Singer, M. und P. Bracken
1977 "Understanding the Rich-Poor Gap". Dialogue 10, Nr.3.

Sklar, R.L. und C.S. Whitaker
1966 "Nigeria", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.

Smoker, P.
1971 "International Processes Simulation: Eine Beschreibung", in: Kern, L. und H-D. Rönsch, Hrsg.,"Simulation internationaler Prozesse", i.d.R. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 3.

Snyder, R.C., H.W. Bruck und B. Sapin
1969 "The Decision-Making Approach of the Study of International Politics", in: Rosenau, J., Hrsg., International Politics and Foreign Policy. New York.

Southall, A.W.
1966 "The Concept of Elites and their Formation in Uganda", in: Lloyd, P.D., Hrsg., a.a.O.

Spengler, J.J.
1963 "Allocation and Development, Economic and Political", in: LaPalombara, J., Hrsg., a.a.O.
1968 "Bureaucracy and Economic Development", in: Braibanti, R., Hrsg., Political and Administrative Development. Durham.

Stachowiak, H.
1973 Allgemeine Modelltheorie. New York.

Steele, D.
1975 "The Theory of the Dual Economy and African Enterpreneurship in Kenya". Journal of Development Studies 12, Nr.1.

Streeten, P.
1970 "Obstacles to Private Foreign Investment in LDCs". Columbia Journal of World Business 5, Nr.3.
1972 "New Approaches to Private Investment in Less Developed Countries", in: Dunning, J.K., Hrsg., a.a.O.

Steward, J.H.
1976 Hrsg., Contemporary Change in Traditional Societies, Vol.1. Urbana.

Sunkel, O.
1972 "Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika", in: Senghaas, D., Hrsg., a.a.O.

Sunkel, O. und E. Fuenzalida
1976 The Effects of Transnational Corporations on Culture. Präsentiert auf: UNESCO Konferenz. Paris.

Sussman, H.J.
1975 "Catastrophe Theory". Synthese 31, S.229 - 270.

Swainson, N.
1976 Against the Notion of a 'Comprador Class' - Two Kenyan Case Studies. Präsentiert auf: The Second Bi-Annual Conference of the African Association of Political Science. Lagos.

Teece, D.J.
1977 "Technology Transfer by Multinational Firms: The Resource Cost of Transferring Technological Know-how". The Economic Journal 87, Nr.346.

Thom, R.
1975 Structural Stability and Morphogenisis. London.

Thomae, H.
1966 "Politische Forschungen zu Problem internationaler Konflikte", in: Dankwortt. D. und J. Galtung, Hrsg., "Internationale Beziehungen", i.d.R. Politische Psychologie Bd.5. Frankfurt.

Thomas, C.Y.
1975 "Industrialization and the Transformation of Africa: An Alternative Strategy of MNE-Expansion", in: Widstrand, C. und S. Amin, Hrsg., a.a.O.

Thompson, J.M.T. und D.W. Hunt
1977 "The Instability of Evolving Systems". Interdisciplinary Science Review 2, Nr.3.

Todaro, M.P.
1977 Economics for a Developing World. London.

Toga Nah Tipoteh
1976 Multinational Corporations and African Nation States. Präsentiert auf: The Second Bi-Annual Conference of the African Association of Political Science. Lagos.

Treydte, K-P.
1973 Westafrika, Ansätze und Probleme einer regionalen wirtschaftlichen Integration. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Tugendhat, C.
1974 Die Multinationalen. Zürich.

Turner, L.
1973 Multinational Companies and the Third World. New York.

Turner, T.
1976 "Multinational Corporations and the Instability of the Nigerian State". Review of African Political Economy, Nr.5.

UN-Department of Economic and Social Affairs
1973 Multinational Corporations in World Development. UN-Publikation, New York.
1974a The Impact of Multinational Corporations on Development and on International Relations. UN-Publikation, New York.
1974b Summary of the Hearing Before the Group of Eminent Persons to Study the Impact of Multinational Corporations on Development and on International Relations. UN-Publikation, New York.

UN-Economic and Social Council
1976 National Legislation and Regulations Relating to Transnational Corporations. UN-Publikation E/C.10/8/Add.1.
1977a Feasibility Study on Availability of Information. UN-Publikation E/C.10/27, New York.
1977b Development of an Information System. UN-Publikation E/C.10/28, New York.

UNRISD
1974a"Indikatoren der Entwicklung", in: Nohlen, D. und F. Nuscheler, Hrsg., a.a.O.
1974b"Konzeption und Messung von Entwicklung", in: Nohlen, D. und F. Nuscheler, Hrsg., a.a.O.

Väyrynen, R.
1978 "International Patenting as a means of Technological Dominance". International Social Science Journal 30, Nr.2.

Van den Berghe, P.L.
1970 "The Military and Political Change in Africa", in: Welch, C.E., Hrsg., a.a.O.

Veit, L.A.
1977 "Troubled World Economy". Foreign Affairs 55, Nr.2.

Vellut, J-L.
1967 "Smaller States and the Problem of War and Peace: Some Consequences of the Emergence of Smaller States in Africa". Journal of Peace Research 4, Nr.4.

Verba, S.
1961 "Assumtions of Rationality in Models of International Systems", in: Knorr, K. und S. Verba, Hrsg., a.a.O.

Vernon, R.
1970 "Future of the Multinational Enterprise", in: Kindleberger, C., Hrsg., a.a.O.
1971 Sovereignty at Bay. New York.
1972a"International Investment and International Trade", in: Dunning, J.K., Hrsg., a.a.O.
1972b"Multinational Business and National Economic Goals", in: Keohane, R.O. und J.S. Nye, Hrsg., a.a.O.
1974 "Multinationals and Social Benefits". Dialogue 7, Nr.1.
1976 "Multinational Enterprises and National Governments: Exploration of an Uneasy Relationship". The Columbia Journal of World Business 11, Nr.2.
1977a Storm over the Multinationals. Cambridge.
1977b"Storm over the Multinationals: Problems and Prospects". Foreign Affairs 55, Nr.2.

Voß, R.
1976 Von der Entwicklungshilfe zur Syndikalisierung der Rohstoffländer. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Waddington, C.H.
1977 Tools for Thought. London.

Wallace, M.D.
1971 "Power, Status and International War". Journal of Peace Research 8, Nr.1.

Wallerstein, I.
1965 "Elites in French-speaking West Africa: The Social Basis of Ideas". Journal of Modern African Studies 3, Nr.1.

Waltz, K.N.
1970 "The Myth of National Interdependence", in: Kindleberger, D., Hrsg., a.a.O.

Waterman, P.
1975 "The Labour Aristocracy' in Africa: Introduction to a Debate". Development and Change 6, Nr.3.

Weinstein, F.B.
1976 "Multinational Corporations and the Third World: The Case of Japan and Southeast Asia". International Organization 30, Nr.3.

Welch, C.E.
1970 Soldier and State in Africa. Evanston. Daraus:
- The Roots and Implications of Military Intervention.

Wells, A.
1977 "Imperialism, Neo-Imperialism and the Multinational Corporation". Third World Review 3, Nr.1.

Wells, L.T.
1971 "The Multinational Business Enterprise". International Organization 25, Nr.3.

Widstrand, C. und S. Amin
1975 Multinationale Firmen in Africa. Uppsala.

Wohlmuth, K.
1976 "Multinationale Konzerne und Dritte Welt", in: Senghaas, G. und U. Menzel, Hrsg., a.a.O.

Yadi, M.
1973 Multinational Corporations and Labour in Africa. International Institute for Labour Studies, Genf.

Zapf, W.
1975 "Systeme sozialer Indikatoren: Ansätze und Probleme", in: Zapf, W., Hrsg., Soziale Indikatoren III. Frankfurt.

Zeeman, E.C.
1974 "On the Instable Behaviour of Stock Exchanges". Journal of Mathematical Economics 1, Nr.1.
1976a"Prison Disturbances", in: Hilton, P., Hrsg., a.a.O.
1976b"Catastrophe Theory". Scientific American 251, Nr.4.

Zolberg, A.R.
1966 "Ivory Coast", in: Coleman, J.S. und C.G. Rosberg, Hrsg., a.a.O.
1968 "The Structure of Political Conflict in the New States of Tropical Africa". American Political Science Review 62, Nr.1.

L E B E N S L A U F:

Alfred P. Heszheimer wurde am 6. 8. 1948 in Safferstetten/Ndb. geboren. Nach dem Schulabschluß studierte er Volkswirtschaftslehre an der Universität München. 1975 erwarb er den akademischen Grad eines Diplom Volkswirts. Es folgte das Promotionsstudium an der Universität München in Soziologie und das Studium der internationalen Beziehungen an der Universität of Southern California, das im Januar 1979 mit dem Master of Arts abgeschlossen wurde.